

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 19. September 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Rüstet zum Kampf!

Das dritte Quartal neigt sich dem Ende zu. Die Herbstkampagne steht vor der Tür! Sie wird diesmal heißer sein, als seit Jahren!

Der Schnapsblock hat dem Volke

400 Millionen neuer, indirekter Steuern

aufgebürdet. Die Produzenten und Zwischenhändler nehmen das zum Anlaß einer besonderen Kontribution von ebenfalls mehreren Hundert Millionen! Im ganzen wird das Volk

600-700 Millionen mehr zu steuern

haben. Und die nichtbesitzende Klasse, die ja die übergroße Mehrheit des Volkes bildet, den allergrößten Teil davon!

Dah das von einer egoistischen Bourgeoisie und Plutokratie ausgeplünderte Volk sich diesen Raubzug auf sein kärgliches Einkommen nicht lammgeduldig gefallen läßt, haben ja die seit Annahme der neuen Steuern erfolgten

Erfahrungswahlen zum Reichstag

bewiesen.

Die sozialdemokratische Partei eroberte in glänzendem Kampfe den Wahlkreis Neustadt-Landau neu, behauptete mit stark gewachsener Stimmenzahl den Wahlkreis Stollberg-Schneeberg, sie errang sogar in dem staukantonanten Wahlkreis Koblenz-St. Goar einen stattlichen Stimmenzuwachs, während der Komplize am Steuerraub, das Zentrum, viele Tausend Stimmen einbüßte.

Aber diese Siege dürfen nur der

Anfang der Vergeltung

sein. Der Kampf muß mit vermehrter Energie, mit gesteigertem Erfolge fortgeführt werden.

Gelegenheit dazu bieten die noch bevorstehenden Reichstags-Erfahrungswahlen in Landsberg-Soldin, in Koburg, in Halle, in Eisenach-Deumbach!

Mit siebender Spannung harret das kämpfende Proletariat dieser Wahlschlachten. Mit Anspannung aller Kräfte ringt es um seine Erfolge. Gilt es doch, die

namenlose Erbitterung des Volkes

zu nutzen, der Armee des Klassenbewußten Proletariats neue Waffen von Mistreitern zuzuführen!

Aber nicht nur neue Reichstagswahlen stehen dicht bevor. Auch die

vier Berliner Neuwahlen zum Landtag

stehen vor der Tür.

Den schändlichen Streich der Rechtslosmachung der großen Mehrheit der Berliner Wähler gilt es gründlich zu durchkreuzen!

Trotz des elendesten aller Wahlsysteme und aller perfide ausgeklügelten Schikanen der Gegner müssen die nach der Ueberzeugung der Berliner Volksmehrheit rechtswidrig kassierten Wahlen mit einem

wuchtigeren Siege der Sozialdemokratie

enden, als es die Juniwahlen des Jahres 1908 waren. Dem jämmerlichen Berliner Freisinn, der an dem Wahlrechtsraub den Hauptanteil trägt, muß eine neue vernichtende Niederlage beigebracht werden!

Die nächste Zukunft steht im Zeichen des erbittertsten Kampfes. Die gehäufte Schmach der bürgerlichen Parteien schreit nach Vergeltung, nach

Statuierung eines abschreckenden Exempels!

Und wie kein Genosse sich lässig zeigen wird im Wahlkampf, so darf auch kein Klassenbewußter Arbeiter, kein Sozialdemokrat sich lässig zeigen im Kampfe um Werbung neuer Klassenkämpfer!

Solcher Werbung dient aber in erster Linie die Parteipresse, dient für Groß-Berlin der

„Vorwärts“!

Kein nachdrücklicher Kampf ohne weiteste Verbreitung der Parteipresse!

Darum ergeht zum Quartalwechsel an alle Genossen die dringende Mahnung:

Helft der Parteipresse die weiteste Verbreitung schaffen!

Werbt mit rastlosem Eifer immer neue Abonnenten für das Zentralorgan der Partei,

für den „Vorwärts“!

## Die Leipziger Tagung.

An einen guten Anfang hat der Parteitag zu Leipzig das gute Ende geknüpft. Die Annahme der Resolution Dittmann hat den falschen Deutungen ein Ende gemacht, die das wechselvolle Schicksal der Resolution Berlin I hervorrief. Den Spekulant auf die Rauserung der Sozialdemokratie ist eine bittere Enttäuschung bereitet worden. Die Dresdener Resolution, die den schärfsten Klassenkampf proklamiert, die jedes Entgegenkommen an die bürgerliche Gesellschaft verwirft, diese Resolution, die dasselbe sagt, was Rebel einst in klassischer Kürze in den beiden Sätzen aussprach: „Ich bin der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft“ und „Es bleibt bei der Expropriation!“ ist aufs neue bekräftigt, aufs neue als Richtschnur unserer Taktik bestätigt worden. Allerdings hat ein Teil der Delegierten das mit der Zustimmung zur Resolution Dittmann nicht sagen wollen, wie die Erklärung des Genossen Auer nachweist. Die hinter ihm stehenden Genossen haben vielmehr nur bestätigt wollen, daß die Ablehnung der Resolution Berlin I die Dresdener Resolution nicht berührt. Ueber den Wert der Dresdener Resolution selbst wollten sie damit kein Urteil abgeben. Darüber zu sprechen haben sie ausdrücklich vermieden und sie haben der Resolution Dittmann zugestimmt, weil sie nicht wollten, daß angesichts der gegenwärtigen politischen Lage die auf dem Parteitag dokumentierte Einheit der Partei durch eine geteilte Abstimmung über eine vor 6 Jahren beschlossene Resolution getrübt werde. Dieser Entschluß ist von achtungswürdigen Motiven diktiert. Wir müssen aber auf dieses Moment hinweisen, weil es der Partei nicht förderlich wäre, wenn über das Maß der grundsätzlichen Uebereinstimmung in der Partei Illusionen unter den Genossen entstehen würden. Jedenfalls aber steht fest, daß die große Mehrheit des Parteitages in dem Sinne abgestimmt hat, wie es der Antragsteller an jener Stelle seiner Rede formuliert hat, wo er nach Verlesung der entscheidenden Sätze der Dresdener Resolution sagt: „... Das ist klar und unzweifelhaft, und durch die Annahme meines Antrages wird das für die gegenwärtige Situation noch einmal unterstrichen, und denen, die von einer Schwächung der Partei reden, wird das Konzept verboden. Darauf aber kommt es an.“

Die lebhafteste Zustimmung, die diesen Worten folgte, der lebhafteste Beifall und das Händeklatschen, womit dem Redner zum Schluß gedankt wurde, wird in der Partei im Lande, des sind wir sicher, ein starkes, freudiges Echo wecken.

Genosse Auer hat in seiner Erklärung die Resolution Dittmann als überflüssig bezeichnet. Darin können wir ihm so wenig beistimmen, wie es die Mehrheit des Parteitages getan hat. Die nachträgliche Ablehnung der Resolution Berlin I hatte Mißverständnisse nicht bloß im Bürgerturn, sondern auch in der Partei hervorgerufen. Gegen die Resolution Berlin I konnten Bedenken erhoben werden, weil ihre etwas unklare Fassung die Deutung zuließ, daß künftig in Stichwahlen jedes Eintreten für den Freisinn verboten werden sollte. Wir haben diesen Sinn nicht darin gefunden, da man solche Stimmen für das ebentuelle kleinere Uebel unseres Erachtens nicht als „Zusammengehen“ mit dem Freisinn bezeichnen kann, das die Resolution verwirft. Aber andere, zum Beispiel Genosse Wehring haben die Resolution so ausgelegt und deshalb die Ablehnung befürwortet, da die Festlegung unserer Wahltaktik auf Jahre hinaus, wie die Erfahrung gelehrt hat, einfach nicht möglich ist. Die Ablehnung hätte daher nichts zu bedeuten gehabt und hätte nimmer als ein Angebot an den Liberalismus gedeutet werden können, wenn nicht besondere Begleitumstände sie in ein zweideutiges Licht gerückt hätten. Deshalb war das Einbringen und die Annahme der Resolution Dittmann eine klärende Tat und wird von all denen lebhaft begrüßt werden, die in unzweideutigen Entscheidungen die Aufgabe des Parteitages sehen, die die Taktik der Partei nach dem klar ausgesprochenen Willen ihrer obersten Vertretung bestimmen wissen wollen und die im schärfsten grundsätzlichen Kampfe gegen die herrschende „Ordnung“ die Gewähr ungeborenen, geradlinigen Fortschritts der Arbeiterbewegung und ihres schließlichen Sieges erkennen. Daß die Mehrheit des Parteitages so denkt, das hat der Parteitag zu unserer Freude und zum Wohle der Partei und des deutschen Proletariats erwiesen.

So entspricht der Schluß dem guten Anfang, den der erfreuliche, anspornende Geschäftsbericht des Vorstandes, die treffliche Jugenddebatte und der politisch wie kulturell hochbedeutende Beschluß bilden, den Brantweinbohlott über die ostelbischen Raubritter vom Desillierhelm zu verhängen. Wir werden vom Leipziger Parteitag einen Abschnitt in der jungen Geschichte der freien Jugendorganisation datieren dürfen. Nürnberg hat ihr die offizielle Anerkennung der Partei und eine gesicherte Grundlage für ihre Entwicklung gegeben — Leipzig bedeutet, daß die Jugendbewegung im Begriff ist, sich eine gefestigte Stellung in der Arbeiterbewegung zu erwerben.

Mit der Proklamierung des Brantweinbohlotts hat die Partei eine gewaltige Aufgabe in Angriff genommen. Mit freudiger Genugtuung dürfen wir auf das Kraftgefühl schauen,

das aus dem Beschluß spricht. Er bezeugt, daß die deutsche Sozialdemokratie sich stark genug fühlt, ihre Anhänger zu einem Kampfe aufzurufen, der an viele von ihnen die Forderung stellt, auf ein gewohntes und beliebtes Genugmittel zu verzichten, der in hohem Maße an die Disziplin und die Opferwilligkeit weiter Kreise der Arbeiterschaft appelliert.

Die Partei darf darauf vertrauen, daß ihr moralischer Einfluß im Klassenbewußten Proletariat stärker ist als die alte böse Sitte, als die gewaltige Macht der Gewohnheit. Die Sozialdemokratie darf darauf vertrauen, weil sie jahrzehntelange Erziehungsarbeit in der Arbeiterschaft geleistet hat, weil es ihr gelungen ist, in den Reihen ihrer Anhänger die Erkenntnis zu wecken, daß der Einzelne Opfer zu bringen hat für die Interessen der Gesamtheit. So ist dieser Beschluß ein lebendiges Zeugnis für die innere Kraft der Partei, für die Tatsache, daß sie eins ist mit dem vorwärts strebenden Proletariat.

Wie dieser Beschluß die Feinde trifft, die er treffen soll, das haben in diesen Tagen schon die Ergüsse der Junker- und Zentrumspresse gezeigt, denen die mühsam verhaltene Mut und Angst nur zu deutlich anzumerken ist. Wird diese Steuervertweigerung zur kräftigen Tat, und dafür bürgt uns die einmütige Haltung des Parteitages und der feste Wille jedes Genossen, sein Bestes für die Ausführung des Beschlusses zu tun, so werden die Liebesgabenempfänger an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen, so wird ein raffiniertes System der Unterstützung der herrschenden Junkerschaft aus öffentlichen Mitteln, aus den Groschen der Kernisten, zu schanden gemacht, so wankt eine der Säulen, auf denen die wirtschaftliche Kraft der ostelbischen Ritter beruht, so wird der Sturz ihrer politischen Herrschaft, die auf ganz Deutschland wie ein Alpdrück ruht, wirksam vorbereitet. Daß der Boykott mit dieser politischen Wirkung eine kulturelle von hoher Bedeutung verbindet, daß er eine Eindämmung der verheerenden Schnapspest bringt, erhöht den großen Wert der Aktion, die nun von der Presse und den Organisationen der Partei mit allem Nachdruck zu führen ist.

Die große Auseinandersetzung über unsere Stellung zu den Steuerfragen, die sich beim Bericht der Reichstagsfraktion entspann, ist bis auf einige wenige Entgleisungen, bei denen wir nicht weiter verweilen wollen, in würdiger, sachlicher Form geführt worden. So ist sie ein Zeugnis für den Ernst, mit dem die Partei ihre Aufgabe betrachtet, für den lebendigen Eifer, mit der ihre Glieder nach dem besten Wege zur Förderung der proletarischen Sache suchen. Diese Debatte im ganzen und großen genommen gereicht der Partei zur Ehre. Und sie war notwendig, weil die Partei wissen muß, wie es in der Fraktion, in der Körperschaft, der eine der wichtigsten Aufgaben in der Bewegung anvertraut ist, aussteht. Die sozialdemokratischen Abgeordneten bilden nicht einen über der Partei, über den Organisationen stehenden Rat wie bei den bürgerlichen Parteien, sondern sie bilden eine der Kontrolle der höchsten Vertretung der Partei, dem Parteitag unterstehende Körperschaft, und diese ist berufen, wenn die Meinungen in der Fraktion auseinandergehen, den Willen der Partei auszusprechen und so der Fraktion die Richtlinie zu stecken. Dazu ist es freilich in Leipzig nicht gekommen, aber die Frucht der Debatte ist der Beschluß, die Steuerfrage auf dem nächsten oder einem der nächsten Parteitage zu behandeln. So daß es auch in dieser Frage zu einer Entscheidung des Parlaments der sozialistischen Proletarier Deutschlands kommen wird.

Das neue Organisationsstatut, das die Partei sich in Leipzig gegeben hat, bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Die Partei nutzt die wenigen Vorteile, die das an sich schlechte Reichvereinsgesetz bietet, aus. Die Frauen sind endlich zu gleichberechtigten Mitgliedern der Organisation geworden, das Vereinsprinzip ist restlos durchgeführt. Die finanzielle Rüstung der Partei wurde verbessert, für die großen Kämpfe der Zukunft die feste Burg der Partei ausgebaut und verstärkt. Alle Wünsche erfüllt die neue Parteiverfassung noch nicht — aber bei der Weisheit und Verschiedenheit dieser Wünsche war die Enblocnahme ein Akt kluger Selbstbescheidung. Die weitere Entwicklung darf die Partei getroßt der Zeit überlassen, die ihre Forderungen schon gebieterisch genug stellen wird.

Mit dem Organisationsstatut hat der Beschluß zur Maifeier gemeinsam, daß er viele Wünsche unerfüllt läßt. Mit restloser Befriedigung wird kaum ein Parteigenosse auf das Abkommen blicken, das der Parteitag besiegelt hat. Aber es war das Erreichbare. Daß es nicht die Abwägung der Arbeitsruhe bedeute, das ist die Sache der Organisationen. Unter der neuen Vereinbarung wird die Maifeier immer das sein, was die Arbeiter daraus zu machen verstehen. Eine Mahnung an alle, denen die würdige Form der Feier am Herzen liegt, die in ihr eine Quelle der Kraft und der Begeisterung erkennen, die unter dem neuen Parteigesetz in der Arbeit für die Maifeier nicht zu erlahmen.

Drei treffliche Referate über die Reichsvereinsführungsordnung schlossen den Reigen der großen Gegenstände des Parteitages. Sie werden dem Kampfe der Arbeiterschaft gegen die reaktionären Anschläge, die in dem vielteiligen Paragrafenwerk stecken, kräftigen Anstoß geben. Sie bilden ein Waffenarsenal für den kommenden Kampf, der die proletarischen Massen nicht minder aufrütteln muß wie der Streit wider die neuen Steuern.

### Die Inserations-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Annonzelle oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gemeinschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pfg., „Kleine Anzeigen“, das erste (unbegrenzte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg., Stellengelände und Schafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg., Warte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.



Der Parteitag von Leipzig hat seine Schuldigkeit getan. Jetzt ist es an den Genossen im Lande, an den Organisationen, an der Presse, das ihrige zu tun. Wenn im Herbst 1910 zu Magdeburg die Delegierten der Arbeit zusammenkommen, so sollen sie auf ein gutes Stück Arbeit und Fortschritt zurücksehen können!

## Pastor Breithaupts Ende?

Es „beraunt“ wieder einmal, daß die Prügelfestung Kielcehn, die der Waisenverwaltung Berlins gut genug zur Unterbringung ihrer Fürsorgezöglinge erschienen war, ihren Vorsteher Pastor Breithaupt doch noch loswerden solle. Herr Breithaupt werde, so wird gemeldet, seinen Posten zum Oktober verlassen und durch einen Nachfolger ersetzt werden, nach dem man schon Umschau halte. Warum wir ab, ob es wirklich noch dazu kommen wird. Sollte in der Tat die Befreiung Breithaupts erreicht werden, so wäre das allerdings kein Verdienst des Magistrats unserer Musterstadt Berlin. Erst spät hat er sich dazu herbeigelassen, diesen vorher von ihm so eifrig verteidigten Mann preiszugeben. Noch in der Stadtverordnetenversammlung taten die Redner des Magistrats — Bürgermeister Reide und Stadtrat Münsterberg — das in einer Form, aus der deutlich genug das Bedauern sprach, den durch den „Vorwärts“ zur Strafe gebrauchten „angenehmen Menschen“ Breithaupt nicht doch noch retten zu können. Gleichzeitig ließ der Herr Pastor selber durch die Presse verkünden, daß „seine Versehen an den maßgebenden Stellen nicht allzu hart beurteilt“ wurden, da ja nicht nur der „Auffichtrat“ der Anstalt Kielcehn sowie die Regierung, sondern auch der Stadtrat Münsterberg für sein Bleiben sei.

Ob der Magistrat es für seine Pflicht gehalten hat, zur Beurteilung des von ihm „nicht allzu hart beurteilten“ Pastors Breithaupt die Staatsanwaltschaft um ihre Mitwirkung zu ersuchen, darüber „beraunt“ noch immer nichts. Damit nicht die vom Rathaus aus geflüsterte genährte Meinung sich erhält, dem Magistrat fehle es an einer Handhabe, weil ihm ja als Spuren der Erziehungslosigkeit des Herrn Pastors nur „ein paar blaue Flecke“ bekannt geworden seien, wollen wir hier noch einmal öffentlich feststellen, daß das Gegenteil zutrifft. Im Rathaus ist seit jeht einem Vierteljahr bekannt, daß ein aus Kielcehn entlassener fünfzehnjähriger Fürsorgezögling mit Striemen und Wunden auf dem Körper in Berlin angekommen war. Er erzählte seinen Eltern, daß er von dem Pastor Breithaupt und dem Inspektor Engels geschlagen worden sei. Seine Mutter führte ihn schleunigst nach der königlichen Klinik, um ihn dort untersuchen zu lassen. Wenn der Magistrat das Ergebnis jener allerersten Untersuchung haben will, um es zu einem Vorgehen gegen Breithaupt zu benutzen, so wird die Klinik ihm die betreffenden Ärzte nennen, damit sie unter Hinweis auf das damals von ihnen aufgenommene schriftliche Protokoll ihre Aussagen machen. Die Mutter wandte noch an demselben Tage sich an die Redaktion des „Vorwärts“, und durch uns erhielt sofort der Arzt und Stadtverordnete Genosse Dr. Bernstein Gelegenheit, den Jungen noch einmal zu untersuchen. Die Absicht, ihn nun unverzüglich nach am Abend dem Berliner Waisenhaus zuzuführen, scheiterte daran, daß der geängstigte Junge, der wieder nach Kielcehn zurückgebracht zu werden fürchtete, aus der elterlichen Wohnung entfloß. So wurde der Waisenverwaltung leider die Möglichkeit genommen, ihn noch an demselben Tage, an dem er bereits in der Klinik und von Bernstein untersucht worden war, durch ihren eigenen Arzt ein drittes Mal untersuchen zu lassen. Erst als der Junge später sich wieder bei seinen Eltern eingefunden hatte und dann mit ihnen zum Waisenhaus gegangen war, wurde er dort untersucht. Dabei zeigten sich noch so erschreckend deutliche Spuren der Schläge, die er erduldet hatte, daß schon damals sofort eine gerichtliche Untersuchung hätte beantragt werden müssen. Wird es jemals zu einer solchen kommen?

## Die „Ollbayern“ in der Pfalz.

Man schreibt uns aus der Pfalz:

In der Pfalz großes Reinemachen! Alkoholvürdige Löcher im Straßenpflaster sind ausgebessert, die Winkel vom Schmutz gesäubert. Untrügliche Zeichen für das Volk, daß hohe Gäste kommen. Ueber hundert Mitglieder des bayerischen Landtages schenken der Pfalz vom 20. bis 21. September die Ehre ihres Besuchs.

Gar keine üble Idee, die Allbayern einmal in unsere Pfalz einzuladen. Aber wie ist der schöne Gedanke in der Ausführung verjagt worden! Wir wollten die Herren Gesehsmacher aus dem „Jenseits“ hier haben, um ihnen an Ort und Stelle zu zeigen, daß die weitabliegende Pfalz das Aschenputterchen unter den acht Kindern der ehrwürdigen Mutter Bavaria ist. Sie sollten hören und sehen, daß die wichtigsten Interessen des pfälzischen Kreises und seiner werktätigen Bevölkerung von der bayerischen Regierung mißachtet und vernachlässigt werden.

Eine Informationsreise also sollte es sein im Interesse und zum Besten unserer Pfalz. Nun ist es eine Vergnügungstour geworden. Im Extrazug und Automobil geht die Fahrt im Fluge durch die Pfälzer Gauen. Ehrensporten und Triumphe werden gebaut, die Häuser besetzt, schwungvolle Jubidigungen und Begrüßungsansprachen gerne entgegengenommen. Mit nächstem Neben aber über die Wünsche und Forderungen der pfälzischen Bevölkerung dürfen die Abgeordneten nicht besorgt werden. Die geschäftlichen Dinge können den Herren den Appetit verderben.

Aber nicht einmal eine vernünftige Vergnügungstour hat man zu arrangieren verstanden. Wollte man schon bei der Pfalzreise nützliche parlamentarische Vorarbeit nicht leisten, so hätten die Abgeordneten wenigstens die eigenartigen landschaftlichen Schönheiten und Reize unserer herrlichen Pfalz genießen können. Nicht von alledem. Die Informationsreise ist zur Vergnügungstour und diese zur unvernünftigen Rastur geworden. An Stelle der Wohnprojekte, der Pläne für Brücken- und Bahnhöfen legt man den Abgeordneten nur Speise- und Weinkarten zur geeigneten Ansicht vor.

Das Programm ist für alle Städte das gleiche: erstes Frühstück, zweites Frühstück, Mittagessen mit 4-5 Gängen, kaltes Buffet mit Bier, Abendessen mit 3-4 Gängen, Bankett und Ueberrachten. Es wird eine schwere, aber dankbare Aufgabe für die Abgeordneten sein, sich durch sämtliche Frühstücke, Dinners und Soupers hindurchzusehen und alle Wein- und Bierproben mit Ehren zu befehlen. Was sonst noch auf dem Programm steht, Besichtigungen von Fabriken, Kirchen, Museen, Bohnhöfen und dergleichen, ist nebensächlicher Natur. Sie sind offenbar nur deshalb eingeschoben, damit zwischen den Mahlzeiten eine Lücke und in den Abgeordneten für das nächste Essen der unbedingt nötige „leere Raum“ entsteht. Diese Besichtigungen stellen also mehr eine sanitäre Maßregel dar. Die Beteiligung ist hier auch nicht wie bei den Mahlzeiten obligatorisch, sondern nur fakultativ.

Das zweite Frühstück, das kalte Buffet, das „einfache“ Abendessen mit 3 bis 4 Gängen und die Musik geben auf Kosten der Städte. Die wertvollste Bekämpfung derselben wird erst dann sein,

mit wie wenig „Gängen“ und mit welcher „einfachen“ Abendessen man sich in der Pfalz ernähren kann. Sie wird es mit hüftigem „päpser“ Humor so tragen wissen, daß „für die Sah“ 10-20 000 Mark aus öffentlichen Mitteln verpulvert werden. In einigen Städten werden die Abgeordneten auf Bankettabenden dem Volke gezeigt. Warum nicht? Die Leute sehen dann wenigstens etwas für ihr Geld.

Auch Weinproben in Weidesheim stehen auf dem Programm. Weidesheim ist für uns politisch-historischer Boden. Auf diesem Terrain wurde vor wenigen Wochen ein beispiellos harter Wahlkampf gekämpft und trotz schmutziger Kampfesweise unserer liberalen Gegner das Neustädter Reichstagsmandat erobert. Der Kampf richtete sich besonders gegen die Weingutsbesitzer und Gaardgrafen. Er wurde gewonnen durch die erstmals zu uns gestohlenen Hilstruppen der Wingerlagner und kleinen Weinbauern. Wenn die Abgeordneten in den Schlössern und Kellern der millionenreichen Gaardgrafen die edlen Weine geprobt und an der reichbesetzten Tafel sich gestärkt haben, dann gedenken sie vielleicht auch des mit 2,40 M. elend bezahlten Tagelöhners jener reichen Herren; dann gedenken sie vielleicht auch des kleinen Wingers, der einen außerordentlich harten Daseinskampf zu führen hat. Vielleicht! Man läßt sich bei solchen festlichen Gelegenheiten durch Notstandsbilder die Stimmung nicht gern verderben.

In der „Perle der Pfalz“ lernen die Abgeordneten eine pfälzische Berühmtheit kennen: den „Herz von Neustadt“ oder den „Kernweinkel“. Er ist der Mann, bei dem zumeist kurz vor der Wahl die Schenkung zum Ausbruch kommt. Er ist der Mann, der den Landtagswahlkampf gegen uns vor drei Wochen weniger mit Reden als mit Wein, Bier und Zigarren geführt hat. Die Abgeordneten sind in Neustadt in Wirklichkeit die Gäste dieses Geldfürsten, des Landtagsabgeordneten Abresch. Ihm kommt es auf ein paar Tausender nicht an. Er hält sie alle frei: die Arbeiter, Geschäftsleute, Stadträte, Beamten, Abgeordneten und — auch bayerische Staatsminister.

Man hat sich gestritten, was man den seltenen Gästen als Erinnerung ins „Jenseits“ mitgeben will. Vielleicht ein Album mit all den schönen unerfüllten Wünschen der Pfälzer? Nein, ein Album mit sämtlichen Speise- und Weinkarten, die ihnen auf ihrer Reise vorgelegt wurden.

Wohl bekomm's!

## Der österreichische Parteitag.

Sonntag tritt in Reichenberg der Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie zusammen. Die wichtigste Aufgabe, die der Parteitag zu lösen hat, ist die Revision des Organisationsstatuts. Das Nächstliegende wäre auch für Oesterreich die Organisationsform des politischen Vereins nach deutschem Muster. Doch steht dem vor allem das elende österreichische Vereinsrecht mit seinem Verbindungsrecht, seinem Anmeldezwang und dem Ausschluß der Frauen und Minderjährigen entgegen. Diese Fragen behandelt nun Genosse Viktor Adler in der „Wiener Arbeiterzeitung“ in einem ausgezeichneten Artikel, dem wir einige Ausführungen allgemeinen Charakters entziehen, die auch für Deutschland von Interesse sind. Genosse Adler führt aus:

Wir bedürfen der Vereine noch mehr für die Agitation als für die Organisation. Wir haben in Oesterreich Jahrzehnte der fast ununterbrochenen politischen Aktion gehabt und so notwendig, so erfolgreich sie war, zweifellos hat die sozialdemokratische Propaganda, die eigentliche Erziehungsarbeit der Partei, nicht gleichen Schritt mit der Aktion gehalten. Das sozialdemokratische Wissen hat nicht dieselben Fortschritte gemacht wie das sozialdemokratische Handeln. Damit hängt zusammen, daß wir jahrelang immer genötigt waren, mit dem Gegner zu diskutieren, und zu wenig Zeit gefunden haben, unter uns zu diskutieren. So ist es gekommen, daß unsere Organisationskörper, wie sie sich auch nennen mögen, vortreffliche Zeugen der Aktion geworden sind, aber wenig geeignet als Boden der Diskussion; und Diskussion heißt immer Belehrung, Selbstverpflichtung. Der geeignete Boden für die Diskussion, also für ein wichtigstes Mittel der Parteierziehung, ist aber nicht die Volksversammlung, auch nicht die Lokalorganisation, sondern der Verein. Die Volksversammlung hat zu viel Öffentlichkeit, die Organisationsform zu wenig; jene hat einen zu weiten, diese einen zu engen Boden. Schon aus diesem, nach meiner Ueberzeugung wichtigsten und entscheidenden Grund wird der Parteitag dafür sorgen müssen, daß der politische Verein wieder die ihm gebührende Funktion erhält und in die Organisation eingegliedert wird. Die enge die Verknüpfung sein kann, in welchem Grade und Umfang er auch als Grundstod der Organisation ausgenutzt werden kann, das wird eine der schwierigsten Fragen sein, zu deren Lösung unsere Vertrauensmänner aller ihrer Erfahrung und Umsicht bedürfen werden. Allerdings auch einiger Entschlossenheit, Schwierigkeiten zu überwinden und jene allzu große Neugierigkeit von Neuerungen abzustreifen, mit welcher konservativen Reizung unsere Umsturzpartei in hohem Grade behaftet ist. . . .

Der Bericht, den die Parteivertretung soeben erstattet hat, aufmerksam prüft, dem kann nicht entgehen, daß die Zahl der „politisch organisierten“ Genossen — das ist auch Zehntausende von Genossen gibt, die nicht politisch organisiert sind, liegt auf der Hand — in starkem Minderhältnis steht nicht nur zur Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei jeder Wahl, sondern auch zur Zahl der Mitglieder unserer Gewerkschaften. Gerade diese letztere Tatsache gibt zu denken und häufig wird, wie ich meine, sehr mit Unrecht, daraus ein Vorwurf gegen die Gewerkschaften abgeleitet. Wenn nur ein Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der politischen Organisation auch formell angehört, so ist daran nicht eine Unterlassung der Gewerkschaftsarbeit, sondern eine Schwäche der Partei. In Oesterreich ist das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft ein musterhaftes. Die beiden Formen, in denen das österreichische Proletariat wirkt, bilden eine unzertrennbare Einheit. Diese Einheit ist die stärkste Wurzel unserer Kraft, und verdorren möge die Hand, die es wagen würde, daran zu rühren. Aber diese Einheit und Einigkeit wird nicht beeinträchtigt, sondern gefördert, ja geradezu bedingt durch eine möglichst genaue Teilung der Arbeit. Nicht an die Gewerkschaft sollen wir die Forderung stellen, politische Organisationsarbeit zu leisten, sondern Aufgabe der Partei ist es, die Arbeiter, die schon gewerkschaftlich organisiert sind, zu bewußten Sozialdemokraten zu erziehen und sie für die politische Organisation als Parteimitglieder zu gewinnen. Unsere in der Gewerkschaft tätigen Genossen haben nicht als Gewerkschafter, sondern als Parteimitglieder die Pflicht, bei dem Aufbau der politischen Organisation tätig zu sein. Nun ist es klar, daß die Gewerkschaft den Arbeiter mit, fast möchte man sagen, physisch stärkeren Händen an sich zu fesseln vermag als die Partei; ihre Leistung für den einzelnen Arbeiter ist eine greifbarere, unmittelbare. Um ihn für die Partei dauernd zu gewinnen, gilt es nicht nur sein Klassenbewußtsein zu erwecken, sondern ihn zum politischen Denken zu erziehen. Wie ungeheuer viel die Partei für die Gewerkschaft, die Gewerkschaft für die Partei leistet, indem jede der beiden Organisationen einfach ihre eigene Funktion ausübt, das braucht nicht erst gesagt zu werden, und davon ist hier nicht die Rede. Aber die Erziehung zum Sozialdemokraten kann nur Sache der Partei sein und ist ihre eigentliche, oberste Pflicht. Die Gewerkschaft hat in ihrem eigenen Bereich genug zu tun, und es ist ganz verfehlt, von ihr zu verlangen, daß sie die Organisationsarbeit der Partei gewissermaßen im übertragenen Wirkungskreis übernehmen solle. Die Partei

selbst muß stärker werden, muß ihre Erziehungsarbeit vertiefen, ihre Organisationsarbeit verdichten und muß den von allen Parteitagen aufgestellten Grundfah, daß als pflichtgetreuer, bewertiger Genosse nur anzusehen ist, wer nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch organisiert, also Parteimitglied ist, zur Tat und Wahrheit machen. Die Partei hat die Gewerkschaft mit ihrem Herzblut aufgezogen, sie hat sie mit ihrem Geiste erfüllt und sie hat reiche Frucht davon; aber sie kann und darf nicht erwarten, daß die Gewerkschaft für sie leistet, was nur sie selbst leisten kann.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. September 1909.

### Wahlrechtsraub in Wandsbek.

Am Freitagabend gelangte im Wandsbeker Stadtparlament der schon mitgeteilte Antrag des Magistrats, die beiden Wahlbezirke zu einem zu vereinigen, zur Verhandlung. In dürren Worten erklärte Oberbürgermeister Rauch, der Zweck der Vorlage sei, die Sozialdemokratie nicht zur Mehrheit kommen zu lassen, weil dies ein Unglück für Wandsbek sein würde. In der mehrstündigen, sehr lebhaften Debatte braudmarkten unsere drei Genossen die Tendenz der Vorlage und bezeichneten diese als das, was sie ist, als einen Raub von Rechten zugunsten des Bürgertums, das durch den unerhöht hohen Wahlgenszus — den höchsten in der Provinz — sich dauernd die Herrschaft in der Kommune zu erhalten hoffte. Erst als die Sozialdemokratie erst einen, dann noch drei Vertreter ins Stadtparlament wählte, entdeckte man, daß es eine „Unrechtigkeit“ sei, wenn der Willenbezirk Mariental für sich allein wähle. Da in diesem Bezirk viele ehrenwerte privilegierte Wähler wohnen, die früher in Hamburg das einträgliche, keine Schwielen verursachende Gewerbe eines Bordellwirts betrieben, machten unsere Genossen sich das Vergnügen, die primitive Ethik der Anhänger dieses Wahlrechts zu charakterisieren. Die Anträge der Sozialdemokraten auf Herabsetzung des Wahlgenszus auf 660 bzw. 900, 1050, 1200 und 1300 M. wurden in namentlicher Abstimmung abgelehnt; für den letzten Antrag stimmten auch vier bürgerliche Stadtverordnete und ein Stadtrat. Die Vereinigung beider Bezirke zu einem Wahlbezirk wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Also die Vertreter der Arbeiterschaft sollen mit Hilfe des Raubbürgertums hinausgewählt werden. Der Oberbürgermeister, der den Fleiß der sozialdemokratischen Stadtverordneten anerkannte, die er, kontingentierte, nicht missen möchte, bebauerte, der Arbeiterschaft nicht ein Wahlrecht bieten zu können, das die ihr in steuerlicher Hinsicht „gebührende“ Vertretung gewährt. Weil er dies nicht kann, muß gründliche Aufklärungsarbeit gemacht werden!

Als unsere Genossen erklärten, daß es die Arbeiter satt seien, sich als Heloten behandeln zu lassen (sags zuvor hatten die Arbeiter in zwei Massenversammlungen wütigen Protest gegen den Wahlrechtsraub erhoben) und zu geeigneten Gegenmaßnahmen greifen würden, „entrüstete“ sich ein höherer Schulmeister, der darin eine versteckte Drohung gegen die Geschäftsleute witterte, die gegen die Sozialdemokratie stimmen. Ihm wurde die Antwort, daß die öffentliche Stimmabgabe und der hohe Wahlgenszus auf Terror und Wohlstand gestimmt seien, und von diesen Mitteln hätte das Bürgertum bislang ausgiebig Gebrauch gemacht.

Die Herrschaften hatten es so eilig mit ihrem Wahlrechtsraub, daß sie beschlossen (immer in namentlicher Abstimmung, die unsere Genossen bei jeder Position beantragten, damit die „Ehrenliste“ draussen bekannt werde), die Beschlüsse schon am 1. November d. J. in Kraft treten zu lassen, damit schon bei den diesjährigen Wahlen die Sozialdemokratie niedergestimmt werden kann.

### Triolen-Schad will M. d. R. bleiben!

Die „Magdeb. Zig.“ läßt sich aus Hamburg folgende, kaum glaubliche Meldung übermitteln:

Wie aus Kreisen, die dem Abgeordneten Schad nahe stehen, gemeldet wird, soll Herr Schad in bestimmter Form abgelehnt haben, sein Reichstagsmandat niederzulegen, da er von dem Ausgange des gegen ihn angestrebten Beleidigungsprozesses seine vollständige Rehabilitierung in der Öffentlichkeit erwarte.

Wir wiesen ja schon gestern auf Anzeichen dafür hin, daß die Antisemiten sich von der Pflicht der Mandatsniederlegung unter den faulsten Ausreden zu drücken suchen.

Daß Herr Schad oder einer seiner Freunde wirklich auf Rehabilitierung des Triolen-Mannes hoffen könnten, ist nach dem erdrückenden Beweismaterial natürlich ganz ausgeschlossen. Die Wiedererrechnung im Gegenteil wahrscheinlich mit der Niederschlagung aller Prozesse und erhoffen alles von der Zeit, die Gras über die Geschichte wachsen lassen soll.

Eine solche Hoffnung ist freilich ganz aussichtslos. Ueber den Triolen-Skandal wird niemals Gras wachsen, solange nicht Schad sich völlig aus der Öffentlichkeit ins Dunkel des Privatlebens zurückzieht.

Trotzdem haben wir gar nichts dagegen, daß die Antisemiten die Skrupellosigkeit so weit treiben, einem nicht nur für alle anständigen Menschen Beschäteten, sondern auch für alle Zeit mit dem Fluch der Lächerlichkeit Verfallenen das Mandat zu erhalten. Mit einem Schad im Bunde wird der Antisemitismus vollends zum Kinderpokt werden.

### Bündlerflucht.

Durch die liberalen Blätter geht die Nachricht, daß der Bund der Landwirte seit dem Abschluß der Reichsfinanzreform 32 400 Mitglieder verloren habe. Das Organ des Bundes bestreitet natürlich die Meldung. Aber deshalb kann diese doch wahr sein und jedenfalls hat sie die innere Wahrscheinlichkeit für sich.

### Ein Austritt.

Richard Calver hat seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt. An der Nachricht ist nur überraschend, daß sie so spät kommt. Dem Calver hatte sich in seinen Anschauungen schon längst in Widerspruch zu der Politik der Partei gesetzt. Insbesondere war es die proletarische Wirtschaftspolitik, die in Calver einen bestigen Gegner fand. Er geriet dabei in eine sich steigende Verbissenheit, die dazu führte, daß er immer wieder über die Partei auf das heftigste herfiel und so der gefährlichste Kroneuge der konservativen, liberalen und national-liberalen Schutzflügel wurde. Sein Auftreten für die herrschende Wirtschaftspolitik verführte ihn immer mehr dazu, alle wirtschaftlichen Ereignisse im rosigsten Lichte zu sehen, und er erschien viel öfter als Lobredner denn als Kritiker des Kapitalismus. Hebrigens stand er in seinen kühnsten Ansichten mit Schippel fast allein in der Partei. Richard Calver ist nicht mit der offenen und ehrlichen Begründung aus der Partei ausgetreten, daß seine Anschauungen andere geworden. Wie die Arbeiterpresse mitteilt, hat er



Es vorgezogen, das alte, nun schon so abgebrauchte, von christlichen Gegnern selbst als Unsinne zurückgewiesene Märchen wieder vorzubringen, er sei ein Opfer der mangelnden Meinungsfreiheit. Statt still die Partei zu verlassen, an die ihn längst nichts mehr band, findet er es für geschmackvoll, sie in der bürgerlichen Presse zu belämpfen, um nicht um den Schlussheft eines billigen „Parteiorgans“ zu kommen. Wie er sich feinerzeit noch als Parteigenosse nicht gescheut hat, innere Parteifragen in der Scherzchen Presse zu besprechen, so teilt er jetzt der Illustrierten mit, er trat aus, weil die Annahme des neuen Parteistatus eine nicht mehr erträgliche Bedrückung und Gefährdung der freien Meinungsäußerung sei. Im übrigen werden nach seiner Meinung die Mitgliedsrechte derart beschränkt, daß für ihn ein Verbleiben in der Partei unmöglich gemacht sei.“

Da genügt wohl die nächtliche Feststellung, daß das Statut einstimmig angenommen wurde, eine Einstimmigkeit, die, wenn die Beschuldigung Calwers nur im entferntesten gerechtfertigt wäre, sicher nicht vorhanden gewesen wäre. Aber diese Denunziation der Partei vor der bürgerlichen Welt sagt nur, daß Calwers Austritt das einzige war, was er für die Partei noch leisten konnte.

### Derburg.

Gegen die Angriffe der „Deutschen Tageszeitung“ auf den Kolonialsekretär wendet sich folgendes Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“:

„Nach der Meldung eines hiesigen Blattes soll der Staatssekretär des Reichskolonialamts Derburg zweimal in Hohenfinow beim Reichsfinanzminister gewesen sein, und zwar soll es sich das eine Mal um einen Brief an eine Eisenbahnfirma, das andere Mal um Differenzen mit dem Reichsschatzamt wegen Verstaatlichung der Diabibahn gehandelt haben. Diese Angaben sind vollständig unbegründet. Ezzellenz Derburg ist nur einmal in Hohenfinow gewesen, um dem Reichsfinanzminister auf dessen Wunsch, ebenso wie die anderen Staatssekretäre, Vortrag über den Stand der Angelegenheiten seines Ressorts zu halten.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ tritt demgegenüber den Rückzug an, indem sie meint, sie hätte die Mitteilungen wiedergegeben, ohne Gewähr dafür zu übernehmen. Mit dieser Ausrede, über die die „Deutsche Tageszeitung“ sich nicht wenig entrüstet hätte, wenn sie von anderer Seite gebraucht worden wäre, wird sich das Blatt kaum aus der Affäre ziehen können. Läßt doch die Anspielung auf einen „seltsamen Brief“ an eine Eisenbahnfirma allerhand Deutungen zu, die ein Staatssekretär schwer auf sich sitzen lassen kann. Das Blatt wird also doch wohl etwas deutlicher werden müssen.

### Der gestrenge Vortel.

Auf der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hatte Graf Posadowski eine Rede gehalten, in der er bedauert, daß niemals der Gedanke aufgetaucht konnte, auch alkoholfreie Getränke der Besteuerung zu unterwerfen. Er beklagte auch, daß der Schnappschloß auf Kaffee und Tee einen erhöhten Zoll gelegt hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat die Rede des Grafen arg verschnupft. Das Blatt spricht daher turschand dem früheren Staatssekretär das Recht auf freie Meinungsäußerung ab. Es schreibt:

„Daß ein früherer Staatssekretär gegen die Forderungen von den Verbündeten der Regierung angenommen und gebilligte Finanzreform Stimmung machen zu sollen glaubt, ist trotz der verhältnismäßigen Bedeutungslosigkeit der Sache doch immerhin eine etwas peinliche Erscheinung.“

Diese Junker sind so sehr gewöhnt, die Minister als ihre Bedienten zu betrachten, daß sie es sofort peinlich empfinden, wenn einmal auch von einem Minister, natürlich einem gewissen, eine schäuderhafte Kritik an der Junkerkrone gewagt wird.

### Der „Skandal von Halle“ in Permanenz.

Die in Halle erscheinenden bürgerlichen Blätter verkünden feierlich, daß eine vertrauliche Besprechung der bürgerlichen Parteivorstände des Wahlkreises Halle-Saalkreis beschlossen habe, von allen Sonderkandidaturen abzusehen und den Wählern die Unterstützung des vom Verein der Liberalen aufgestellten Reichstagskandidaten Kaufmann Georg Reimann aus Berlin zu empfehlen. Am 24. September soll sich Herr Reimann den Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. — Was wird nun Herr Reimann, der Entdecker des „Skandal von Halle“, der für ihn in der Ausstattung eines auswärtigen Kandidaten bestand, dazu sagen? Merkwürdigerweise wollen seine Parteifreunde, die Konfessionellen des Kreises, erst in einer Generalversammlung am 28. September zur Kandidatenfrage endgültig Stellung nehmen, also erst nach der offiziellen Proklamierung der Kandidatur.

Die Angst der bürgerlichen Parteien um das bei der Pollentottenwahl erschwundene Mandat äußert sich jetzt bereits in krafftesten Form. Bevor der Wahltermin ausgeschrieben, wird bereits zum albernsten Mittel der Saalabtreibung gegriffen. Unsere Genossen hatten im Weltkrieg nicht allein einen billigeren Bierpreis, sondern auch die Freigabe von verschiedenen Versammlungslokalitäten erungen. Jetzt suchen die Gegner durch Androhung des bürgerlichen Wohlstands die Brauer und Lokalbesitzer zu bestimmen, ihre Zusage wieder zurückzuziehen. Sollten die bürgerlichen Treiber damit Glück haben, so würde die Empörung der Arbeitermassen, die infolge der schamlosen Wahlverfälschung ohnehin schon einen hohen Grad angenommen hat, keine Grenzen mehr kennen.

### Christliche Nachsicht.

Die Ultramontanen sind bekanntlich sehr streng in Sachen der Sittlichkeit, aber sie können doch auch wieder sehr nachsichtig sein, wie das Urteil der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ über den Fall Schad beweist. Das „Gladbacher Blatt“ redet von einer „peinlichen Angelegenheit“, in die der Abgeordnete Schad verwickelt sei, von einem Briefe, der „Aussagen mindestens mißverständlicher Art“ enthalte. Die politischen Gegner Schadens hätten die Wendungen in dem Briefe „nach der schlimmsten Seite hin ausgedeutet“ und das habe Schad veranlaßt, seine Ämter niederzulegen. Das Blatt gibt dann der Vermutung Ausdruck, daß bei Schad „eine schwere, in ihren Anfängen weit zurückliegende geistige Krankheit“ vorliege und schließlich dann:

„Der Schad persönlich gekannt hat, der muß sich in der Tat fragen: Wie ist es möglich? Was hatte Schad vor, und was soll die geradezu verrückte Einleitung? Man sieht vor Rätseln. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß tatsächlich die letzte Ursache in dem Vorhandensein einer geistigen Störung gesucht werden muß und gefunden werden dürfte.“

Nachsicht mit den Schwächen des Mitmenschen ist eine schöne Sache, aber sie ist nur dann zu loben, wenn sie nicht unter Schandung der Wahrheit geschieht und auch gegen jedermann und nicht nur gegen nahe stehende geübt wird. In diesem Falle liegt aber die Sache so, daß es der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ unter Verdröhung der tatsächlichen und für jedermann offenkundigen Verhältnisse nur darum zu tun ist, den Gefinnungsgegnossen zu retten. Herr Schad war mit den Führern der christlichen Gewerkschaften und der konfessionellen Arbeitervereine eine Hauptstütze der sogenannten christlich-nationalen Arbeiterbewegung; er spielte auf dem „Deutschen

Arbeiterkongresse“ eine Hauptrolle und sah mit den Herren Wiesberts, Stegerwald usw. im Ausschuh des Arbeiterkongresses, und wenn die Namen der Vertreter der „christlich-nationalen Arbeiterbewegung“ im Reichstage genannt wurden, so fehlte Herr Schad darunter nicht.

Die Nachsicht, die das sonst so sittenstrenge Blatt aus M-Gladbach gegenüber moralischen Schwächen zu üben weiß, ist also in diesem Falle mehr als verdächtig, und man darf sich auch verwundern, daß ein Mann, der mit einer „weit zurückliegenden geistigen Krankheit“ behaftet war, im Januar 1907 mit Hilfe des Zentrums in den Reichstag gewählt wurde und daß derselbe Mann im Oktober 1907 auf dem zweiten christlich-nationalen Arbeiterkongress eine maßgebende Rolle spielen durfte.

### Nachwirkungen der Zündwarensteuer.

Zwischen den deutschen Fabriken und den Großhändlern von Zündwaren haben seit Jahren Lieferungsverträge bestanden, ohne daß von der Industrie die strenge Innehaltung der Abnahmetarife durch die Großhändler verlangt wurde. Auf diese Weise waren sehr erhebliche Lieferungen noch rückständig, als das Zündwarensteuergesetz zur Annahme gelangte. Um nun die bis zum Inkrafttreten des Gesetzes gegebene Frist für den Verkauf steuerfreier Streichhölzer auszunützen, verlangten die Großhändler die sofortige Lieferung aller noch rückständigen Aufträge. Hierzu waren die deutschen Fabriken naturgemäß nicht imstande, trotzdem sie ihre Betriebe, soweit nur irgend möglich, ausnützten. Die Genehmigung zu Ueberstunden in den Fabriken wurde von verschiedenen Regierungen nicht erteilt, weil man die bevorstehende Einführung der Steuer nicht als einen ausreichenden Anlaß anerkannte. Da nun die Großhändler in Folge des Sturmes auf die Streichhölzervorräte in den Detailgeschäften zur Ausführung ihrer vereinbarten Lieferungen gezwungen wurden, bezogen sie den sehr erheblichen Teil ihres Bedarfes, der von den deutschen Fabriken nicht geliefert werden konnte, aus dem Auslande, zu durch den Zoll erhöhten Preisen. Diese Preisdifferenz ist nun von den Großhändlern gegen die deutschen Fabriken eingeklagt, wobei es sich um sehr bedeutende Summen handelt. Von den Fabriken wird in dem Rechtsstreit foros majeure eingewendet; mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten.

### Spanien.

#### Die politische Lage.

Paris, 18. September. Der „Matin“ berichtet aus Madrid: Die Oppositionsparteien treffen Vorbereitungen, um einen energischen Kampf gegen die Regierung einzuleiten. Die Republikaner verlangen sofort die Einberufung der Cortes. Der frühere Minister des Auswärtigen Sulong erklärte, daß es notwendig sei, die jetzige Regierung zu stürzen und dieselbe durch ein konservatives Kabinett zu ersetzen, welches das Gesetz ahte, da die liberalen Parteien noch nicht bereit seien, die Verantwortlichkeit der Regierung zu übernehmen. Der Führer der Demokraten, Lopez Domiguez, hatte gestern eine lange Unterredung mit den Vertretern der liberalen und republikanischen Partei. Er ist der Ansicht, daß die Spaltung der Regierung verfassungswidrig ist. Alle Oppositionsparteien werden einen Block bilden, um die Wiederherstellung der spanischen Cortes sowie die Einberufung derselben zu verlangen.

#### Polizeistreiche.

Madrid, 18. September. „El Pais“ meldet die Explosion und Auffindung mehrerer Höllemaschinen in Barcelona, worüber die Zensur keine Depeschen verbreiten ließ. So habe sie die Veröffentlichung zweier Explosionen am 28. August und die Auffindung zweier Höllemaschinen und von acht Beträgern am 30. August unterlag. In diesem Zuge sei auch eine Explosion vorgekommen, die gleich den früheren keine Opfer erforderte, wohl aber seien am 13. September durch eine Explosion in der San Pablostraße fünf Personen verwundet worden.

### England.

#### Im Kampf um das Budget.

Birmingham, 17. September. Hier fand eine große Demonstration der Liberalen zugunsten des Budgets statt, bei der 70 Parlamentariermitglieder am Vorstandstisch saßen und Arthur Chamberlain, der Bruder Josef Chamberlains, den Vorsitz führte. Premierminister Asquith erklärte, die Versammlung müsse eine gleichmäßige Belastung des Reichthums verlangen. Die erwählten Vertreter des Volkes müßten hierin das letzte Wort haben. Er gebe den Ernst der von Rosebery erhobenen Vorwürfe zu; die immer wiederkehrenden Grundsteuervorschläge jedoch seien kein Sozialismus jüngsten Datums, sondern beinahe von ehrwürdigem Alter. Asquith schloß, die Liberalen nähmen die Herausforderung der Lords kampfesmutig an. Der Widerstand der Lords gegen das Budget sei die ungeheuerlichste Revolution der neueren Zeit.

#### Imperialistische Agitation.

New York, 17. September. Der englische Admiral Lord Dersford erklärte bei einem Bankett im Anwaltklub, angeht die Lage in Europa bleibe England nichts anderes übrig, als einen großen nationalen Verteidigungsplan vorzubereiten. Es wolle behalten, was es habe, und die Suprematie zur See bedeute für das Reich Leben oder Tod. Wenn erst die Zeit gekommen, wo die englischsprachigen Nationen sich zusammengeschlossen haben würden, so gäbe es keinen Krieg.

#### Die Suffragettes.

Birmingham, 18. September. Zwei Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes, die gegen einen Eisenbahnzug, in dem sich Premierminister Asquith befand, Steine geworfen hatten, wurden zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Marokko.

#### Verhöhnung der europäischen Intervention.

Fes, 18. September. Wie mitgeteilt wird, ist der Moghi Schara im Innern des Palastes hingerichtet worden. Diese Maßregel soll verhängt worden sein infolge der Aufregung, in welche der Sultan durch den Schritt der fremden Konsuln gegen die grausamen Folterungen versetzt worden ist. Die Hinrichtung fand in Gegenwart seiner Haremsherrinnen statt.

Infolge der Nichtzahlung des Soldes desertierten 1300 Soldaten.

### Amerika.

#### Folgen des Zolltarifs.

Hamilton (Ontario), 17. September. Bei einem Festmahl des Kanadischen Fabrikantenvereins erklärte Eisenbahnminister Graham mit Bezug auf den amerikanischen Zolltarif, Kanada würde eine würdevolle Haltung bewahren und seine Geschäfte weiter betreiben, ohne sich durch irgendwelche Maßnahmen anderer Länder einschüchtern zu lassen. Es sei nicht nur die Politik der Regierung, sondern auch die des kanadischen Volkes, daß dem Mutterlande eine Vorzugsstellung eingeräumt werde.

Da die Vereinigten Staaten diese Vorzugsstellung für England als eine Verletzung der Gleichberechtigung ansehen

und damit drohen, gegen Kanada den Maximaltarif anzuwenden, könnte es infolgedessen leicht zu einem Zollkrieg zwischen beiden Ländern kommen.

## Aus der Partei.

#### Zwei wichtige Broschüren zur Steuerfrage

sind erschienen. Im Verlage der Leipziger Buchdruckerei A.-G. (Druckerei der „Leipziger Volkszeitung“) kam heraus: Die Brandstiftung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland. Von J. Karsti. 90 Seiten. Preis 60 Pf.

Im Vorwort sagt Genosse Karsti:

„Die reaktionären Parteien und die Regierung haben der Bevölkerung Deutschlands von neuem eine ungeheure Last an indirekten Steuern aufgebürdet, um Mittel zur Fortführung der verheerenden völkfeindlichen Politik des Militarismus zu erlangen. Von neuem fühlt das Proletariat am eigenen Leibe die Wirkungen dieses infamen Steuersystems.“

Vor nahezu fünf Jahrzehnten schrieb Ferdinand Lassalle seine zündenden Broschüren gegen die indirekten Steuern, und seither kämpft die Sozialdemokratie aller Länder ununterbrochen gegen dieses System. Indessen fehlt im Rüstzeug des proletarischen Kampfers eine Waffe für diesen Kampf. Die Broschüren Lassalles sind unentbehrlich und unerfessbar, auch heute soll man sie lesen und wird man sie lesen. Allein seit sie niedergeschrieben, hat sich manches geändert, denn nirgends ist wohl die Erfindungsgebe der Volksbedrücker tätiger als da, wo es gilt, immer neue Willkuren aus dem Beutel der arbeitenden Massen herauszuholen. In den Reihen der parlamentarischen Vertreter des Proletariats und in der Presse haben diese Praktiken der Lebensvertreter und Liebesgabenempfänger stets die gebührende Beleuchtung erhalten, aber es fehlt eine zusammenfassende Darstellung. Diese soll die vorliegende Schrift geben, sie soll schildern, wie heute das Volk in Deutschland durch indirekte Steuern gebrandstiftet wird, nicht nur zugunsten des Staates, sondern auch zugunsten der Junker und der Kapitalisten.

Aus den Aufgaben des Kampfes geboren, möge das Büchlein im Kampfe guten Dienst tun.

Am Jahrestage des Todes Ferdinand Lassalles 1899.“

Im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung Jg. Brand u. Co., Wien, erschien:

Das arbeitende Volk und die Steuern. Zum Kampfe gegen die Steuererlagen der Regierung Wienerh-Wilinski. Vom Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Renner. 1. Teil: Allgemeine Einführung in das Steuerwesen. Preis 50 Pf.

Genosse Renner hat seiner Schrift folgendes Vorwort gegeben:

Mit schweren Lasten suchen wieder einmal die Regierungen der Staaten ihre Völker heim. Die Rot der Massen ist groß, noch größer aber ist der leichtfertige Uebermut der Herrschenden. Erst haben sie ganz Europa mit dem Schrecken der Kriegsgefahr erfüllt: Durch Monate zitterten die Mütter um ihre Söhne, es schien, daß Oesterreich und Rußland, Deutschland und England, Bulgarien und die Türkei, daß das europäische Festland und Europas Meere der Schauplatz eines ganz ungeheuerlichen Nordens werden müßten!

Wie vom Alpdruck erlöst, atmeten Millionen Familien auf, als diese Gefahr an uns vorübergegangen.

Aber an dem bescheidenen Tisch der Proletarierbehaufung ist der freundliche Genius der Sicherheit ein flüchtiger Gast, dafür hält die Sorge ständige Einquartierung. Kaum war die Kriegsgefahr geschwunden, so besannen sich die Staatsmänner auf neue Kriegsausgaben. Neue Staatsschulden und neue Steuern in allen Ländern! Das Deutsche Reich fordert eine halbe Milliarde neuer Reichsteuern, England reformiert seine Finanzen, Rußland macht neue Schulden. Und auch die österreichische Regierung Wienerh hat durch ihren Finanzminister Wilinski eine lange Reihe neuer Steuern gefordert. Diese Steuern sollen in Oesterreich wie in Deutschland auf die gebulldigen Rücken der arbeitenden Massen gewälzt werden, während sich die Besitzenden steuerfrei zu halten suchen. Sie haben nur einen Wunsch an die Regierung: Laß uns unseren täglichen Profit und versteuere den Massen das tägliche Brot, den täglichen Trunk!

Wieder geht in ganz Europa die Steuerfeme um, nachdem die Kriegsjahre sich einstweilen verzogen. Die Steuern stehen allenthalben auf der Tagesordnung. Und darum ist es notwendig für jeden, über das Steuerwesen im allgemeinen und über die Abgaben in seinem Lande sich zu belehren. Diesem Bedürfnis soll dieses Schriftchen entsprechen. Es ist gemeinverständlich gehalten, aber es verzichtet nicht darauf, wissenschaftlich zu sein. Manche neue Auffassungen sind darin ausgesprochen, welche erst später in streng theoretischer Weise begründet werden können. Denn die Sache drängt, die Steuerfrage ist heute schon die Angelegenheit der Volksmassen und keine bloße Doktorfrage mehr. Das kämpfende Proletariat in der Abwehr der neuen Steuern zu unterstützen, ist die nächste Aufgabe dieser Arbeit.

Sie behandelt das Steuer- und Staatsschuldwesen überhaupt, die verschiedenen Arten der Besteuerung und ihre Entwicklung. Eine zweite, besondere Arbeit soll den österreichischen Staatshaushalt, seine Entwicklung und die Bedeutung der neuen Steuererlagen untersuchen. Das vorliegende Schriftchen mag als Versuch einer Einführung in die Finanzwissenschaft nach sozialistischer Auffassung gelten.“

Wie aus dem Vorwort ersichtlich ist, ist der 1. Teil nicht bloß für österreichische Proletarier bestimmt. In der gegenwärtigen Situation besonders wird er auch den reichsdeutschen Arbeitern gute Dienste leisten können.

## Vom Bierkrieg.

In A t s e i d nimmt der stille Bierholl mit jedem Tage an Ausdehnung zu. Die von der Parteileitung und den Gewerkschaften ausgegebene Parole „Wierenthaltung“ wird von den Arbeitern und teilweise auch von der Bürgerschaft strengstens befolgt. Eine Anzahl Wirtschaften, die bereits einen Preisaufschlag eintreten ließen, haben diese Erhöhung wieder fortlassen lassen. Daß sich hierunter Lokale befinden, die vorwiegend oder ausschließlich von bessergestellten Bürgerschaft besucht werden, also keine Arbeiterlokale sind, ist typisch für den ganzen Bierkrieg. Es wird dadurch der Beweis erbracht, daß die Konsumenten aller Bevölkerungsschichten die Verteuerung zurückweisen gewillt sind. — Eine „humane“ Maßnahme hat die Wohlhabensfirma „Vergische Stahl-Industriegesellschaft“, das größte Werk in Remscheid, durch Anschlag bekannt gemacht. Der Bierkonsum ist durch die Bewegung der Konsumenten total ins Stocken geraten, und ausgerechnet in diesem Monat fällt es die Firma für angeeignet, den Mißpreis zu erhöhen. Durch Anschlag teilte die Firma ihren Arbeitern mit, daß die Milch, die bisher zu 20 Pf. pro Liter abgegeben wurde, in Zukunft mit 25 Pf. pro Liter zu bezahlen ist. Anscheinend soll diese Maßnahme den Zweck haben, den Bierkonsum wieder zu beleben. Die Skandalisation dürfte aber verfehlt sein. Für das humane Gewebe dieser Firma ist dieser Preisaufschlag auf die Milch aber auf alle Fälle bezeichnend. Sie drohte auch die Schließung der in ihrem Betriebe befindlichen drei Bierbrauereien an.



# Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

## Achtung, Generalfstreiklisten!

Die Entgegennahme der Gelder durch die Gewerkschaftskommission findet am Montag in der Zeit von 4 bis 7 1/2 Uhr nachmittags im Saale II des Gewerkschaftshauses statt.  
Berliner Gewerkschaftskommission.

### Die Tarifverhandlungen in der Postkartonbranche

Haben bedeutende Fortschritte nicht gemacht. Wie Schade, der Obmann der Tarifkommission der Arbeiter, in einer am Freitag in den Fortunafällen tagenden Versammlung der Kartonnierer, Zuschneider und Arbeiterinnen berichtete, haben die beiderseitigen Kommissionen unter dem Vorsitz des Syndikus des Arbeitgeberverbandes, Rechtsanwalt Brückmann, der prinzipialseitig als „Unparteiischer“ präsentiert wurde, schon dreimal zusammen getagt, ohne daß die Verhandlungen irgendwie nennenswerte Fortschritte gemacht hätten. Einen Vorgriff hat von ihnen bekamen die Arbeitervertreter schon einmündig der ersten Sitzung. Die Prinzipale hatten an der bisherigen Bezeichnung des Vertrages mit „Minimal-Tarif“ Anstoß genommen. Diese Bezeichnung soll deshalb nicht wieder angewandt werden, weil die Fabrikanten mehr zu zahlen gezwungen werden könnten. Die Prinzipale wollen auch diesmal nur die Löhne der Arbeiter durch den Tarif regeln und die Zuschneider und Arbeiterinnen nicht mit einbeziehen. Die Gründe ihres Widerstandes sind sehr eigenartige. Die Zuschneider könnten deshalb nicht mit einbezogen werden, weil deren Stellen Vertrauensposten sind. Ihnen werde das gesamte Material anvertraut, das bei manchem Prinzipal das gesamte Vermögen darstellt. Weder ist der Meinung, daß durch die tarifliche Regelung der Zuschneiderlöhne das gegenseitige Vertrauen durchaus nicht gestört, sondern nur gefördert werden kann. Der Widerstand der Fabrikanten hat in Wirklichkeit keine Ursache darin, daß die Herren, wie einer von ihnen mitteilte, sich ihren Kollegen in der Bezugsbranche gegenüber verpflichtet haben, die Zuschneider- und Arbeiterinnenlöhne in den Tarifvertrag nicht mit aufzunehmen. Auch über alle anderen Bestimmungen des von der Arbeiterschaft ausgearbeiteten Vertrages, die von Wichtigkeit sind, ist keine Einigung erzielt worden. So über die Verkürzung der Arbeitszeit von 53 auf 52 Stunden, die Festsetzung von Minimallöhnen, die für Rieter 28,50 M., für Leistnietter 30 M., für Zuschneider ebenfalls 30 M. und für Arbeiterinnen 18 M. betragen sollen, und die zehnprozentige Erhöhung der Löhne derjenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die die geforderten Lohnsätze und mehr bereits erhalten. Die Fabrikanten wollen dafür eine fünfprozentige Zulage auf die Wochenverdienste (Zeit- und Akkordlohn) gewähren. Neben einigen anderen, nicht besonders wichtigen Zugeständnissen soll auch eine Lehrlingskassa eingeführt werden, und zwar dergestalt, daß bei sechs Rieter ein Lehrling beschäftigt werden darf. Die Lehrgeld soll ein Jahr betragen. Die Verhandlungen über den Akkordtarif brachten ebenfalls ein wenig befriedigendes Ergebnis. Auch die Forderung auf Freigabe des 1. Mai ist von ihnen strikte abgelehnt worden. Die Prinzipale wollen auch keine dreijährige Tarifdauer mehr, sondern eine fünfjährige. Die Tarifkommission hat die Verhandlungen abgebrochen, da weitere Verhandlungen keinen Wert mehr hatten, auch die Prinzipale hielten eine Verständigung nicht mehr für möglich. — Besondere Beachtung verdient die beabsichtigte künftige Beschäftigung des Tarifschiedsgerichts. Der Wertmeisterverband für das Buchbindergewerbe ist an beide Tarifkontrahenten mit der Forderung herangetreten, ihm im Schiedsgericht zwei Sitze einzuräumen. Die Prinzipale wollen hierin entgegenkommen, aber nur beratende Stimme zugestehen. Damit ist der Wertmeisterverband nicht einverstanden. Die Arbeiterschaft könne kaum ein Interesse an der Vertretung eines Nichtkontrahenten im Schiedsgericht haben. Die Arbeiterschaft ist nun zusammenberufen, um selbst zu entscheiden und der Bewegung einen Stoß nach vorwärts zu geben. In der Diskussion, die bis in die Morgenstunden währte, haben die Arbeiter ausnahmslos der Unzufriedenheit über die gemachten Zugeständnisse Ausdruck; auch dem Verlangen des Wertmeisterverbandes dürfte nicht entsprochen werden.

### Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die versammelten Rieter, Zuschneider und Arbeiterinnen nehmen Kenntnis von den bisherigen Verhandlungen und bedauern das ablehnende Verhalten der Prinzipale. Sie beauftragen die Tarifkommission, dafür zu sorgen, daß die Zuschneider und Arbeiterinnen unter allen Umständen in den Tarifvertrag mit aufgenommen werden. Sie sind ferner der Ansicht, daß es bei einigem Entgegenkommen der Fabrikanten möglich sein wird, einen Tarif zustande zu bringen, der beide Teile, Prinzipale sowohl als auch die Arbeiter, befriedigen wird. Von der weiteren Verhandlung ist in einer noch vor dem 1. Oktober stattfindenden Versammlung Bericht zu erstatten.

### Achtung, Maurer!

Die Badofenmaurer sind mit den Unternehmern in Unterhandlung getreten. Sie forderten eine Lohnerhöhung um 5 Pf. pro Stunde und Anerkennung des alten Vertrages, welcher am 1. April 1908 abgelaufen ist.

Die Unternehmer machten in der Verhandlung geltend, daß sie nicht imstande wären, eine augenblickliche Lohnerhöhung geben zu können. Sie seien aber gewillt, den alten Vertrag mit der achtstündigen Arbeitszeit auf ein Jahr von neuem abzuschließen.

Es haben sich zwei Versammlungen der Badofenmaurer damit beschäftigt und haben beschlossen, die Lohnerhöhung fallen zu lassen und den alten Vertrag bei achtstündiger Arbeitszeit bis zum 1. Juli 1910 abzuschließen. Der Vertrag ist den Unternehmern zur Unterschrift zugesandt. Trotz dieses Entgegenkommens weigern sich etliche Unternehmer, den Vertrag zu unterschreiben, und sind nun nach den Abmachungen und laut Versammlungsbeschluss folgende Unternehmer bis auf weiteres gesperrt: Franke u. Laube, Metzger, Dorn, Salomon, Eisenmuth. Wir fordern die Kollegen sowie sämtliche Bauhandwerker auf, die Maurer, welche bei obgenannten Firmen arbeiten, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Verhalten unfolgsam ist.

Der Vorstand.

Die Kohrer, organisiert im Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter, beschäftigen sich in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die am Freitagabend im „Gewerkschaftshaus“ stattfand, mit dem Streik, den der Verein der Kohrer (die Lokalisten) erklärt hat. Korger referierte. Er forderte, daß eine Organisation, die einen Streik führen wolle, mit den übrigen Organisationen im Gewerbe vorher zu einer Verständigung kommen müßte. Das habe der Verein der Kohrer nicht getan. Er sei ganz selbstständig vorgegangen, ohne sich um die Sektion der Kohrer überhaupt zu kümmern. Das könne sich die Sektion der Kohrer nicht gefallen lassen. Da sie aber mit dem ausgebrochenen Streik rechnen müßte, so habe die Verwaltung Stellung dazu genommen und schlage vor, daß die Sektion den Unternehmern einen Tarifvertrag unterbreite und eine Lohnkommission zur Führung der einzuleitenden Bewegung einsetze. Die Versammlung war damit einverstanden, wählte die Kommission und stimmte dem vorgelegten Tarifentwurf zu, der dieselben Forderungen enthält, die schon bei früheren Lohnbewegungen aufgestellt wurden. Die Arbeit wird überall niedergelegt. Die folgende Resolution gelangte zur Annahme:

Die heutige außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, Zweigverein Berlin und Umgegend (Sektion der Kohrer), verurteilt ganz entschieden die Maßnahmen des Vereins der Kohrer Berlins (lokaler Richtung) wegen ihres Verhaltens bei der Lohnbewegung, indem sie die Leitung unserer Organisation nicht früher über ihre Lohnbewegung unterrichtet, als bis der Streik schon beschlossen war.

Die Versammelten erklären, sich zwar nicht als Streikbrecher gebrauchen zu lassen, sie beauftragen aber die heute hier gewählte Lohnkommission, mit den Unternehmern in Verhandlungen zu treten, um eventuell zum Abschluß eines Tarifvertrages zu kommen.

### Differenzen im Töpfergewerbe

beschäftigten am Freitag eine Versammlung der Baubertrauensleute der Töpfer. Der Unternehmer Makert vergibt Arbeiten an Zwischenunternehmer (Meister), die sie auf den einzelnen Bauten ausführen lassen. Hier kam es zu Differenzen wegen der Bezahlung der sogenannten Eulenöfen. Diese wurden mit 59,10 Mark beziehungsweise 59 M. bezahlt. Auf Veranlassung der Arbeiter wurde die Arbeit nachberechnet. Während die Baubertrauensleute sich nicht einigen konnten, kam die Schlichtungskommission durch ihre Berechnung zu dem Ergebnis, daß die Eulenöfen mit Zylinder ohne Löcher mit 61,10 M. zu bezahlen seien. Die Nachzahlung der Differenz für die bereits fertiggestellten Eulenöfen wurde von dem Hauptunternehmer Makert verlangt. Von einer Klage gegen einzelne Meister nahm man Abstand, da man diese nur als Zwischenpersonen betrachtete. Herr Makert aber lehnte die Nachzahlung ab. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß der von der Schlichtungskommission herausgerechnete Betrag nur für die Öfen zu zahlen sei, die nach jener Berechnung neu angefangen worden seien. Er behielt sich vor, sich am Sonntag definitiv zu erklären. Für die Nachzahlung kommen etwa 50 Öfen in Betracht. Die Versammlung war mit dem Vorstand der Meinung, daß die Firma Makert zu sperren sei, wenn die Nachzahlung nicht geleistet werde. Es wurde beschlossen, die Arbeit auf sämtlichen Bauten der Firma Makert niederzulegen, wenn Makert bis Montag früh das Geld nicht zahlt.

Die Tarifbewegung der Töpferträger wurde ebenfalls in der Versammlung erörtert. Den Vertrauensleuten wurde anheimgegeben, diese Bewegung im Auge zu behalten. Die Kollegen hätten darauf zu sehen, ob die Träger organisiert seien. Die Indifferenten seien anzuhaken, sich zu organisieren. Auch sei darauf zu achten, daß die, welche noch dem Transportarbeiterverband angehörten, sich dem Bauarbeiterverband anschließen.

### Streik bei der Firma Manoli.

Die von der bekannten Zigarettenfabrik „Manoli“, Inhaber J. Mandelbaum, Berlin, Kungestr. 22/24, angeforderte Entlassung von 50 Zigarettenhandarbeitern, 1/2 ihrer sämtlichen Handarbeiter, hat die Firma am Sonntag, den 18. dieses Monats, vollzogen. Die am selben Tage stattgefundenen, von circa 300 Personen besuchte Betriebsversammlung sämtlicher Branchen der Firma, erklärte sich mit den Entlassenen solidarisch. Daraufhin wurde von den in Betracht kommenden Organisationen die Zustimmung zum Streik gegeben, der am Montag, den 20. September, in Kraft tritt.

### Deutsches Reich.

#### Ein Unternehmer — auch gegen Hirsch-Dundersche.

Bei der weltbekannten Gärtnereifirma Gebrüder Dippe in Quedlinburg werden circa 500 Gärtnere und Gärtnereiarbeiter beschäftigt, an die im Laufe der Jahre viel Mühe aufgewendet wurde, um sie zu organisieren. Der „Allgemeine Deutsche Gärtnerverein“ vermochte darin nur vorübergehend Erfolge zu erringen. Erst im verfloffenen Jahre gelang es den Hirsch-Dunderschen, einen Ortsverein der Gärtnere zu gründen, der es bis auf 150 Mitglieder gebracht haben soll. Die Hirsche glaubten, daß der Millionär v. Dippe gegen die Organisation „seiner“ Arbeiter in dem Gewerbeverein nichts einwenden würde.

Aber der Glaube war irrig. Als das Gewerbegericht sich für die Gärtnere als zuständig erklärte und außerdem der Fortbildungszwang für Gärtnerelehrlinge eingeführt wurde, begann Herr v. Dippe zu murren. Und als erst der Vorsitzende des Gewerbevereins von den Mitgliedern beauftragt wurde, bei der Firma um eine geringe Verkürzung der Sonntagsarbeit vorstellig zu werden, war es mit Herrn v. Dippes „Langmut“ vorbei. Eine Antwort auf das Gesuch blieb aus; dafür wurde aber den Mitgliedern des Gewerbevereins bei der nächsten Lohnzahlung bekanntgegeben, daß sie bis zum 1. Oktober ihren Austritt aus der Organisation zu vollziehen hätten, andernfalls würden sie entlassen. Damit war das Schicksal des Gewerbevereins besiegelt; die Hirsche traten aus.

Vergleich hatte der Vorsitzende des Zentralverbandes der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine, der frühere Landtagsabgeordnete Goldschmidt, versucht, vermittelnd einzugreifen. Wie er selbst in einer dieser Tage in Quedlinburg abgehaltenen Versammlung erklärte, hat ihm Herr v. Dippe einfach zur Antwort gegeben, daß er Herr in seinem Hause sei, und nur er zu befehlen habe. Die Gärtnere seien früher, als sie noch keiner Organisation angehörten, viel arztiger gewesen. Er habe nichts gegen die Organisation, seine Leute könnten sich gern organisieren, aber bei ihm dürften sie dann nicht mehr arbeiten! Goldschmidt machte dann den so koalitionsrechtsfreundlichen Millionär darauf aufmerksam, daß am Quedlinburger Marktplatz, das er, v. Dippe, doch gestiftet habe, schöne Stempeln angebracht seien, u. a. auch der: „Anderer Ueberzeugung ehren, heißt Deiner Meinung Wert vermehren!“ Die Antwort war: „Ich habe wohl das Geld gegeben, aber die Sprüche hat der Oberbürgermeister gemacht.“

In der erwähnten Versammlung schilderte der Bezirksleiter Hauke die Bemühungen des „Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins“, die Dippeschen Gärtnere zu organisieren. Schon 1890 hätten 300 Gärtnere dem Verband der Gärtnere angehört. Es sei zwar gelungen, den Monatslohn von 33 auf 45 M. zu erhöhen, aber die Organisation hätte die Firma schließlich doch wieder zu vernichten gewollt.

Ob die Hirsch-Dunderschen Arbeiter nun wohl einsehen werden, daß dem Unternehmertum jede Organisation verhasst ist, ganz gleich welcher Richtung, daß also mit Harmonieduselei nichts zu erreichen ist?

### Streiklistig.

Der Gauleiter des Maurerverbandes, Genosse Richard Hörter, Pforzheim, der auch Landtagsabgeordneter für den zweiten Pforzheimer Wahlkreis ist, wurde vom Schöffengericht Pforzheim in Baden zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er am 19. Juli beim Maurerstreik in Pforzheim auf dem Bahnhofsplatz gelegentlich eines Arbeitswilligentransportes das in unserem kapitalistischen Zeitalter unerhörte Verbrechen begangen haben soll, einen Arbeitswilligen „angeführt und beiseite gezogen“ zu haben. Hörter wurde damals verhaftet, obgleich es sich um einen ganz harmlosen Vorfall handelte. Der Schuhmann befürwortet vor Gericht, Hörter habe den Arbeitswilligen mit beiden Händen an die Brust gefaßt, während der „Angeführte“ selbst vor Gericht aufkante, er sei nur einen Augenblick mit einer Hand gehalten worden. Um diese Bagatelie, bei der von einem Vergehen überhaupt nicht gesprochen werden kann — 14 Tage Gefängnis, wegen des Urteils ist Berufung eingelegt.

## Aus Industrie und Handel.

### Roheisengewinnung mittels Elektrizität.

Eine wirtschaftliche Umwälzung von unabwehrbarer Tragweite bedeutet die Möglichkeit, Roheisen in rationeller Weise mittels elektrischer Energie herzustellen, die zurzeit zur Laftache zu werden

scheint. Aus Stockholm kommt die Meldung, daß es drei schwedischen Ingenieuren, Grönvall, Lindblad und Stalham, gelungen ist, das Problem der Massenherstellung von Roheisen auf elektrischem Wege zu lösen und hierauf ein Patent zu erhalten. Mehrere Eisenwerke haben bereits die praktische Durchführbarkeit und Wirtschaftlichkeit dieses technischen Fortschrittes erkannt und das Patent zur Ausübung übernommen. Die Herstellungskosten sollen sich nämlich für die elektrische Herstellung von Roheisen um rund 16 Proz. billiger stellen. Abgesehen von der Tragweite, die die Verbilligung des Eisens, des neben seiner Brauchbarkeit gerade wegen seiner Billigkeit wichtigsten Metalles, für die gesamte Menschheit hat, gibt es noch andere wichtige Folgen, die das neue Herstellungsverfahren sowohl auf die gesamte Welt als auch für das Wirtschaftsleben einzelner Völker mit sich bringt. Von der gesamten Kohlenförderung der Welt, die sich auf rund 1 Milliarde Tonnen pro Jahr beläuft, wird rund der sechste Teil für den Hochofenbetrieb zur Gewinnung von Roheisen verlost. Die Kohlenhöhe der Erde sind indessen beschränkt, und nach allgemeiner Schätzung dürften sie bei dem heutigen Konsum und seiner immerwährenden Zunahme in 300 Jahren völlig verbraucht sein. Erschreckende Bilder sind bereits von der Zeit entworfen worden, in der die Welt des Kraft- und Wärmependers Kohle entbehren wird; doch schon die Jetztzeit zeigt deutlich, daß die Menschheit bis dahin Mittel und Wege gefunden haben wird, für die fehlende Kohle Ersatz zu schaffen. Die Roheisenerzeugung mittels Elektrizität ist bei der Unmenge der früher hierbei verwendeten Kohle geeignet, den Zeitpunkt des Aufhörens der Kohle nicht unerheblich hinauszuschieben und der Menschheit eine weitere Frist zur Schaffung vollständiger Ersatzmittel zu verschaffen. Die Elektrizität scheint in Verbindung mit der Ausnutzung von Wasserkraften als Ersatzmittel hierzu am besten geeignet zu sein. Während die elektrische Energie bisher unter Verwendung von Wasserkraften bereits in der Lage ist, die Verwendung der Kohle als Antriebskraft und Lichtspender in der Form der Gasbeleuchtung zu übernehmen, kommt sie hierfür jetzt auch auf dem Gebiete der Warenherstellung immer mehr in Betracht, und wer weiß, wie lange nach der erweiterten Ausnutzung der Wasserkraft die Wirtschaftlichkeit des Kochens und Heizens mittels des elektrischen Stromes auf sich warten läßt. In der Eisenindustrie hat die Fähigkeit der elektrischen Energie, große Wärme zu erzeugen, die ja nur Kraft in anderem Gewande ist, bisher die Verwendung des elektrischen Stromes zur direkten Warenherstellung auf Hüten, Schweißen und erst seit kürzerer Zeit auch die Veredlung von Roheisen zu Stahl im elektrischen Ofen beschränkt. Nicht wundernehmen kann es, daß das Bestreben unter Ausschaltung des Kohlenverbrauches Roheisen mittels Elektrizität zu erzeugen, in Schweden zu einem Ergebnis geführt hat, da dieses Land hieran mehr als jedes andere interessiert ist. Schweden entbehrt neben seinem reichen Besitz an hochwertigen Eisenerzen der Kohle, die es vom Auslande beziehen muß, um Roheisen zu erzeugen. So betrug die Einfuhr an Kohlen und Stöck im letzten Halbjahr 22 810 000 Hektoliter. Den übrigen Industrieländern gegenüber, die über Kohle verfügen und denen das schwerere Gut, das Eisenerz, zuzuschwimmen, ist Schweden infolge der höheren Transportkosten im Nachteil. Außerdem reizt der Ueberfluß Schwedens an Wasserkraften, die eine billige Erzeugung elektrischer Energie ermöglichen, dazu an, der wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeit des elektrischen Stromes regeres Interesse zuzuwenden als anderswo. Von den europäischen Ländern hat nur Norwegen einen größeren Besitz an Wasserkraften aufzuweisen als Schweden, dessen verfügbare Wasserkraft bei neunmillionlichem Wasser an den Turbinenwellen auf 8 750 000 Pferdestärken geschätzt werden, so daß auf 1000 Einwohner 1200 Pferdestärken zur Verfügung stehen. Die Herstellung des Roheisens auf elektrischem Wege soll eine Verbilligung von 16 Proz. bedeuten. Es wäre interessant, zu erfahren, welcher Preis für den verwendeten Strom bei dieser Berechnung zugrunde gelegt ist. Auf alle Fälle wird kaum ein Land, das über so reiche Eisenerzlagere verfügt, die zur Roheisengewinnung nötigen ungeheuren Elektrizitätsmengen so billig herstellen können wie das wasserkräftreiche Schweden. Ueberdies fallen für dieses die Transportkosten des Erzes fort, da die Elektrizität sich willig an den Ort der Lager leiten läßt und eine Verhüttung des Erzes an Ort und Stelle ermöglicht. Je nach der Verursachung, die alle diese Momente bei der Berechnung der Herstellungskosten gefunden haben, wird sich der Vorteil, dem Schweden die Roheisengewinnung mittels Elektrizität in wirtschaftlicher Beziehung vor anderen Ländern zu bringen verspricht, noch vermehren. Jedenfalls ist die Neuerung dazu angetan, das Wirtschaftsleben verschiedener Völker, ihre wirtschaftliche Abhängigkeit voneinander, sowie ihre Stellung auf dem Weltmarkte stark zu ändern.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Zum Kampf in Schweden.

Stockholm, 18. September. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. Zu irgendeinem Resultat ist es indes bisher noch nicht gekommen. Man verhandelt über die verschiedenen Detailfragen, aber darüber hinaus ist man bisher nicht gekommen und eine Wiederaufnahme der Arbeit steht daher für die kommende Woche auf alle Fälle nicht in Aussicht!

### Vom Schlachtfelde der Arbeit.

Ludwigshafen, 18. September. (W. S.) Gestern nachmittag plagierte in der Badischen Anilin- und Sodafabrik A. S. in einem Kesselhaus eine Dampfleitung. Durch ausströmenden Dampf wurden der Kesselpuffer Wagoner und der Hilfsbehälter Brückner betört, daß sie kurz darauf im Krankenhaus starben, ein anderer Kesselpuffer wurde leichter verletzt.

### Der Kohölbrand.

Lemberg, 18. September. (W. T. B.) Der Brand in den drei mit Kohöl gefüllten Erdreservoirs der galizischen Kohöltransport- und Magazinierungsgesellschaft Vorkhlow ist bereits vollständig gelöscht.

### Erbe Ostafrikas.

Konstantinopel, 18. September. (W. T. B.) Nach hierher gelangten Nachrichten sind auf Samos Unruhen ausgebrochen. Der Fürst hat die Nationalversammlung, welche eine Herabminderung der auf der Insel befindlichen türkischen Truppen forderte, aufgelöst. Aufständische durchschnitten das Kabel von Smyrna. Ueber weitere Vorgänge auf der Insel ist die Post ohne Nachricht.

### Tabakfelder vernichtet.

New York, 18. Sept. (W. T. B.) Aus Havana wird gemeldet, daß in der Provinz Pinar del Rio, dem Haupttabakdistrikt, ein schwerer Orkan gewüthet hat. Der Umfang des Schadens ist noch unbekannt. Die Verbindungen sind unterbrochen.

### Das gelbe Fieber.

Rio de Janeiro, 18. September. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, ist das gelbe Fieber in Bahia wieder aufgetaucht und wüthet insbesondere unter den Hafnarbeitern.



Sozialdemokratischer Parteitag in Leipzig.

Sechster Verhandlungstag. Vormittagssitzung.

Singer

eröffnet die Sitzung um 9 Uhr, begrüßt den dänischen Genossen Reichstagsabgeordneten Olsen-Kopenhagen, der leider nicht von Anfang an den Verhandlungen des Parteitages beiwohnen konnte...

Es folgt der Bericht der Beschwerdekommision, den Rudolf-Frankfurt a. M. erstattet.

Eine Beschwerde von Richard Fischer gegen das Leipziger Lokalkomitee, weil es den Zutritt zu dem Parteitag nur gegen Eintrittsgeld gestattet hat, wird auf Antrag der Kommission durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt die Angelegenheit Müller-Stuttgart. Derselbe hat Vorgänge aus einer geschlossenen Parteiversammlung (im August 1908 in Stuttgart) an das bürgerliche „Stuttgarter Tageblatt“ geliefert, bei dem er als Schriftsteller arbeitet.

Genosse Hübnerbrand-Stuttgart

beantragt, unter Aufhebung des Beschlusses der Kontrollkommission, das Urteil des Schiedsgerichts zu bestätigen. Der Antrag der Kommission bedeutet ein Unrecht. Der Streitfall ist auf die hitzigen Debatten über die Budgetbewilligung zurückzuführen.

Kaden:

Die Versammlung war eine geschlossene, zu der nur legitimierte Mitglieder Zutritt hatten. Da ist es doch selbstverständlich, daß darüber nicht an die bürgerliche Presse berichtet werden durfte.

Hübnerbrand:

Wir sind in Württemberg manchmal froh, wenn wir in bürgerliche Zeitungen Berichte hineinbringen lassen können. Eine Menge Genossen tun das, und zwar gerade, um die Partei zu fördern.

Braun-Königsberg:

Wie kann Hübnerbrand den Müller einen aufrichtigen Parteigenossen nennen, da doch Müller sich zuerst nicht gemeldet hat und somit ruhig den Verdacht auf anderen schieben ließ.

Mauerer-Rünchen:

Es scheint wirklich, als ob eine rein inquisitorische Art des Vorfahrens wieder eingeführt werden soll. In keiner Weise schädigt der Bericht Müllers die Partei.

Rudolf:

Müller hat schon vor zwei Jahren sich wegen Berichtserstattung an die bürgerliche Presse die Rüge eines Diskreditvorsitzenden zugezogen.

hässigkeit ist keine Rede. Die Kommission hat nicht die Frage des Verschleiers hinter der Säule als besonders schwerwiegend angesehen...

Der Parteitag bestätigt mit Mehrheit den Beschluß der Beschwerdekommision.

Debatte wird auf Antrag der Beschwerdekommision der Ausschluß von Klapp-Eberfeld bestätigt, der gedroht hatte, in einer Broschüre schwere Anschuldigungen gegen eine Anzahl Parteigenossen an die Öffentlichkeit zu bringen.

Der Ausschluß des Genossen Gastwirt Rüche-Hildesheim wegen Nichtbeteiligung an den Landtagswahlen wird auf Antrag der Beschwerdekommision und gemäß dem Beschluß der Kontrollkommission aufgehoben.

Rudolf betont, daß die Nichtbeteiligung aufs schärfste zu mißbilligen sei, aber nicht als ehrlose Handlung oder Verstoß gegen Parteigrundsätze qualifiziert werden könne.

Ebenfalls und mit derselben Begründung empfiehlt Rudolf die Aufhebung des Ausschlusses des Genossen Heinrich Berlin VI, der als Angestellter an einer Krankenlase Ferien hatte und seinen Urlaub drei Tage vor der Landtagswahl angetreten hat.

Die Aufhebung des Ausschlusses wird beschloffen. Dagegen wird der Ausschluß des Bräuer Kurt Vogel-Berlin V bestätigt, der in niedriger Weise den Genossen Gröger benutzert hat.

Im Anschluß an die Panower Vorkommnisse hat im Gegensatz zum Urteil des Schiedsgerichts die Kontrollkommission den Genossen Röber, der sich als die treibende Kraft bei dem parteischädigenden Treiben erwiesen hat, aus der Partei ausgeschlossen.

Von Augsburg wird der Ausschluß des Genossen Gottschling beantragt, der sich mit dem Genossen Abgeordneten Kollwagen täuschl auseinanderzusetzen hat.

Rudolf erklärt namens der Beschwerdekommision, daß der Ausschluß Gottschlings an sich nicht unerwünscht sei, daß aber das alte Statut keine Handhabe dazu biete.

Simon-Augsburg bittet, den Ausschluß Gottschlings auszusprechen, der sich einer Anzahl ehrloser Handlungen schuldig gemacht habe und zudem ein sehr unflatterer Antonomist sei.

Unter Ablehnung des Antrages der Beschwerdekommision wird Gottschling aus der Partei ausgeschlossen.

Es folgt die Weiterberatung der Resolutionen.

Kagenstein begründet die Resolution 267\*, welche den Parteivorstand auffordert, in Gemeinschaft mit der Generalkommission für Vermehrung der Kinderbeschulungskommissionen Sorge zu tragen.

Genossin Lehmann-Dresden:

In Dresden besteht schon seit drei Jahren eine Kinderbeschulungskommission, die viel Erfriehliches geleistet hat. Da ist schon außerordentlich viel aufgedeckt worden an Kinderverwahrlosung, Kinderausbeutung, Sittlichkeitsverbrechen, selbst junge Dienstmädchen muhten von der Kommission in Schutz genommen werden.

Genossin Bick

begrüßt den Antrag Kagenstein. Generalkommission und Parteivorstand haben in einem Zirkular zu Anfang dieses Jahres aufgefördert, eine Kinderbeschulungskommission zu gründen zur Überwachung des Kinderschutzgesetzes und in dem Zirkular ausdrücklich betont, daß diese Kommissionen ihr Augenmerk auf die Verwahrlosung und Mißhandlung von Kindern richten sollen.

Satzmann-Reddinghausen bittet, dafür zu sorgen, daß die Kinderheime zu Gemeindeclinungen werden. Von einem konfessionellen Kinderheim wurde ein Kind zurückgewiesen, weil ich als Sozialdemokrat die Aufnahme empfahl.

Die Resolution wird angenommen.

Kagenstein begründet die Resolution 270: „Da die politische und die gesellschaftliche Tätigkeit der Arbeiterbewegung durch die auf bürgerlichem Boden stehende Abstinenzorganisationen erschwert wird, fordert der Parteitag die abstinenz Parteiengenossen auf, nicht diesen Organisationen anzugehören, sondern sich dem Arbeiter-Abstinenzbund anzuschließen.“

Es ist fraglos, daß viele organisierte Genossen dem Guttemplerorden angehören, und daß dieser Orden ausgezeichnetes geleistet hat. Aber es steht auch fest, daß der Guttemplerorden uns vielfach schädigt, wie zum Beispiel in Ebersförde beim Banarbeiterstreik das Guttemplerheim geradezu das Quartier der Streikbrecher war.

Es ist der Fall bei dem Arbeiterabstinenzbund. Im Arbeiterabstinenzbund sind alle Richtungen der Partei bei uns vertreten, von Reus bis Hainisch, und es geht immer sehr friedlich bei uns zu. Wenn Sie alle dem Arbeiterabstinenzbund angehören würden, dann hätten wir auch viel mehr Frieden auf dem Parteitage.

Kagenstein: Meine Resolution verlangt nicht vom Parteitag, daß er alle Genossen auffordert, dem Arbeiter-Abstinenzbunde beizutreten, sondern nur die abstinenz Genossen. Es soll verhindert

\*) 267. Der Parteitag legt es den Parteigenossen und Genossinnen ans Herz, allerorten durch Gründung von Kinderbeschulungskommissionen den Schut der Kinder vor ungesetzlicher Ausbeutung, Verwahrlosung und Mißhandlung zu betreiben.

Berlin. Genügend unterstützt.

werden, daß diese bürgerlichen Organisationen angehören. Bismarck weist auf die Zerstückelung in der Parteibewegung hin. Aber kein Verein hat so glänzende Resultate in Bezug auf die politische Organisation seiner Mitglieder erzielt wie der Abstinenzbund.

Warm-Berlin: Der negative Teil der Vorschläge Kagensteins ist durch unsere Essener Resolution bereits gebilligt. Wir haben dort bereits erklärt, daß unmöglich ein Parteigenosse einer bürgerlichen Abstinenzorganisation angehören darf.

Adermann-Frankenthal: Lassen wir es bei der auf dem Parteitag in Essen eingenommenen Stellung bewenden. Hier kommen auch viele Proletarier als Abstinenz in Frage. Wir haben den zweiten Pfälzer Kreis mit Hilfe der kleinen Weinbauern gewonnen, wenn wir uns so festlegen, wie Kagenstein verlangt, wird unsere Agitation unter den Weinbauern erschwert.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag 270 wird in der von Warm vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Die Resolution 272\* begründet.

Thiele-Galle: In Osteuropa wird ein großes Reich regiert von einer Hand von Verbrechern, die jedes Streben des Volkes nach Licht, Luft und Recht durch Galgen, Pulver und Blei, durch Kerker und Verdrückungen nach Sibirien zu erdrücken versuchen. Unter einer gleich schwachen Regierung leidet in Südwesteuropa Spanien. Eine vollständige Verfassung und Regierung hat die spanische Nation einer furchtbaren geistigen und leiblichen Verarmung ausgeliefert.

Die Resolution wird debattelos und einstimmig angenommen.

Singer: Ich stelle fest, daß der Parteitag durch diesen Beschluß gegen die blutige kapitalistische spanische Regierung Protest einlegt, der so viele Proletarier zum Difer gefallen sind.

Eine Anzahl Anträge erhalten nicht die nötige Unterstützung oder werden zurückgezogen, unter den letzteren der Antrag Dortmund-Hörde, die Mitarbeiter der „Sozialistischen Monatshefte“ aus der Partei auszuschließen.

Grille-Dresden begründet den Antrag 241, der zur Regelung der sozialpolitischen Einrichtungen und zur Schlichtung der aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Differenzen für die Parteigeschäfte eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Parteigeschäfte und der Angestellten verlangt.

Berard-Hamburg bittet um Ablehnung des Antrages. Es ist nicht zu beurteilen, daß unser Personal sehr weitgehende Wünsche erhebt. Aber wir müssen doch darauf Bedacht nehmen, da wir nun einmal in einer bürgerlichen Gesellschaft leben, mit der bürgerlichen Gesellschaft zu konkurrieren haben, und wir können nicht für uns allein Dinge zur Durchführung bringen, die wir von einer zukünftigen Gesellschaft erwarten.

Hauptmann (Partei Vorstand) bittet ebenfalls um Ablehnung des Antrages.

Der von Crispian-Danzig beantwortete Antrag 248 auf Herausgabe eines Adresskalenders zweimal im Jahre, wird dem Parteivorstand zur Erwägung überwiesen.

Es folgt der Antrag 249, der den Parteigenossen dringend den Austritt aus der Landeskirche empfiehlt, um so bald als möglich die Einführung von Dissidentenschulen zu ermöglichen und die Jugend dem verderblichen Einfluß des dogmatischen Religionsunterrichts zu entziehen.

Löbe-Breslau begründet den Antrag im Namen der Mehrheit der Breslauer Organisation. Es waren nicht religiöse, sondern politische Motive, die die Antragsteller zu ihrem Antrage veranlaßt haben.

Hengsbach bittet, über den Antrag zur Tagesordnung abzugehen, der überhaupt nicht hätte unterzucht werden sollen. Das wäre ein gesundes Freies für das Zentrum. In Breslau sollte man doch den Kampf mit dem Zentrum besser kennen.

\*) 272. Resolution: Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nimmt mit Empörung Kenntnis von den rechtsverlegenden Gewalttaten und Grausamkeiten, die die spanische Regierung den Teilnehmern an der Widerstandsbeziehung gegen den Krieg in Afrika wie allen Wehrmännern der kapitalistisch-pfäffischen Gewalttherrschaft gegenüber zur Anwendung bringt.

Löbe-Breslau begründet den Antrag im Namen der Mehrheit der Breslauer Organisation. Es waren nicht religiöse, sondern politische Motive, die die Antragsteller zu ihrem Antrage veranlaßt haben.

Kagenstein. Genügend unterstützt.

\*) Der Bericht hat hier leider eine Lücke, über das Schicksal des Antrages wird nichts mitgeteilt.



**Hoffmann-Berlin:** Ich komme zu einem anderen Schluß als Hengstbach. Die Forderung zum Austritt aus der Landeskirche und nicht zum Austritt aus der Religion aus. Gerade vom Zentrum wird heute die Religion in unerhörtester Weise ausgebeutet. Jeder soll das Recht haben, zu glauben, was er will und mag der Organisation angehören, die seinem Glauben entspricht. Aber es deckt sich nicht mit unserem Programm, daß aus Staatsmitteln Gelder für kirchliche Zwecke hergegeben werden. Da wir nun nicht in der Lage sind, dies zu verhindern, bleibt nur der Austritt aus der Landeskirche. Das tun ja sogar Rennoniten, Baptisten und die Heilsarmee. Nur so lange die große Masse in der Kirche bleibt, wird die Kirche vom Staat finanziell unterstützt. Darum fordern wir: Heraus aus der Landeskirche!

**Krupp-Dortmund:** Durch die Annahme des Antrags wird nicht erreicht werden, daß ein größerer Teil der Parteigenossen als jetzt in Zukunft austritt. Wir würden mit dem Antrag nur dem Zentrum eine neue Agitationswaffe gegen uns liefern. (Adolf Hoffmann:) Die Angst vor dem Zentrum! Das ganze Württemberg, das ganze Saarland verarmen wir mit einem solchen Antrage für unsere Agitation. Lehnen Sie den Antrag ab.

**Singer** teilt mit, daß ein Zusatzantrag gestellt worden ist, wonach nur die Parteigenossen zum Austritt aufgefordert werden, die innerlich mit den Kirchenlehren gekörnt haben.

**Ostfamp-Essen:** Die Annahme der Anträge würde unsere Agitation schwer schädigen. Wir erzielen gerade dadurch unsere Erfolge, daß wir uns gar nicht in Diskussionen mit dem Zentrum über die religiöse Frage einlassen, daß wir streng nach dem Parteiprogramm erklären: Religion ist Privatsache und ausschließlich die wirtschaftlichen und politischen Fragen behandeln. Mit der Annahme des Antrags aber würde unserer Agitationsarbeit im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier der größte Knüttel zwischen die Fäße geworfen. Wer mit der Kirche gekörnt hat, mag ruhig austreten. Ich selbst habe diesen Schritt längst getan, kann aber die Argumente der Parteigenossen, die trotz innerem Druck nicht austreten wollen, vollumfänglich würdigen. Lassen wir nun endlich einmal die Religionsfrage in jeder Weise aus den Verhandlungen unseres Parteitages heraus. (Lebhafte Beifall und Widerspruch.)

Ein **Salusantrag**, gegen den **Peus** spricht, wird mit großer Mehrheit angenommen und der Antrag **Weslow** mit dem Zusatzantrag mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. (Beifall.)

**Gottschalk-Königsberg** begründet den Antrag 282, der die örtlichen Bildungsausschüsse auffordert, alljährlich bis zum 15. Juli dem Zentralbildungsausschuss Bericht zu erstatten. Soll der Bildungsausschuss der Partei eine ersprießliche Tätigkeit entfalten, so muß er in Wahrheit eine Zentrale sein. Ich will hier aber auch zum Ausdruck bringen, daß sich der Bildungsausschuss für seine bisherige Tätigkeit in uneingeschränkter Weise den Dank der Parteigenossen verdient hat. (Crauo!)

**Heinrich Schulz-Berlin** bittet, den Antrag dem Bildungsausschuss zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Bildungsausschuss selbst hat sich bereits mit dem Plane beschäftigt. Er möchte auch insinuate sein, nicht bloß über die Tätigkeit in den kleinen Orten zu berichten, die sich um Rat und Hilfe an ihn gewandt haben, sondern auch über die Bildungstätigkeit gerade in den größeren Orten.

Der Antrag wird dem Bildungsausschuss überwiehen.

**Weylich-Stettin** begründet den Antrag 281, der den Parteivorstand beauftragt, mit der Generalkommission und dem Bildungsausschuss gemeinsam und unter Hinzuziehung weiterer Sachleute über Ausgestaltung und Vereinheitlichung des Arbeiter-Bibliothekwesens zu beraten. Die Bildungsarbeit wird erst dann von dauerndem Nutzen sein, wenn wir gute Bibliotheken an allen Orten haben.

**Lipinski-Leipzig** bittet, den Antrag abzulehnen. Wir können hier nicht Beschlüsse fassen, die die Generalkommission der Gewerkschaften verpflichten, und wir dürfen auch nicht dem Parteivorstand zu viele rein technische Fragen aufgeben, die vielmehr den speziellen Institutionen überlassen bleiben müssen.

**Ragenstein:** Um Lipinski etwas übertriebenen Beschränkungen vorzubeugen, bitte ich, den Antrag dem Parteivorstande beziehungsweise dem Bildungsausschuss zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Parteitag beschließt in diesem Sinne.

Der von **Ullm-Zellow-Weslow** begründete Antrag 288 auf Drücklegung der Referate über die Verfassungs- und Gesetzgebung wird auf Anregung des Parteisekretärs **Müller** dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiehen.

Es folgt Antrag 283:

Der Parteitag erklärt, daß durch die nachträglich veranlaßte Ablehnung des zunächst angenommenen gewesenen Antrages 41 in keiner Weise eine Abschwächung der Resolution des Dresdener Parteitages über die Taktik der Partei erfolgt ist.

#### Dittmann-Solingen:

Das eigenartige Schicksal des Antrages 41 ist der Anlaß zur Einbringung unseres Antrages gewesen. Der Antrag 41 zählt zunächst die Sünden der Liberalen auf und bezeichnet das Zusammengehen mit dieser Sorte Liberalen als eine blutige Verhöhnung der Partei. Der Antrag enthält zweierlei: eine direkte Zurückweisung der Verbestrebungen auf Verbürgerlichung der Partei und eine indirekte Festlegung der Partei gegen jedes taktische Zusammengehen mit den Liberalen.

Der Antrag ist am Mittwoch angenommen, am Donnerstag früh aber ließen verschiedene Delegierte durch den Vorsitzenden erklären, daß sie irrtümlicherweise dafür gestimmt hätten und eine nochmalige Abstimmung wünschten. Diesem Wunsche wurde Rechnung getragen und der Antrag 41 wurde im Gegensaß zur ersten Abstimmung abgelehnt. Diese zweimalige und verschiedenartige Verhandlung des Antrages ist nun in einer Weise frustifiziert worden, die im Interesse der Partei vom Parteitage unabweislich desavouiert werden muß. (Sehr richtig!) Das „Berliner Tageblatt“, die „Tägliche Rundschau“ und die „Börsen Zeitung“ feiern die Abstimmung als Sieg des Revisionismus über den Radikalismus. Ich glaube der Zustimmung des Parteitages sicher zu sein, wenn ich sage, daß diese Darstellung der bürgerlichen Blätter eine durchwegs falsche ist. (Sehr richtig!) Die Genossen, die die zweite Abstimmung veranlaßt haben, haben mir erklärt, daß sie nicht im entferntesten eine Frontänderung der Partei in ihren grundsätzlichen und allgemein taktischen Stellungen zu den bürgerlichen Parteien herbeiführen wollen. (Lebige Zustimmung.) Sie wollten nur die durch Antrag 41 indirekt erfolgte absolute Festlegung der Partei wieder aufheben. Hierin waren sich die sog. Revisionisten und die sog. Radikalen einig. Das beweist der Umstand, daß der Antrag 41 von einem großen Teil der als radikal bekannten Berliner Delegierten nicht einmal unterstützt worden ist, weil sie es für einen Unsinn halten, die Partei in dieser Weise taktisch festzulegen. (Sehr richtig!) In Essen sind 7 entsprechende Anträge der Reihe nach abgelehnt worden, nachdem **Webel** als Referent und nachher sowohl Revisionisten als Radikale dagegen gesprochen haben. In St. Gallen hat die Partei einen derartigen Beschluß gefaßt, mußte aber gleich darauf bei den Wahlen von 1890 dagegen verstoßen. Wenn hier auf dem Parteitage über die Frage diskutiert worden wäre, hätte sich wieder gezeigt, daß Radikale und Revisionisten in ihrer Mehrheit über diesen Punkt einer Meinung sind. (Sehr wahr!) Wie recht ich mit meiner Behauptung habe, geht aus dem Artikel von **Weyhing** in der Parteitagsnummer der „Neuen Zeit“ hervor, worin es in Bezug auf den Antrag 41 heißt: „Nicht als ob der Antrag dem Freisinn irgendwie zuwider läte und sachlich irgendwas unbedeutend wäre, aber taktisch empfiehlt es sich nicht, daß der Parteitag sich in dieser Weise festlegt. In politischen Dingen sollte man niemals aus noch so berechtigtem Born Beschlüsse fassen, die für eine Zukunft binden, die sich heute noch nicht übersehen läßt.“ Soweit der Berliner Antrag bei der ersten Abstimmung nicht irrtümlich unterstützt wurde, scheint er mir angenommen worden zu sein nicht wegen der in ihm enthaltenen Festlegung der Partei, sondern wegen der Zumutung einzelner

Reichstagsabgeordneter, gerade jetzt unter allen Umständen Anschlag an den Liberalismus zu machen. Die nachträgliche Ablehnung entspricht also durchaus dem stets eingenommenen Standpunkte der Parteitage und bedeutet in keiner Weise eine Frontänderung gegenüber Liberalismus und bürgerlichen Parteien. Das soll durch den Antrag 283 klipp und klar festgelegt werden, um dessen einstimmige Annahme ich bitte. (Lebhafte Beifall.) Der entscheidende Teil der Dresdener Resolution lautet:

„Der Parteitag verurteilt auf das entschiedenste die revisionistischen Bestrebungen, unsere bisherige bewährte und siegeskrönende, auf dem Klassenkampf beruhende Taktik in dem Sinne zu ändern, daß an Stelle der Eroberung der politischen Macht durch Ueberwindung unserer Gegner eine Politik des Entgegenkommens an die bestehende Ordnung der Dinge tritt.“

Die Folge einer derartigen revisionistischen Taktik wäre, daß aus einer Partei, die auf die möglichst rasche Umwandlung der bestehenden bürgerlichen in die sozialistische Gesellschaftsordnung hinarbeitet, also im besten Sinne des Wortes revolutionär ist, eine Partei tritt, die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnügt.“

Weiter heißt es:

„Der Parteitag verurteilt ferner jedes Bestreben, die vorhandenen, stets wachsenden Klassengegensätze zu vertuschen, um eine Anlehnung an bürgerliche Parteien zu erleichtern.“

Das ist klar und unabweislich, und durch die Annahme meines Antrages wird das für die gegenwärtige Situation noch einmal unterstrichen, und denen, die von einer Schwächung der Partei reden, wird das Konzept verdorben. Darauf aber kommt es an.

Es ist gesagt worden, mein Antrag spreche Selbstverständliches aus und sei daher eigentlich überflüssig. Ich halte es dagegen für sehr notwendig, daß der Parteitag durch Annahme meines Antrages allen Auslegungsmöglichkeiten von vornherein die Spitze abbricht. (Sehr wahr!) Besser, wir reden jetzt kurz darüber, statt ein Jahr lang und in der Presse damit herumzuschlagen zu müssen. (Zustimmung.) Sollte trotz alledem versucht werden, die Ablehnung des Antrages 41 für eine Anlehnung der Partei an den Liberalismus zu frustifizieren, so kann man einfach unter Hinweis auf den jetzigen Beschluß zur Tagesordnung übergehen. Bekunden Sie durch Annahme meines Antrages, daß es sich bei Ablehnung des Antrages 41 lediglich um Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes handelt, daß der Parteitag aber nicht gewillt ist, um Haarsbreite von dem Boden des Dresdener Beschlusses abzuweichen. (Lebhafte Zustimmung.)

#### Muer-München:

Der Parteitag ist wohl mit mir einverstanden, wenn ich sage, daß wir die Diskussion des Parteitages nicht bestimmen lassen von der bürgerlichen Presse. Es ist heute wirklich nicht mehr die Zeit, uns über den Wert der Dresdener Resolution und mit den Ausführungen des **Barreders** eingehend zu beschäftigen. Darum erkläre ich im Auftrage von einer großen Anzahl Delegierter das folgende:

Die Ablehnung der Resolution 41 von unserer Seite aus den Gründen erfolgt, die auch die überwiegende Mehrheit des Parteitages in Essen bestimmt haben, jede Festlegung für die künftige Wahltaktik abzulehnen.

Wir halten deswegen den Antrag **Dittmann** für durchaus überflüssig, da durch die Ablehnung des Antrages 41 die Dresdener Resolution in gar keiner Weise berührt wurde. So wenig wir unsererseits jenen Erörterungen der bürgerlichen Presse einen Wert beimessen, die einige unserer Parteiorgane und offenbar auch eine Reihe von Genossen in Erregung versetzt haben, so wenig halten wir es für nötig, daß angesichts der gegenwärtigen politischen Lage die hier in Leipzig dokumentierte Einigkeit der Partei nicht durch eine geteilte Abstimmung über eine vor sechs Jahren beschlossene Resolution getrübt werde. Wir werden daher für den Antrag **Dittmann** stimmen, der, wie betont, gemäß den Beschlüssen des Essener Parteitages keine wahltaktische Bindung für die Partei bedeutet.

Die Aussprache schließt. Bei der Abstimmung wird der Antrag 283 einstimmig angenommen.

#### Zur

#### Tagesordnung des nächsten Parteitages

stehen die genägend unterstützten Anträge 284, 289 und 294. **Zudell** begründet den Antrag 284, die Genossenschaftsfrage auf dem nächsten Parteitag zu behandeln. Die Erfahrungen mit dem schwedischen Generalstreik zeigen, wie notwendig es ist, daß die Organisten dem Genossenschaftswesen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Viele Genossen stehen der Sache teilnahmslos gegenüber, weil sie nicht mit der heutigen Dividendenjagd und vielen anderen Dingen einverstanden sind.

**Ragenstein:** Im Genossenschaftswesen liegt ein Kampfmittel der Arbeiterwelt verborgen, dessen Wert doch leider vielfach nicht erkannt wird. Der Parteivorstand selbst hat einen schönen Fingerzeig in seinem Bericht gegeben, in welchem er vom gemeinsamen Bezug des Papiers der Parteidruckereien spricht. Heute werden die Gelder der Arbeiterorganisationen größtenteils in den Kassen unserer Gegner niedergelegt, in Staatspapieren, sogar in Reichskassen. In manchen Punkten können wir an den österreichischen Genossen lernen, die sich immer in ruhender Bescheidenheit als unsere Schüler bezeichnen. In Deutschland wird ja zu viel in Theorien gemacht und zu wenig Wert auf die Praxis gelegt. Die Zeitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine bekennt sich zur Neutralitätstheorie, während doch die Konsumvereine sich nur auf die Sozialdemokratie verlassen können. Politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisationen haben an dem Doppelstreik mitzuarbeiten, die Lebenshaltung der Arbeiterklasse möglichst zu erhöhen und die kapitalistische in eine sozialistische Produktion zu verwandeln. Ich bitte, den Antrag, das Genossenschaftswesen auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen, dem Parteivorstand zur Berücksichtigung zu überweisen.

**Ritter-Berlin** spricht sich in demselben Sinne aus und wünscht, daß der nächste Parteitag eine freundlichere Stellung zum Genossenschaftswesen einnehmen werde als der von 1892. (Beifall.)

Der Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiehen.

**Weyer-Leipzig** begründet den Antrag 289, die Steuerfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen. Die Debatten, die wir hier über die Erbschaftsteuer gehabt haben, machen eine prinzipielle Klarstellung nötig, wie schon **Genosse Rautsch** ausgeführt hat. Da aber dringendere Sachen dazwischentreten können, wollen wir uns nicht binden, und ich empfehle nur Ueberweisung des Antrags an den Parteivorstand zur Berücksichtigung.

Die Ueberweisung des Antrags zur Berücksichtigung wird beschlossen.

**Hollender-Leipzig** begründet den Antrag 284. Er verlangt auch nicht, daß unter allen Umständen die Frage der Budgetbewilligung in den Gemeinden auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt wird, sondern wünscht nur, daß der Parteivorstand aufgefordert wird, zu erwägen, ob sich eventuell diese Frage im nächsten Jahre mit auf die Tagesordnung setzen läßt. Die Arbeit der Sozialdemokratie wird eine immer umfangreichere und hinzu kommt ein Vorkommnis hier in Leipzig, das eine gewisse aufsehenerregende Erörterung in einem Teil der Parteipresse gefunden hat. Bekanntlich wurde in **Kleinberg** gewarnt, die Gemeindebudgets mit den staatlichen zu verwechseln. Trotzdem wurden hier in Leipzig Stimmen laut, die Anwendung der **Kleinberger** Resolution auf den städtischen Etat forderten. In Leipzig gibt es keine Gesamtabstimmung über den städtischen Haushaltsplan. In einer Besprechung mit den maßgebenden Stellen unserer Partei in Leipzig wurden die sozialdemokratischen Stadtverordneten veranlaßt, ihre grundsätzliche Stellung wenigstens bei dem Polizeietat zum

Ausdruck zu bringen. In der sächsischen Landesversammlung hat nun endlich **Genosse Fleißner** Dresden die Haltung der Leipziger Stadtverordneten bemängelt. Aber die mit bezweifeltem Grundhaftigkeit des Genossen **Fleißner** hat ihn nicht verhindert, für die Ausgaben der Dresdener Polizei zu stimmen, obwohl dort die Polizei ein staatliches Institut ist. (Lebhafte Hört! hört!) Also mit einem Hinweis auf unsere Parteigrundzüge als Wegweiser in derartigen Dingen ist es nicht getan. Wir zweifeln aber nicht, daß es möglich ist, gewisse generelle Grundsätze aufzustellen.

**Hollender-Leipzig:** Auch wir sind der Meinung, daß es wünschenswert ist, die Frage der Gemeindebudgetbewilligung auf die Tagesordnung zu setzen, ganz abgesehen von dem drohenden Vorkall in Sachsen, wo die Leute uns sonst immer gesagt haben, wie es gemacht werden soll. (Heiterkeit.)

**Lipinski-Leipzig:** Gegen eine Bemerkung **Hollenders** möchte ich mich wenden. Die Frage ist nicht beim Gemeindeetat als solchen, sondern beim Polizeietat aktuell geworden. Darüber haben Auseinandersetzungen zwischen der Stadtverordnetenfraktion und der hiesigen Parteileitung stattgefunden, die zur Folge hatten, daß die Parteileitung der Stadtverordnetenfraktion empfahl, den Polizeietat unbeschadet der Stellungnahme zu einzelnen Positionen, die bewilligt werden könnten, abzulehnen. Der Gemeindeetat ist weder von **Fleißner** noch von anderen Genossen erörtert worden. In keiner Weise stehen wir hier zu der Stadtverordnetenfraktion in irgend welchem feindlichen Verhältnis. (Beifall.)

Ein **Schlussantrag** wird angenommen.

**Fleißner-Dresden** (persönlich): Ich habe auf der Landesversammlung in Jittau in keiner Weise den Leipziger Genossen Vorwürfe oder Vorwürfe über ihre sachliche Verhaltung beim Polizeietat gemacht, sondern nur darauf hingewiesen, daß in einer verhältnismäßig einfachen Frage einige dafür, einige dagegen gestimmt und sogar ein Paar herausgegangen sind.

**Hollender** (persönlich): Auf der Landeskonferenz hat **Fleißner** u. a. wörtlich gesagt: „Wenn verhältnismäßig so einfache Dinge nicht richtig behandelt werden, so liegt das daran, daß die Genossen nicht klar sind.“ Hier wird also den Stadtverordneten der Vorwurf der Unklarheit über die Polizei und deren Charakter gemacht. So stehen aber die Dinge nicht. Wir haben seit langen Jahren diejenigen Forderungen der Polizei zurückgewiesen. (Singer:) Das kann ich als eine persönliche Bemerkung nicht mehr anerkennen.

Der Antrag 284 wird darauf angenommen.

Es folgen die Anträge über den Ort des nächsten Parteitages.

**Genosse Rüdiger-Magdeburg** bittet, **Magdeburg** zu wählen. Das politische wie das gewerkschaftliche Leben Magdeburgs, wo die gelben Gewerkschaften ihr Haupt erheben, bedarf dringend der Kräftigung. Auch ist Magdeburg an Seidensmüllereien reich.

**Leuteri-Apolda** bittet im Auftrage der Eisenacher Genossen um Abhaltung des nächsten Parteitages in Eisenach. Eisenach liegt zentral und romantisch und hat gute Eisenbahnverbindungen. Vielleicht kann Ihnen auch Eisenach einen neuen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten präsentieren. (Beifall.)

Der Antrag, den nächsten Parteitag in **Berlin** abzuhalten, wird gegen einige sächsischen Stimmen abgelehnt. Auch die **Berliner** stimmen dagegen. (Große Heiterkeit.)

**Magdeburg** wird zum Ort des nächsten Parteitages gewählt.

#### Singer:

Noch in letzter Stunde ist ein Begrüßungsschreiben eingegangen von unserem alten Genossen **Friedrich Lehner** (London). Dieser verehrte Genosse, der meines Wissens der Veteran unserer Partei ist, hat es sich nicht nehmen lassen, trotz Alters und seiner Schwächlichkeit eigenhändig einen längeren Brief an den Parteitag zu richten. In diesem Briefe bringt er seine herzlichsten Grüße und Wünsche für das Gedeihen der Partei zum Ausdruck. Ich nehme davon Kenntnis, spreche ihm auch an dieser Stelle den Dank des Parteitages aus und hoffe und wünsche, daß wir noch oft Briefe von unserem alten Lehner bekommen können. (Crauo!)

Die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.

Das Resultat der Wahlen ist das folgende: Gewählt sind zu Vorsitzenden **Webel** mit 326 von 326 Stimmen, **Singer** mit 317; zum Kassierer **Weylich** mit 325 Stimmen, zum Schriftführer **Nollenbuhl** mit 323, **Ebert** mit 319, **Müller** mit 311, **Wannsch** mit 306 Stimmen. **Zur Weisigerin** ist gewählt **Genossin Bley** mit 277 Stimmen, außerdem haben erhalten **Genossin Vaader** 14 Stimmen, 24 Stimmen mußten bei dieser Wahl für ungültig erklärt werden.

Zu Vorsitzenden des Parteivorstandes hat die Kontrollkommission gewählt: **Weylich** - Berlin und **Lipmann** - Berlin.

Zu Kontrollen sind gewählt: **Kaden** mit 297 Stimmen, **Wol** mit 259, **Brähne** mit 238, **Ernst** mit 259, **Röner** mit 251, **Klara Jettin** mit 231, **Wed** mit 225, **Braun** mit 228 und **Tim** mit 224 Stimmen. Außerdem haben erhalten **Brey** 127 Stimmen, **David** 98, **Wey** 88, **Pr. Grünberg** 75, **Paul Hoffmann** 68, **Hildenbrand** 101, **Klemann** 29 und **Frau Ludwig** 6 Stimmen, **Verhold** 3, **Rimmerfall** 2 und **Engelmann**, **Oug**, **Albert**, **Dittmann**, **Schäg**, **Sachs**, **Lipinski**, **Schmidt**, **Berlin** und **Windemann** je eine Stimme.

Damit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt.

#### Singer:

Genossen und Genossinnen! Wir sind nunmehr mit unseren Arbeiten zu Ende. Ich glaube meine Schlussbemerkungen nicht besser einleiten zu können, als indem ich den Leipziger Genossen unseren Dank ausspreche nicht nur für die mühevollen eifrigen Arbeit, die sie während des Parteitages im Interesse der ordnungsmäßigen Verhandlungen geleistet haben, nicht nur für die außerordentlichen Anstrengungen, die Sie vor dem Parteitag machen mußten, um alles in die Wege zu leiten, namentlich auch damit wir hier in diesem schönen Raum tagen konnten, sondern auch für die feierlichen Veranstaltungen, mit denen Sie den Parteitag erkrönt haben. (Crauo!) Vor allem habe ich das Empfinden, daß die Delegierten den Wunsch haben, ausdrücklich zu danken für den künstlerischen Genuß, den die Leipziger Genossen uns durch das Konzert bereitet haben. Es gibt darüber in unseren Kreisen nur eine Stimme. Wir sind nicht nur den Leipziger Genossen, sondern auch den Sängern und ihrem vortrefflichen Dirigenten, sowie dem Orchester ehrlichen Dank schuldig, den ich hiermit ausspreche. (Erneutes Crauo!) Lassen Sie mich auch danken den Mitgliebern, die in Kommissionen gearbeitet und so außerordentlich viel dazu beigetragen haben, die Arbeiten des Parteitages zu fördern.

Wenn ich unsere Verhandlungen kurz rückwärts schauend überblicke, so möchte ich vor allem eins feststellen, was uns allen zu außerordentlicher Befriedigung gereichen kann. Die Hoffnungen, welche die Gegner auf die diesjährige Tagung gesetzt haben, sind zu Schanden geworden. (Lebhafte Beifall.) Ich sage das nicht, um auf die bürgerliche Presse irgend einen Eindruck zu machen; ich weiß, daß es Aufgabe der bürgerlichen Presse ist, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Wir wissen auch, daß das verschiedenartig in einer Weise geschieht, die sowohl mit der Wahrheit als mit dem Anstand in kräftigstem Widerspruch steht. (Sehr richtig!) Ich sage das vielmehr, um namens der Partei ausdrücklich zu erklären, daß die Hoffnungen der Gegner an dem grammatik Helfen der Ueberzeugung aller Parteigenossen von der Notwendigkeit einheitlicher Arbeit allzeit scheitern werden. (Lebhafte Beifall.)

Den Gegnern, Genossen, werden wir es selbstverständlich nicht recht machen. Sie werden, sind unsere Verhandlungen lebendig, über die Streitsucht der Parteigenossen schreiben, sind sie, wie diesmal, geschäftsmäßig, so werden sie über die Debe, über die Nüchternheit unserer Verhandlungen schreiben. Den Gegnern kann natürlich nur dann Freude gemacht werden, wenn wir uns nach Möglichkeit zerfleischen, wenn sie in die Welt hinausposaunen können, die Sozialdemokratie sei im Begriff, sich zu spalten. Daß



Dieser Parteitag wieder dazu beigetragen hat, diese Hoffnungen zu enttäuschen, das halte ich für notwendig festzustellen.

Parteiengenossen, wir können mit Befriedigung auf die arbeitsreiche Woche zurückblicken. Wir haben unsere internationale Solidarität aufs neue bekräftigt. Wir haben aufs neue festgestellt, daß wir uns eins fühlen mit den Proletariern aller Länder. Bei dieser unserer Tätigkeit für das Leben der Partei, für den kräftigen Pulsschlag in der Partei sind auch lebendige Auseinandersetzungen notwendig. Parteiengenossen, lassen wir uns dadurch nicht beirren. Die Wärme des Einzelnen, die verschiedenen Temperamente, die in den Reden zum Ausdruck kommen, sie entspringen der Liebe und dem Eifer für die Partei. (Lebhafter Beifall.) Die Partei hat immer auf dem Boden gestanden, daß sie Meinungsverschiedenheiten offen und ehrlich auszutragen hat und daß ihr kein Schaden dadurch geschieht, wenn sie die Meinungsverschiedenheiten vor aller Welt zum Ausdruck bringt. Daraus unterscheiden wir uns eben von den bürgerlichen Parteien, daß wir gewohnt sind, uns die Wahrheit zu sagen; und wenn auf dieser oder jener Seite dabei manche gar zu temperamentvolle Ausführungen gemacht werden, dann muß das in dem Wesen des Einzelnen seine Erklärung finden, das darf aber nicht der Gesamtpartei zum Vorwurf gemacht werden, die ein lebhaftes Interesse daran hat, daß die Meinung wahr, ehrlich und auch klar und bündig zum Ausdruck kommt. (Beifall.)

Parteiengenossen, einer der wichtigsten unserer diesmahligen Beschlüsse ist der bezüglich der Organisation. Wir haben damit das Streben und das Wesen unserer Partei, die von jeher in der Zusammenfassung aller Kräfte den besten Erfolg für sich sah, aufs neue bestätigt und erweitert. Unsere neue Organisation soll und wird uns eine Waffe sein in dem großen Befreiungskampf, den die deutsche Sozialdemokratie kämpft. Sie wird mehr noch als bisher die Partei in den Stand setzen, die Parteimeinung einheitlich zum Ausdruck zu bringen, und ich möchte diesem Beschlusse den Wunsch mit auf den Weg geben, daß er möglichst schnell in das Parteileben eingeführt wird.

Die Beschlüsse, die wir zur Parteifeier gefaßt haben, sind ja, wie aus der Diskussion sich ergab, von manchem als zu weitgehend bezeichnet worden, aber Parteiengenossen, lassen Sie mich auch hier feststellen, daß aus allen Reden und auch aus unserem Beschlusse der unüberbrückliche Wille hervorgeht, die Parteifeier nicht tot machen zu lassen, und den Gedanken, der in der Parteifeier liegt, immer lebendiger ins Volk zu tragen, immer mehr dafür zu sorgen, daß die großen Ziele, denen unsere Parteifeier gewidmet ist, so schnell wie irgend möglich Erfüllung finden. (Beifall.) So nur allein ist unser Beschlusse zu verstehen, so nur allein dürfen unsere Vereinbarungen, wie wir sie angenommen haben, ausgelegt werden; und diejenigen, die da fürchten, daß nach dieser Vereinbarung weniger Kraft und weniger Energie in die Parteifeier gelegt werden wird, sie werden durch die Wirklichkeit, wie ich hoffe, sehr bald eines Besseren belehrt werden.

Unsere Referenten zur Reichsberufungsordnung haben in klarer vollendeter Weise die Forderungen zum Ausdruck gebracht und in der Resolution niedergelegt, die die Partei an diese Gesetzgebung zu stellen hat. Die Debatte dieses Parteitages wird der Ausgangspunkt sein für eine kraftvolle Agitation im Lande, für die Arbeit derjenigen, die mit der gesetzgeberischen Tätigkeit beauftragt sind. Unsere Agitation im Lande, die wir mit erneuten und vermehrten Kräften aufnehmen verpflichtet sind, sie wird sich auch mit den letzten volksverräterischen, und volksausraubenden Beschlüssen des Reichstages in bezug auf die Reichsfinanzreform befassen. Allüberall im Lande muß die Agitation einsetzen, um dem Volke durch Flugblätter, durch die Presse, durch Versammlungen klar zu machen, weshalb eine Schändlichkeit mit dieser Ausraubung der breiten Masse begangen ist und, Parteiengenossen, ich habe die Überzeugung, und darauf weisen ja auch schon einzelne Momente hin, daß die Abrechnung für diesen Streich bei den nächsten allgemeinen Wahlen nicht ausbleiben wird. Die nächsten Wahlen werden, wie ich hoffe, ein vernichtendes Urteil sprechen, nicht nur über die Finanzreform, sondern über das Treiben der Reaktion im Deutschen Reich überhaupt, über das Treiben derjenigen Parteien, die anscheinend für direkte Steuern sich erklären, sich aber damit zufrieden geben, daß mit einer halben Milliarde indirekter Steuern eine Zustandssteuer von 50 bis 60 Millionen vorge schlagen wird von den Parteien, die jede direkte Steuer bekämpft haben, von Zentrum und Konservativen gar nicht zu sprechen.

Parteiengenossen! Unsere Aufgabe, die wir auch von diesem Parteitage mitnehmen, ist die Organisation, die Agitation, die Propagierung unserer Ziele, unserer Forderungen. Wir müssen die indifferenten Massen aufklären, wir müssen sie belehren, indem wir ihnen klar machen, welche Ziele die Sozialdemokratie verfolgt, aber die Verbrennen, die die kapitalistische Gesellschaft an dem Proletariat begeht. Wir müssen sie dadurch veranlassen, sich unseren Reihen anzuschließen und die große sozialdemokratische Armee in Deutschland noch zu verstärken. Dazu muß agitiert werden, dazu muß vor allen Dingen auch organisiert werden, dazu müssen alle Kräfte angepannt werden, die wir zur Verfügung haben. Vor allem muß in unserer Literatur nach dieser Richtung hin gearbeitet werden. Unsere Presse muß noch tätiger als bisher auf diesem Gebiete wirken. Aber Genossen, lassen Sie es mich auch hier auf diesen Parteitag ausprechen, die Arbeiter und unsere Genossen, sie haben auch Pflichten nach dieser Richtung zu erfüllen. Die Aufgabe der Genossen ist es, dafür zu sorgen, daß die bürgerlichen Zeitungen, die sogenannten Generalanzeiger, die sogenannten farbigen Blätter, daß mit einem Worte die gegenwärtige Presse aus jedem Arbeiterhaus herauskommt (Lebh. Beifall), daß die Arbeiterfamilie daran gewöhnt wird, die sozialistische Presse zu lesen, daß der Kampf, den wir gegen die bürgerliche Presse führen, nicht dadurch zum Teil

lahm gelegt wird, daß die bürgerliche Presse in unserem eigenen Reihen Anhänger und Leser findet. Und wenn auch vielleicht das eine oder das andere Parteiorgan, weil es noch nicht so reichlich über alles verfügen kann, noch manchen Mangel aufweist, so sollten die Parteiengenossen dadurch, daß sie in immer stärkerer Zahl in die Reihen der Leser unserer Organe eintreten, selbst dafür sorgen, daß diesen Mängeln abgeholfen wird. Je mehr die Parteipresse verbreitet wird, desto mehr wird sie imstande sein, allen Ansprüchen zu genügen.

Ich möchte alles zusammenfassend, Ihnen ans Herz legen, unablässig bemüht zu sein für die Propagierung unseres Programms und unsere Ziele, unablässig bemüht zu sein dafür, daß auch die Forderungen, die wir an den Gegenwartsstaat stellen, in immer höherem Maße in das Bewußtsein der Arbeiterklasse eingehen; die Herzen und die Köpfe der Arbeiterklasse zu revolutionieren, um sie reif zu machen für den eigentlichen Kampf um unser Endziel. An Arbeit, Genossen, wird es uns nicht fehlen. Die sächsischen Genossen stehen vor einer Wahl unter dem niederträchtigen Wahlrecht. In Preußen haben wir den Kampf für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu führen. Lassen Sie auch diesen Parteitag ein Ansporn dafür sein, daß der Kampf fortgesetzt wird mit aller Energie, mit Aufwendung aller Mittel, die uns zu Gebote stehen. Und wenn uns das vielleicht nicht gelingt, dann müssen die Demonstrationen für die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts in Preußen einen Umfang und eine Schärfe annehmen, daß wenigstens den Gewalthabern in Preußen vor Augen geführt wird, wie die breiten Massen des Volkes über die schädliche Politik denken und fühlen, die unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts möglich ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Das sind die Aufgaben, die wir in der nächsten Zeit zu erfüllen haben. Wir gehen an diese Aufgaben, eingebend eines Wortes unseres unvergesslichen Meisters und Vorkämpfers Wilhelm Liebknecht: Immer in der Offensive, niemals in der Defensive! (Lebhafter Beifall.) Das ist die Mahnung, das ist der Wunsch, den ich Ihnen mitgebe. Sorgen Sie dafür, daß diese Auffassung im Lande zur Geltung kommt und lassen Sie uns unsere Arbeiten schließen, indem wir getreu unserem alten Brauch das ausprechen, für das wir leben, für das wir kämpfen: Die deutsche Sozialdemokratie sie lebe hoch! (Die Delegierten stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein und singen stehend den ersten Vers der Arbeitermarseillaise.)

Der Parteitag ist geschlossen.  
Schluß 1 1/2 Uhr.

### Eingegangene Druckchriften.

Wahlblatt für Holzarbeiter. Heft 9. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverbande. Erscheint am 15. jeden Monats. Vierteljährl. 1 M. Verlag: Berlin O. 2.  
Die Zukunft des Handwerks. Von E. Pends, Baurat. 50 Pf. G. Harzold Nachf., Berlin SW. 48.

## Sophien-Säle

Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt  
Inhaber: Paul Bantz

empfehlte seine von 60—2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen u. Kunstausstellungen. Besorgl. Musikl. Kulant. Gutgegenkommen.

## Papke's Gesellschaftshaus,

Weißensee, Röllkestraße 20, Tel. Weißensee 218, empfiehlt als Parteigenosse seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: Tanz-Reunion. 1892 Hermann Papke.

# Metzner

BERLIN  
Adressenstr. 23 — Brunnenstr. 95  
Leipzigstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen  
Kindermöbel Korbbwaren etc.  
1000 Mk. Belohnung  
zahlte ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachwies. KATALOG GRATIS.

## Königstädtisches Kasino

(Hermann Clemens)  
Große Frankfurter Straße 76

empfehlte Saal mit großer Bühne (größte im Osten) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Reichhaltige Dekorationen (einen zehn Verwandlungen) für Theater-Aufführungen. Kulante Bedingungen.  
Im September und Oktober sind noch Sonnabende und Sonntage frei.

## Vorwärts-Leser

5% Extra-Rabatt  
auf die bekannt billigen Preise, selbst bei Gelegenheitskäufen.

# Teppich-Thomas

Aeltestes und vertrauenswürdigstes  
SPEZIAL-HAUS für  
Teppiche  
Gardinen  
Steppdecken  
Helsedecken  
Tischdecken  
I. Geschäft:  
Oranienstr. 126  
gegenüber d. Waldeck-Park.

Vorleger  
Portieren  
Schlafdecken  
Felle  
Divandeen  
II. Geschäft:  
Oranienstr. 160  
am Oranien-Platz.

## Einsegnungs-Anzüge

modernster Fasson kaufen Sie spottbillig im  
Ausverkauf  
der aus der S. Hoffmannschen  
Konkursmasse  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12,  
Ecke Schulstraße,  
stammenden guten  
Herren- und Knaben-Garderoben  
fertig und nach Maß  
täglich von 8—12 und 3—8 Uhr.  
Die enorm billigen Preise sind aus den 5 Schaufenstern ersichtlich.

## F. Borgmann & Sohn

Andersstr. 53, I.  
Bettstellen f. Kinder u. Erwachsene von 7 M. an bis elegant.  
Kinderwagen, Fahrrad, Gr. Raten Kassapreis Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

## J. Baer

Ecke Badstr. 28 Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Einsegnungsanzüge, Eleg. Paintols u. Pelorin. :: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

## A. Plonsk & Co., Rohtabak,

Teil. III, 3295, Brunnenstr. 25. Geschäftszeit 8—1, 3—7 Uhr.

Java	Loggut	Domingo	Carmen
90 Pf.	90 Pf.	95 Pf.	95 Pf.
Vorstenlanden	Sumatra Uml. u. Decken	Java-Decke	
2,75 M.	v. 1,75—6,50 M.	1,80 M.	

Sämtliche Preise einschließlich Wert- und Gewichtszoll, 3 Proz. Seonto bei jedem Auftrag. Formen, Papier und Packlack stets am Lager.

## Rohtabak

gegr. 1858. Tel. VII 3606.

# Otto Urbahn

Berlin C. 25, Landsberger Straße 79.

Java-Einlagen	95-125 Pf.	Carmen	95-185 Pf.
Java-Uml. u. Aufarbeiter	125-190	Domingo	100-160
Java-Decken	200-475	Havana	180, 220, 550, 600
Sumatra-Umlatt	160-190	Mexiko	325, 450
Sumatra-Decken	190-700	Loggut	95
Brazil	135-325	Indische Tabake	95, 100, 105

Preise verm. inkl. Wertzoll pro Pfd. m. 3%, Soonto v. M. 10,— an. Utensilien, wie Lack, Sand, Klinge, Etiketten, Arbeitsmesser, Papier etc. etc. in reichlicher Auswahl und billigen Preisen stets am Lager.

## S. Hammerstein,

Berlin N. 54, Brunnenstraße 181,  
— Begründet 1862 —  
Rohtabak x Utensilien  
hält sein reichh. Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

## W. Hermann Müller,

Berlin, Magnzstr. 14.  
Java-Sumatra Nr. 6203  
a 2,50 verzollt.  
Rollblatt, II. Ränge, mit feinem Brande.  
Umlatt Nr. 6395 a 1,25  
groß, ganz, ergiebig.

## W. Hermann Müller,

Berlin, Magnzstr. 14.  
Java-Sumatra Nr. 6203  
a 2,50 verzollt.  
Rollblatt, II. Ränge, mit feinem Brande.  
Umlatt Nr. 6395 a 1,25  
groß, ganz, ergiebig.

## Rollschuhe Teilzahlung

wöchentl. 1 Mark  
Jahre's Mark. Brunnenstr. 117  
geschäfts Weber - Str. 64

## Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
Dr. med. Schaper,  
BERLIN — Preis 1 Mark.  
■ Stos Cousard ■  
Verlag des Richters Frankfurt (Oder)  
Büchhandl.-Chaussee

## Dr. A. Freudenberg,

Potsdamer Str. 20a. — Privatklinik:  
Apostel-Paulus-Str. 12. 103/4

## Hotel „Liegnitzer Hof“

Koppenstr. 2, 3. Haus vom  
Schl. Bahnhof, 5 Min. v. Gowerk-  
schaftshaus. Zimmer auf Tage,  
Wochen u. Mon. z. billigst. Preisen.

## Gnellsenaustraße 10,

S. Grau, billigste u. beste  
Bezugsquelle für  
Möbel jeder Art.  
Kassa und Teilzahlung.

## Teilzahlung

monatlich 10 M. feiere Herren-Gar-  
derobe nach Maß (billigste Preise).  
J. Tomporowski, 2. Etage,  
Hohe Weidenplanze, 2. Etage,  
Staffe 10%, billiger.

## Blumen- u. Kranzbinderei

Aug. Krause,  
Wiener Straße 7,  
Herbst-Veranstaltungen usw. täglich.

## Schwarz

ist  
Trumpf!

weil die  
„Schwarz“ Bouillon-Würfel nur aus  
feinsten  
Materialien nach dem Originalrezept  
hergestellt sind, daher keine minder-  
wertige Nachahmung.  
„Schwarz“ Bouillon-Würfel enthalten  
alle Vorzüge einer tadellosen Fleisch-  
brühe.  
„Schwarz“ Bouillon-Würfel sind leicht  
löslich und höchst konzentriert.  
„Schwarz“ Bouillon-Würfel ersetzen die  
Fleischbrühe bei Suppen, Saucen  
und Gemüse.  
„Schwarz“ Bouillon-Würfel sind be-  
kanntheit für Kranke und Rekona-  
leszenten.  
Darum verlange man nur  
„Schwarz“ Bouillon-Würfel,  
erhältlich in allen Kolonial-, Deli-  
kateswaren- etc. Handlungen.

## Schwarz & Co.,

Suppenwürfelgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68  
Alexandrinenstr. 135/136. Tel. Amt 4, 2016.  
Generalvertreter für Berlin und die Provinz Brandenburg:  
Aug. Adalb. Kuzo, Berlin, Lothringstr. 8.  
Telephon Amt III, 3658.

# Möbel

Mein Fabriklager bietet  
Gelegenheit, sich reelle Möbel  
auch auf Teilzahlung  
ohne Ueberschätzung anzuschaffen, da nur  
eine minimale Zinsvergütung zum Kassa-  
preis hinzugerechnet wird.

## Siegmund Misch

Dresdenerstr. 16 (Nachbahn  
Cottb. Tor)

## Möbel- u. Polsterwaren

eigener Fabrik Th. Knorn, Gerichtstr. 10  
daher billigste Preise Gerichstr. 10  
am Hochplatz.  
Größte Auswahl kompletter Wohnungseinrichtungen  
in gediegener Ausführung zu billigsten Kassapreisen.  
Sicheren Leuten gewähre auch Teilzahl. bei niedrigster Zinsberechnung.  
Besichtigung meiner Verkaufsräume 2142L  
auch ohne Kaufzwang bereitwilligst gestattet.





# A. WERTHEIM G.M. B.H.

## LEIPZIGER STRASSE

IN DIESER WOCHE:

ROSENTHALER STRASSE  
ORANIEN-STRASSE

# AUSSTELLUNG

VON

## PORZELLAN GLAS STEINGUT

DEUTSCHES PORZELLAN  
FRANZÖS. PORZELLAN  
NEUHEIT: KAFFEEGESCHIRR  
MIT FARBIGEM FOND, ROSENDEKOR

DEUTSCHES KRISTALL  
ENGLISCHES KRISTALL  
SCHWEDISCH. KRISTALL  
AMERIKANISCHES  
GESCHLIFFEN UND PRESSKRISTALL.

DEUTSCH. FEIN-STEINGUT  
NEUE FORMEN UND DEKORS.  
ENGLISCHE FAYENCEN  
NEUE SERIEN  
TAFEL- u. KAFFEEGESCHIRR

DEUTSCHE U. AUSLÄND. TÖPFERARBEITEN MIT VOLKSTÖMLICHER BEMALUNG  
NEUHEIT: EINFARBIGE U. DEKORIERTE TONKOCHGESCHIRRE

DEKORATIONS-TELLER DEUTSCHEN, DÄNISCHEN, ENGLISCHEN, FRANZÖSISCHEN, SCHWEIZERISCHEN URSPRUNGS.

*Besonders billiger Verkauf grosser Posten:*

### Meissener Porzellan blaues Zwiebelmuster

Speiseteller tief . . . . . 55 Pf.	Terrinen . . . . . von 3.50 bis 7.80
Speiseteller flach . . . . . 50 Pf.	Kaffeekannen . . . . . von 1.00 bis 2.40
Dessertteller . . . . . 38 Pf.	Teekannen . . . . . von 90 Pf. bis 2.50
Kompotteller . . . . . 32 Pf.	Milchtöpfe . . . . . von 55 Pf. bis 1.50
Tassen . . . . . 63 Pf.	Zuckerboxen . . . . . von 65 Pf. bis 1.15

Ferner:

Salatieren, Bratenplatten, Saucieren.

### Tafel- u. Kaffeegeschirr „Juliane“

modernes blaues Randmuster

Speiseteller tief und flach . . . . . 28 Pf.	Saucieren . . . . . 1.00
Dessertteller . . . . . 20 Pf.	Bratenplatten oval . . . . . 85 Pf. bis 3.00
Kompotteller . . . . . 15 Pf.	Bellagschalen . . . . . 53 Pf.
Terrinen . . . . . 2.50, 3.50	Kompottieren . . . . . 75, 95 Pf.
Kartoffelnäpfe . . . . . 2.00	Senfgefässe . . . . . 55 Pf.

Tafelservice hiervon zusammen- für 6 Pers. für 12 Personen  
gestellt 30teilig 13 Mk. 60 25.75 78 36.50 teil.

Kaffeesevice für 6 Personen 3.50 für 12 Personen 6.25

### Weisses Porzellan „Festonform“

Speiseteller tief und flach . . . . . 13 Pf.	Bratenplatten oval . . . . . 15 bis 90 Pf.
Dessertteller 10, Kompotteller 7 Pf.	Salatschalen . . . . . 8 bis 55 Pf.
Terrinen . . . . . 1.00, 1.25	Kaffeekannen 35, 40, Teekannen 35 Pf.
Kartoffelnäpfe . . . . . 60 Pf.	Zuckerboxen 18, Milchtöpfe 12 Pf.
Saucieren . . . . . 40 Pf.	Tassen . . . . . 9 Pf.

Tafelservice hiervon zusammen- für 6 Pers. für 12 Personen  
gestellt 23teilig 5.60 59 11 Mk. 77 15.50 teil.

### Neue Serie Frühstücks- u. Kaffeegeschirr

„La France“, reiches rotes Rosenmuster

Kaffeekannen . . . . . 1.05 bis 2.00	Dessertteller . . . . . 38, 42 Pf.
Milchtöpfe . . . . . 33 bis 90 Pf.	Aufschnittplatten 48 Pf. bis 1.65
Kuchenteller . . . . . 90 Pf. u. 1.40	Eierbecher . . . . . 45 Pf.
Tassen . . . . . 50 Pf.	Butterboxen . . . . . 85 Pf.
Zuckerboxen . . . . . 60, 85 Pf. 1.20	Fruchtschalen . . . . . 2.40

Kaffeesevice hiervon zusammengestellt für 6 Personen für 12 Personen  
6 Mk. 11.50

Vasen mit Rosenmuster „La France“ . . . . . 40, 55, 75, 85 Pf. bis 2.90

Waschgarnituren in modernen Formen und Dekoren, ausserordentlich preiswert 2.90, 4.50, 6 Mk., 8 Mk.

### Echter Kristall-Steinschliff tief geschliffen

Dessertteller . . . . . 1.40, 1.55, 1.75	Selterkannen . . . . . 4.90, 6.40, 7.75
Kuchenteller . . . . . 7.75, 9.50, 12.50	Bowienkannen . . . . . 3.50 bis 9.90
Salatschalen rund . . . . . 2.50 bis 7.75	Butterglocken . . . . . 3.50 u. 5.40
Salatschalen <small>rund geschweift</small> . . . . . 3.00 bis 7.90	Käseglocken . . . . . 8.25 u. 9.25
Salatschalen <small>rund, auf Fusschen</small> . . . . . 3.25 bis 9.00	Blumenvasen . . . . . 1.50 bis 12.00
Weinflaschen . . . . . 5.25 bis 6.90	Blumenkugeln . . . . . 1.90 bis 6.90

### Steinschliff-Imitation mit abgeschliff. Böden

Dessertteller . . . . . 8 Pf.	Kompottschalen rund . . . . . 9 bis 48 Pf.
Kuchenteller . . . . . 42, 55, 70 Pf.	Kompottschal. <small>geschweift</small> 9 bis 52 Pf.
Fruchtschalen . . . . . 85 Pf.	Eisschalen . . . . . 10 Pf.
Butterboxen 30 Pf., Käseglocken 48 Pf.	Traubenspüler . . . . . 32 Pf.
Honigboxen . . . . . 24 Pf.	Zuckerschalen . . . . . 12 u. 14 Pf.
Wasserkrüge . . . . . 24, 38 Pf.	Vasen rund und eckig . . . . . 15 bis 60 Pf.

### Trinkgarnitur „Pola“ optisches Glas, hoher Stiel, echter Goldrand

Rot- u. Weissweinglas . . . . . 30 Pf.	Champagnerkelch . . . . . 35 Pf.
Portweinglas . . . . . 28 Pf.	Champagnerschale . . . . . 40 Pf.
Likörglas . . . . . 25 Pf.	Bierbecher . . . . . 28 Pf.
Bowienglas . . . . . 35 Pf.	Selterbecher . . . . . 22 Pf.

### Trinkgarnitur „Electra“ geschliffener Stiel, Kelch mit Wellenlinie

Rot- u. Weissweinglas . . . . . 40 Pf.	Champagnerkelche . . . . . 48 Pf.
Portweinglas . . . . . 36 Pf.	Biertulpen . . . . . 55 Pf.
Likörglas . . . . . 32 Pf.	Wasserbecher . . . . . 28 Pf.
Bowienglas . . . . . 48 Pf.	Selterbecher . . . . . 28 Pf.

Ein grosser Posten: Dekorations-Vasen Jardiniären, Figuren, Tiere, unter der Hälfte des früheren Wertes.



Kirchensteuerbelästigungen.

Die Belästigung durch ungerechte Veranlagung zur Kirchensteuer wächst sich immer mehr zu einer öffentlichen calamität aus. Die Personen, die von den Kirchenbehörden zu Unrecht zur Kirchensteuer veranlagt werden, ist Legion. Entweder handelt es sich um Personen, die seit vielen Jahren gerichtlich aus der Kirche ausgeschieden sind, oder aber es werden Leute zur Zahlung von Kirchensteuern angefordert, die niemals der veranlagenden Kirchengemeinde angehört haben. Nun wird den zu Unrecht Veranlagten noch zugemutet, zu reklamieren, obwohl sie doch der Kirche gegenüber gar keine finanziellen Verpflichtungen haben und angefordert, wenn sie die mit Zeit- und Geldverlust verknüpfte Reklamation nicht rechtzeitig einreichen, daß obendrein Pfändung erfolgen werde. Vergreift sich ein über diese Belästigungen Empörter in seiner Reklamation über diese ungerechte Veranlagung im Ausdruck, muß er noch gewärtig sein, wegen Beleidigung der Veranlagungsbehörde angeklagt zu werden, wie das bereits einigen Reklamanten gegenüber geschehen ist. Allerdings sind und bisher nur Beleidigungsklagen bekannt geworden, die von der evangelischen Stadtsynode ausgegangen sind; der katholische Gesamtverband der Kirchengemeinden hat es, wie es scheint, bisher vornehmlich vermieden, diesen Weg zu gehen, obwohl er sicher nicht minder liebenswürdige Reklamationen erhalten hat, als die evangelische Stadtsynode.

Um ein kleines Bild zu bekommen, wie es mit diesen Veranlagungen beschaffen ist, haben wir aus der großen Zahl der uns zugegangenen Klagen nur folgende charakteristische zusammengestellt:

- 1. Gürtler R., Kirchstr. 76, am 15. Mai 1906 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, aber von der katholischen Gemeinde zur Kirchensteuer veranlagt.
2. Herr A., Mehrestr. 5, mosaischer Konfession, teilt mit, daß er im Juli 10 Tage nach seiner Anmeldung in seiner jetzigen Wohnung, von der katholischen Kirchengemeinde eine Steuerveranlagung erhalten hat, die er aber uneröffnet ließ und nach zwei Tagen wieder mit der Aufschrift, daß er keine Verwendung dafür habe, in den Briefkasten warf, erhielt die Veranlagung am 28. August im Brief.
3. Wilhelm W., Alexanderstr. 10/11, vor 15 Jahren aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, von der katholischen Kirchengemeinde veranlagt.
4. A., Joffener Straße 51, ist evangelisch, seit einem Jahre aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, erhielt von der katholischen Kirchengemeinde Steuerveranlagung.
5. Wilhelm H., Marxstr. 13d, am 22. Februar 1880 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, von der katholischen Kirchengemeinde veranlagt und das, obwohl er nach einem Schreiben der Einkommensteuerveranlagungskommission (Stadtbezirk 314 D, Steuernummer 2558) von der Zahlung einer Steuer überhaupt befreit ist.
6. Frau Tischler W., Kulestr. 7, ist evangelisch, aber von der katholischen Gemeinde veranlagt.
7. Franz P., Koberlegers, Kulestr. 7, seit 1906 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, von der katholischen Gemeinde veranlagt.
8. Karl A., Posamentiergehilfe, Köpenicker Straße 139, am 20. Februar 1906 aus der evangelischen Kirche ausgetreten, von der katholischen Gemeinde zur Steuer veranlagt. Trotz Reklamation und Protest Zahlungsaufforderung erhalten mit der Androhung des Zwangsverfahrens, wenn nicht innerhalb 8 Tagen bezahlt wird.
9. Leopold A., Wiesenstr. 7, mit Frau seit 16 Jahren aus der katholischen Kirche ausgeschieden, aber zu Unrecht von der evangelischen Berliner Stadtsynode zur Kirchensteuer veranlagt.
10. Wilhelm O., jetzt Charlottenburg, Leibnizstr. 63, wohnhaft, seit 10 Jahren aus der Kirche ausgeschieden, bekommt jedes Jahr von der Berliner Stadtsynode seine Einkünfte zur Kirchensteuer, obwohl er wiederholt mitgeteilt, daß er Dissident sei.
11. Schloffer Karl J., Lorzingstr. 9, ist im Jahre 1890, seine Ehefrau im Jahre 1891 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, im Vorjahre von der evangelischen Kirche zur Kirchensteuer eingeschätzt.
12. Witwe Fr., Gerichtstraße wohnhaft, laut amtlicher Mitteilung vom 3. Juli 1906 von Zahlung der Steuern für die Monate April 1906 bis Ende 1906 infolge des Todes ihres Mannes befreit, erhielt von der Stadtsynode unter dem 2. Oktober 1906 die Aufforderung, als Erbin des Verstorbenen die Kirchensteuern für 1906 zu zahlen, und als sie nicht zahlte, am 15. Oktober 1906 die Androhung der Zwangsvollstreckung.

- 13. Albert P., Arbeiter, Charlottenburg, Helmholzstr. 4, mit Familie seit 25. April 1906 aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden, von der katholischen Gemeinde zur Kirchensteuer veranlagt.
14. Otto F., Schönerschtr. 10, am 19. Oktober 1908 aus der evangelischen Landeskirche, die Frau aus der katholischen ausgeschieden, aber am 28. Oktober 1908, also nach 6 Jahren zur Kirchensteuer veranlagt.
15. Oskar J., Eisendreher, Koloniestr. 6, ausgetreten mit Frau am 22. März 1906, am 29. Oktober 1908 von der katholischen Gemeinde veranlagt. Wer nie katholisch.
16. Josef L., Anstreicher, Schwarzkopffstr. 18, seit 27. Februar 1896 aus der katholischen Kirche ausgeschieden, Frau aus der evangelischen — soll an die evangelische Kirchengemeinde 6,20 M. zahlen, obwohl seit einem Jahre arbeitslos und von der Einkommensteuer befreit.
17. Fräulein Meta H., Pankstr. 31, veranlagt mit 4,20 M. Kirchensteuer, also bei einem Steuersaße von 21 M., obwohl die Arbeiterin gemäß ihrem geringen Verdienste zu keiner Einkommensteuer veranlagt ist.
18. Schankwirt W., Graudenger Straße 13, seit 30 Jahren aus der Landeskirche ausgeschieden, wurde im Vorjahre gleichfalls von der evangelischen Kirche veranlagt.
19. Albert S., Tischler, Reichenberger Straße 58, am 1. April 1889 mit Ehefrau aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, von der katholischen Gemeinde im Jahre 1908 veranlagt.
20. Emil Sch., Handlungsgehilfe, Gütshiner Straße 58, jetzt Kocisstr. 22, am 2. April 1907 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, soll an die katholische Gemeinde Steuern zahlen.
21. A., Portefeutler, Bornholmer Straße 72, mosaischer Religion, von der jüdischen und evangelischen Gemeinde veranlagt.
22. Otto St., Simon Dackstr. 21, am 6. März 1906 aus der evangelischen Kirche ausgetreten, veranlagt im Jahre 1908 von der katholischen Kirche.
23. A., Gastwirt, Gartenstr. 103, früher evangelisch, ausgetreten am 6. Juni 1906, veranlagt von der katholischen Kirchengemeinde.
24. August F., früher evangelisch, Austrittserklärung am 25. August 1906. Am 24. September 1908 von der evangelischen Kirche veranlagt, reklamierte, erhielt Antwort, daß Veranlagung aufgehoben sei, am 22. Dezember erhielt F. dafür eine Einschätzung von der katholischen Gemeinde.
25. Hermann E., Wägenstr. 84, mit seiner Frau am 26. Juli 1897 aus der Kirche ausgetreten, belam am 22. Dezember 1908 von der Berliner Stadtsynode eine Veranlagung zur Kirchensteuer, ferner am 19. Februar 1909 einen Mahnzettel, die Kirchensteuer für das Jahr 1907 zu zahlen.
26. Otto L., Müncheberger Straße 27, im Jahre 1906 aus der evangelischen Kirche ausgetreten, von der katholischen Kirche im Jahre 1908 veranlagt.
27. Max D., Admiralstraße, früher katholisch, seit 1906 ausgetreten, im Dezember von der evangelischen Kirche veranlagt.
28. Hermann L., Hermsdorfer Straße 8, früher mosaischer Religion, seit 1893 mit Frau ausgeschieden, veranlagt im Dezember 1908 von der katholischen Gemeinde.
29. Rudolf R., Kuffitenstr. 42, früher evangelisch aber ausgeschieden am 20. Juli 1907, von der katholischen Gemeinde veranlagt.
30. Rudolf W., Maurer, Schliemannstraße. Am 14. April 1902 aus der evangelischen Kirche ausgetreten, im Jahre 1908 von der Berliner Stadtsynode veranlagt.
31. Ferdinand L., Zimmerer, Pappel Allee 64, ausgeschieden aus der evangelischen Kirche am 24. Februar 1906. Gegen die Veranlagung vom August 1908 rechtzeitig Einspruch erhoben, keine Antwort erhalten. Am 27. Februar 1909 dagegen Mahnzettel erhalten, in dem Pfändung angedroht ist.
32. R., Metallarbeiter, Kuffitenstr. 16, ausgeschieden aus der evangelischen Kirche, von der katholischen Gemeinde veranlagt.
33. Vater des obigen Metallarbeiters, Jasmunderstr. 10, dasselbe Schicksal, seit 9 Jahren aus der Kirche ausgetreten.
34. Des obigen Bruder, Jasmunder Straße 21, dasselbe Schicksal, seit 2 Jahren aus der Kirche ausgetreten.
35. Franz V., Schweinmünder Straße 46, ausgetreten am 6. April 1880, veranlagt von der katholischen Gemeinde. V. war früher katholisch, die Frau evangelisch, aber vor ihrer Verheiratung ausgeschieden.
36. Karl L., Kuffitenstr. 34, seit 1905 ausgeschieden, früher evangelisch, veranlagt 1908 von der katholischen Gemeinde.
37. Max E., Hübendorfer Straße 60 I, früher evangelisch, am 10. September 1906 ausgetreten, Veranlagung von dem katholischen Gesamtverband.
38. Hugo M., Gastwirt, Müllerstr. 12a. Seit 1906 aus der evangelischen Gemeinde ausgeschieden. Erhielt, ohne eine Veranlagung erhalten zu haben, einen Mahnzettel, an den katholischen Gesamtverband Kirchensteuern zu zahlen.

- 39. Fröh Sch., Fehrbelliner Straße 4. Am 11. April 1906 ausgeschieden. Am 10. Oktober 1908 zu 4,20 M. Kirchensteuer veranlagt, war zweimal in der Steuerstelle seines Bezirks, legte Austrittsbescheinigung vor, trotzdem wurde gepfändet, Spiegel verriegelt.
40. Tischler Emil B., Hornstr. 17, war veranlagt zu 4,20 M. Kirchensteuer von der evangelischen Berliner Stadtsynode, zahlte am 14. Dezember 1908 an Deutsche Bank, erhielt eine Mahnung vom 16. Februar datiert über 4,50 M., die bei ihm am 1. März abgegeben wurde, widrigenfalls Vollstreckung erfolge. Am 17. März erschien der Vollziehungsbeamte, um zu pfänden, nahm aber schließlich Abstand.
41. S., Gewerkschaftshaus, Engelufer 15. Im Vorjahre gleichfalls zu Unrecht veranlagt, erst nach wiederholten Schreiben von Zahlung befreit.
42. Frau E., Schönleinstr. 6. Seit 20 Jahren ausgeschieden aus der evangelischen Kirche, von der katholischen Kirche veranlagt.
43. R., Tischler, Markgrafendamm 17, mit Frau aus der evangelischen Kirche ausgeschieden am 10. August 1895. Veranlagt von der evangelischen Stadtsynode zur Kirchensteuer. Weil er reklamiert hat, wurde er wegen des beleidigenden Inhalts noch wegen Beleidigung angeklagt.
44. Ernst K., Gastwirt, Woldenberger Straße 10, erhielt die Aufforderung, an die katholische Kirche binnen zwei Wochen 1,60 M. Steuern zu zahlen. K. war evangelisch, hatte noch nie mit der katholischen Gemeinde etwas zu tun. Seit dem 10. Dezember 1907 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden. Auf Reklamation hin erhielt er die Mitteilung, daß sich die Veranlagung auf die Ehefrau bezieht, Ehefrau sei vom Magistrat als katholisch aufgegeben. Das ist aber auch falsch, denn die Ehefrau ist evangelisch.
45. Theodor R., Kuffitenstr. 15, ist im März 1901 aus der Landeskirche ausgetreten, wurde trotzdem von der evangelischen Synode zur Kirchensteuer veranlagt.
46. Tapezierer Paul Sch., Charlottenburg, Schillerstr. 47. Im Februar 1908 aus der Landeskirche ausgeschieden, am 6. September 1909 wollte die evangelische Kirche Steuer einziehen.
47. Tischler Max N., Thurner Straße 2. Am 8. September 1909 von der evangelischen Stadtsynode Kirchensteuerveranlagung erhalten. Ist am 5. März 1906, seine Ehefrau am 5. Juni 1906 aus der Kirche ausgeschieden.
48. Former Valentin L., Emdener Straße 38, und Frau veranlagt von dem katholischen Gesamtverband für das Jahr 1909 (1. April 1909 bis 1. April 1910) zu je 5,40 M. Ausgetreten aus der katholischen Kirche am 23. Dezember 1907. Reklamierte. Im September von der evangelischen Synode veranlagt, obwohl er und seine Frau früher katholisch waren und auch aus der katholischen Kirche ausgeschieden sind.
49. Metallarbeiter Fröh St., Steglitz, Widmarstr. 1 wohnhaft, früher Berlin, Schützenstr. 75. Aus der evangelischen Kirche März 1906 ausgetreten, veranlagt zur Kirchensteuer 1908.
50. Redaktionssekretär R., Steglitz, wurden bei Bezahlung seiner Steuern auch Kirchensteuern für die evangelische Kirche abgefordert, obwohl er gar nicht veranlagt war und auch nicht werden kann, da er seit 1893 ausgeschieden ist.
51. Restaurateur Emil P., Wilhelm-Stolzstr. 41, wird schon 1907 und 1908 von der evangelischen Stadtsynode zur Zahlung von Kirchensteuern veranlagt, ist aber nie evangelisch gewesen; früher katholisch, seit 1908 aus der katholischen Kirche ausgeschieden. Hat der Synode im Vorjahre schon mitgeteilt, daß er nicht evangelisch gewesen sei, wird aber in diesem Jahre wieder von der Synode veranlagt.
52. Arbeiter Gustav W., Vohagen-Dummelsburg, seit 15 Jahren aus der Kirche gerichtlich ausgeschieden, von dem Gesamtverband katholischer Kirchengemeinden Groß-Berlins zur Kirchensteuer veranlagt. Stadtdbez. Vohagen-Dummelsburg, Rolle A. II. 141. 1908/1909.
53. Metallarbeiter Franz M., Belfermannstr. 16, mit Frau im Jahre 1878 aus der evangelischen Kirche ausgeschieden, von der evangelischen Stadtsynode für 1908/09 veranlagt.
54. Redakteur Karl L., Quitmannstr. 7, im Jahre 1898 aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Vor zwei Jahren von der katholischen Kirche, in diesem Jahre von der evangelischen Stadtsynode zur Kirchensteuer veranlagt.
55. Volkart E., Simon-Dackstr. 33 wohnhaft, wurde im Vorjahre von der evangelischen Synode zur Steuer veranlagt, reklamierte unter dem 30. Oktober 1908 mittels eingeschriebenen Briefes unter dem Hinweis, am 16. Oktober 1895 aus der Kirche ausgeschieden zu sein. Bis Ende Mai 1909 keine Antwort erhalten.
56. Ernst R., Klavierarbeiter, Vohagen-Dummelsburg, Gärtnerstr. 33 wohnhaft, im Jahre 1878 aus der Kirche ausgeschieden, wird seit drei Jahren von der evangelischen Kirche veranlagt, muß jedesmal reklamieren, obwohl es doch auf dem Bureau bekannt sein sollte, daß W. nicht veranlagt werden darf.
57. Gustav A., Berichterstatter, Littauer Straße 17, aus der evangelischen Kirche 1881 ausgeschieden, veranlagt von der evangelischen Synode im Jahre 1909. Auf Reklamation erhielt er die

Kleines feuilleton.

Der Kampf um die Pole. Immer mehr wissenschaftliche Autoritäten und Polarreisende erregten in der Frage der Nordpolausfindung das Wort, um sich für Cooks Anspruch ins Zeug zu legen, daß er vor Peary dagewesen. So läßt sich jetzt Dr. v. Dognon, der Leiter der deutschen Südpolexpedition auf dem „Gauß“, mit großem Nachdruck dahin vernehmen, daß Cook unbedingt Glauben verdiente. Jeder Zweifel an seinen Angaben würde denen unredlich erscheinen, die ihn kennen. Auch der Belgier van Mieles, der auf der „Belgica“ mit Cook zusammen gefahren ist, bricht für ihn eine Lanze. Und es scheint beinahe, als ob Peary selbst, nachdem er eben erst wieder Cook des Schwindels bezichtigt hat, einen Rückzug vorbereiten will, indem er nunmehr erklärt, es sei nicht unmöglich, daß eine andere Expedition über eine andere Route den Nordpol erreicht habe, ohne daß er dies erfahren habe. Unter diesen Umständen möchte einem wissenschaftlichen Vortrag, der am Freitagabend in der Urania stattfand, auch ein aktuelles Interesse bei Dr. Georg Wegener sprach vor einem zahlreichen Publikum, das seinen sachkundigen Ausführungen mit großem Interesse folgte und vielen Beifall spendete, über den Kampf um die Pole. Sein Vortrag drehte sich nicht etwa um den Streit, der zwischen Peary und Cook entbrannt ist, freilich ist er aber natürlich. Im größten Teil seiner Rede behandelte Dr. Wegener die Geschichte der Nord- wie der Südpolarreisen. Karten und prächtige Lichtbilder illustrierten die Darlegungen des Vortragenden, der einen großartigen Überblick über die Geschichte der Polarreisen in Nord und Süd von den Zeiten des Altertums bis auf Cook und Peary gab. Dr. Wegener stigmatisierte die neuere Fabrik Pearys, der nun tatsächlich den Nordpol erreicht. Dieser Erfolg ist, wie der Redner weiter ausführte, dem unermüdeten Mann durchaus zu gönnen und warredlich verdient. Nun aber ist er zu spät gekommen. Schon ein Jahr vorher ist ein anderer dagewesen, Dr. Cook. Cook war kein Reuling mehr, auf dem Gebiet der Polarforschung, sondern hatte bereits mehrere Expeditionen mitgemacht. Durch sein wissenschaftliches Werk über die Reise der „Belgica“ hat er sich die größte Achtung als Forscher erworben. Auf den unglückseligen Streit, der jetzt entbrannt ist, will der Redner nicht eingehen. Seine persönliche Meinung ist die, daß beide am Nordpol gewesen, und daß nicht der geringste ernstliche Grund vorliegt, um an der Wahrheit der Cookschen Angaben zu zweifeln. In ihnen selbst liegt, sagte Wegener, nichts, was schwere Zweifel berechtigt. Manches ist noch unklar,

das liegt aber an den unvollkommenen Berichten. Für Cooks Glaubwürdigkeit führt der Redner an, daß er kein Reuling sei, sondern einen ehrenvollen Namen zu verlieren hätte bei einem Betrug, der ja doch herauskommen müßte. Dr. Wegener glaubt also, daß wir in Cook den ersten Entdecker des Nordpols zu sehen haben. Er erklärt es für ganz fraglos, daß man nun auch baldigt den Südpol erreichen werde. Er weist darauf hin, daß außer Peary jetzt auch der berühmte englische Polarforscher Scott nach der Antarktis will. Wenn dann der Ehrgeiz, auch den zweiten Wäsenpunkt der Erde zu erreichen, befriedigt ist, so wird die wissenschaftliche Arbeit in beiden Polargebieten erst richtig losgehen.

Theater.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Mehr und mehr scheint sich an manchen Berliner Theatern der Brauch einzunisten, das neue Spieljahr durch einige Aufführungen aus dem Bereich klassischer oder moderner Dramen einzuleiten. Dieser meist sehr beliebte und sorgfältig vorbereitete Kustalt entspricht immer seltener den an eine würdige Weiterführung geknüpften Erwartungen; und die ernsthaft Kritik hat alle Ursache, eine skeptische Haltung zu beobachten. Dem was nachher zu folgen pflegt, ist nicht, wie sie zu hoffen gewagt, der Kampf um die Kunst, sondern die wilde Jagd nach — gefüllten Kassen. Wäglich, ehe man's gewahr wurde, springt das Repertoire von der höchsten Leiterprose auf die unterste hinab. An Stelle Shakespeares, Schillers, Iffens oder sonst eines hervorragenden Gegenwartsdramatikers erscheint Monsieur Clovis auf der Bühne. Das Spektakelstück legt ein — und alle Wäsen nehmen Reißaus. In demselben Maße sehen wir aber auch im Zuschauerraum das Bild sich verändern. Zuerst überwiegt dort ein Publikum, dem man anah, daß es lediglich einem innerlichen Drange nach wirklicher Kunst an diese Stätte gefolgt war. Jetzt macht sich dort der Premierenvöbel in kostbaren Toiletten breit. Früher versammelte sich die vornehmere Schauspielkritik im Parkett. Jetzt dominiert das Repertoire. Schmod und Schmöchchen, die heute Reklamieromanne für neue merkantile Aktienunternehmungen, morgen spektakulöse Wäsenstücke pro et contra im ähnlichen Genre fabrizieren, verrichten das Wetter der Claqueurs und schreiben sich in der entlegenen Provinzpreffe die Finger ab; Lot ist die Kunst! Es lebe das Geschäft! Wahrlich, es ist ein ekelhaftes Treiben, von dem man sich voll Empörung abwendet. Wie soll da die Theaterkunst gefunden? Dem nicht begreift das kapitalistische Unternehmertum, das hinter den Kulissen gierig auf Beute lauert, leichter, als die Unterfälschungstrüde, welche ihm eine unredliche Reportage leiht! —

Jedes Wort einer wohlwollenden Ermunterung ist angehtisch der neuesten Darbietung des Theaters an der Chausseestraße von Hebel. „Das Herz auf der Hand“ — so betitelt sich der „Schwan“. Er kommt von einer dreißigjährigen Firma, die am Strand der Themse ihre Fabrikation betreibt. Es lohnt sich wirklich nicht, auf den bloßen Inhalt dieses Nachwerks einzugehen. So viel sei nur gesagt, daß hiermit der Bispel der Ordinarität und Ablogleit — von geschäftsmäßigen Reuten „englischer Grotesk-Humor“ genannt — geleistet wird; und man tut allenfalls gut, die armen Künstler zu bedauern, weil sie gehalten werden, solch einem rohen, ungehobelten Zeug ihr besseres Können zu opfern. o. k.

Musik.

Allmählich kann man sich ganz gut in den Theaterraum der Volks-Oper hineingewöhnen. Sehr einfach in der Anlage, hält er sich frei von Prunk und besitzt eine gute Akustik. Dazu nun die immer steigenden Leistungen der jetzt in ihm wirkenden Operngesellschaft! Sie fliegen auch im Verlaufe der vorgeritzigen Neuaufführung von J. F. Halóhys Oper „Die Jüdin“. Das Werk ist ein hervorragendes Beispiel von dem Typus der Oper, der sich nach dem höchsten und namentlich Einheitsstücken bemüht, aber dennoch auch dem nicht weit Erfahrenen eine Zusammenfassung aus recht verschiedenen berrät — vom wuchtigsten dramatischen Rezitativ an bis zur effektivsten Reicherhaftigkeit. Daran mag auch die dreifache Herkunft des Komponisten aus jüdischer, deutscher und französischer Kultur beteiligt sein; und damit ist auch der beträchtliche Reichtum dieses musikalischen Wertes gegeben, der es zu einer besonderen Reinschmiederei für Opernliebhaber macht. Eine spezielle Eigenart der „Jüdin“ ist das Vorherrschende des Glanzes hoher Stimmen, zu denen allmählich zwei tiefe Männerstimmen in Gegenjag treten. Innerhalb dieser Gruppen reizen abermals Gegenjag. Neben dem mehr dramatischen Tenor des Juden Eleazar steht der mehr lyrische des Reichsfürsten Eleazar, neben dem mehr dramatischen Sopran der angenommenen Tochter des Juden, Necha, der Koloratur Sopran der Prinzessin Cubara. Und dann wieder neben der Beweglichkeit des Baritons die Ruhe des Basses! Wie weit die sechs Künstler, denen diese Partien anvertraut waren, deren Eigenheiten wahrten, und wie sehr besonders Wilma von Ballógl der Dietrichle auch schauvielerisch gerecht wurde, darüber müßten wir ausführlicher sprechen, als wir es hier vermögen. Genug an der Bemerkung, daß die Volksoper jetzt über das Unzulängliche schnell hinaus ist, um uns hoffen zu lassen, daß sie durch das Vergänglichste hindurch zum Jünglichen und schließlich zum Unvergänglichsten gelangen werde. 22.



Mitteilung, daß die Veranlagung für die Frau bestimmt sei. Die Frau ist aber nie evangelisch gewesen und vor 5 Jahren aus der katholischen Kirche ausgetreten.

Mit diesen Proben wollen wir es für heute genug sein lassen. Sie sprechen für sich und beweisen, welche Wirtschaft in Sachen der Kirchensteuerveranlagung herrscht. Es muß die Frage aufgeworfen werden: Wer trägt die Schuld an diesem heillosen Wirrwarr? Als im Vorjahre in der Stadtverordnetenversammlung vom Genossen Leid auf diese Schlamperie hingewiesen wurde,

glaubte Herr Stadtrat Tourbie diese Klagen mit dem Hinweis abtun zu können, daß es sich doch nur um einige Fälle handeln könne, und die könnten vorkommen. Will der Herr Stadtrat auch jetzt noch, angesichts der vorliegenden Tatsachen, die gleiche Ausrede gebrauchen, oder wünscht er die Zahl der Fälle noch vermehrt zu sehen? Belanglos ist unsere städtische Steuerverwaltung verpflichtet, auf Grund einer ministeriellen Anweisung, den Kirchenbehörden die Listen der Steuerzinsen auszuhandigen, wofür, nebenbei bemerkt, ganz unverständlichweise die Stadt keinen

Pfennig erhält. Nun ist ganz sicher anzunehmen, daß diese Listen sehr mangelhaft sind, wozu noch eine faule Behandlung auf den Bureau der Kirchenbehörden kommt, unter welcher dem Publikum Belästigungen bereitet werden, die vielfach unerhört sind. Es wird sich Gelegenheit finden, diese Angelegenheit in der Stadtverordnetenversammlung und auch anderswo zur Sprache zu bringen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)  
Sonntag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr:

Freie Volkshöhle. 7. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogges und sein Ring.  
2. Abteilung im Lessing-Theater: Ganneles Himmelfahrt.  
10. Abteilung im Residenz-Theater: Karten b und c: Waise.  
3. Abteilung im Herrnsfeld-Theater: Karten b u. c: Vater und Sohn.  
Montag, 20. Septbr., 8 Uhr: 16. (III.) Abendabteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogges und sein Ring.

Freitag, 24. Septbr., 8 Uhr: 8. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Ogges und sein Ring.  
Neue Freie Volkshöhle. 19. Sept., nachm. 3 Uhr, im: Neuen Theater: Herodes.  
Neuen Theater: Herodes und Mariamme.  
Freder. Wilhelmshöhe Schauspielhaus: Othello.  
Herrnsfeld-Theater: Revolutionsschloß.  
Schiller-Theater O.: Macbeth.  
Schiller-Theater Charlottenburg: Die Welt, in der man sich langweilt.  
Berliner Theater: Herodes und Mariamme.  
Neuen Operetten-Theater: Der Zigeunerbaron.

Lessing-Theater. 8 Uhr: Die Gefährtin. Darauf: Ganneles Himmelfahrt.  
Montag, 8 Uhr: Der König.  
Dienstag, 8 Uhr: Die Gefährtin. Darauf: Ganneles Himmelfahrt.

Berliner Theater. Heute 8 Uhr: Einer von unsers Leut'.  
Nachm. 3 Uhr: Herodes u. Mariamme.

Neues Theater. Anfang 8 Uhr.  
Das Urbild des Tartüffe.  
Morgen und folgende Tage: Das Urbild des Tartüffe.

Theater des Westens. Villabendl. 8 Uhr: Der seltene Bauer.  
Sonntag nachm. 3/4 Uhr, halbe Preise: Die lustige Witwe.

Volks-Oper. SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8. Nachm. 3/4 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
Der Waffenschmied.  
Abends 8 Uhr: Die Jüdin.

Neues Operetten-Theater. Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr. Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.  
Anfang 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.

Residenz-Theater. Direktion: Richard Alexander. Abends 8 Uhr:  
Gretchen.  
Grotteske in 3 Akten von David und Alfred.  
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.  
Sonntag, 20. Sept., nachm. 3 Uhr: Rummere Dich um Amelle.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag, 19. Septbr., nachm. 3 Uhr: Othello.  
Abends 8 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft.  
Schauspiel in 4 Akten v. Henrik Ibsen.  
Montag: Das Herz auf der Hand.

LOISEN-THATER. Nachmittags 3 Uhr:  
Maria Stuart.  
Abends 8 Uhr:  
Der Mann mit der eisernen Maske.  
Schauspiel in 5 Akten v. J. Schiller.  
Montag: Gefallene Engel.  
Dienstag: Premiere: Der Kaiserpreis.  
Voranzeige. Am 23. September 1. Operngastspiel: Die weiße Dame.

Walhalla-Variete-Theater. Weinbergweg 19-20, Rosenh. Tor. Anf. 8 Uhr. Die großartigen September-Spezialitäten. Im Tunnel: Regimentskapelle. Theaterbesucher freier Eintritt.

Urania. Wissenschaftlichen Theater. Abends 8 Uhr:  
Die Insel Rügen.  
Montag abends 8 Uhr: Dr. Georg Wegener:  
Der Kampf um den Nordpol und Südpol.

ZOOLOGISCHER GARTEN. Heute Sonntag 50 Pf. Eintritt:  
Kinder ant. 10 Jahr. die Hälfte.  
Ab nachm. 4 Uhr: Großes Konzert. Kapellen.  
Morgen sowie täglich: Militär-Doppel-Konzert

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadow-Straße No. 14. Heute Sonntag: Eintrittspreis 50 Pf.  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc. 163/3

Passage-Panoptikum. Täglich zu sehen: Die Traum-Malerin  
Wilhelmine Assmann  
Bilder aus d. Jenseits!  
Malsitzungen im Trance  
finden tägl. v. 11-1 U. u. von 3-1/2 U. statt.  
Zutritt jederzeit ohne Extra-Entree.  
Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater. Das führende Variété-Programm Berlins!  
Claire Waldoff.  
Lucie König.  
The Monte-Carlo-Girls und 12 Variété-Attraktionen!!!  
Lustspielhaus. Nachm. 3 Uhr: Im Klubjessell.  
Abends 8 Uhr: Im Klubjessell.

Trianon-Theater. Abends 8 Uhr: Pariser Witwen.

ROSE-THEATER. Große Frankfurter Str. 132. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Die Jägermeisterin.  
Vollständig nach dem Dänischen in vier Akten von Charlotte Eylergaard.  
Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: Die Grille.

Apollo Theater. 8 Uhr: Die vollständig neuen Spezialitäten.  
9 Uhr 15: Séverin  
in Conscience, Bantomime in 4 Akten.  
Wurde 600 mal in Paris, 2 Jahre lang in Amerika, Monate hindurch in Wien usw. mit beispiellosem Erfolg aufgeführt.

Ein Juwel ist jede Pöce dieses Wochenprogramms!  
Union-Theater. U. T. Neue Königstr. im Grand-Hotel.  
Madme. Sabaret, u. a. v. d. G. (herrliches, noch nie dagewesenes Tonbild).  
Die Flucht d. Grafen de La Valette  
Historisches Schauspiel von Moreau. Gespielt von nur hervorragenden Pariser Künstln.  
Orville Wrights  
FAeroplanflug mit rau Hauptmann von Hilsbrand an Bord und die übrigen Attraktions-Nummern.  
Anf. Sonntag 3 Uhr, Wechman. 5 Uhr. Ununterbrochene Vorstellung. Eintrittspreise von 30 Pf. aufwärts.

Schwarzer Adler. Lichtenberg. Frankfurter Chaussee 5. Jeden Sonntag: Großer Ball. o. Bürger. Jeden Mittwoch: Lustiger Abend der fidelen Spatzen. Vornehmste Herrengesellschaft Berlins (neum Herren). Nach der Vorstellung: Familien-Kränzchen. Gebr. Arnold.

Industrie-Festsäle. Reuthstraße 20, nahe Spittelmarkt. S. Göhe. Tel. I, 1722. Zu den besten Bedingungen emp. fehle meine modernen, ganzlich renovierten Vereins- und Festsäle, 50 bis 1000 Personen fassend; bei Hochzeiten eigene Ausstattung.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.) Sonntag, nachm. 3 Uhr: Macbeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Doktor Klaus. Lustspiel in 5 Akten v. Ad. Krönge.  
Montag, abends 8 Uhr: Die Ehre.  
Dienstag, abends 8 Uhr: Macbeth.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Lustspiel in 3 Aufzügen von Edouard Golleron.  
Sonntag, abends 8 Uhr: Die von Hochsattel. Lustspiel in 3 Aufz. von Leo Ballerstein und Ludwig Keller.  
Montag, abends 8 Uhr: Die von Hochsattel.  
Dienstag, abends 8 Uhr: Die Ehre.

## Schaufenster Wettbewerb

FUER GROSS-BERLIN 21. 22. 23. SEPTEMBER. Veranstalter von der Centralstelle f. d. Interessent. d. Fremdenverkehrs und vom Verband Berliner Spezialgeschäfte.

CASTAN'S PANOPTICUM Friedrichstr. 165 (Pechorpalast). Ohne Extra-Entree! „Kio!“ Das japanische Rätsel. Täglich 7 1/2 Uhr abends X Sonntags 2 Vorstellungen. Humoristische Künstler-Abende. Signor Arturo, Entfesselungskünstler. Arturos Zauberland.

Gewerkschafts-Haus Engel-Ufer 15. Der große Saal ist umständehalber für die 2. u. 16. Oktober und Sonnabende 6. u. 13. November frei geworden. Bestellungen möglichst sofort erbeten. Gleichzeitig empfehle ich für die Winter-Saison meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Kegelbahnen. Wilh. Grosse Oekonom.

Brauerei Friedrichshain Am Königstor. Heute Sonntag und folgende Tage: Unerreicht - Allerneuestes! in Humor und Fidelität. Gastspiel von Schorich Ehrengreber mit seiner Originaltruppe von Mäuchen. Neu! Die freiliebenden Russkanten. „Seppeln IV.“ Der Welttrüger ge Trauerzug u. gr. Originalaufführungen u. Ueberraschungen. In den Nebenräumen: Tanz u. Belustigungen. Extra stark gebraut. Bier m. v. 25 bayr. Maß in fern. Bei ungenügender Bitterung im großen Saal. Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Wochen. 20 Pf.

Schwarzer Adler. Lichtenberg. Frankfurter Chaussee 5. Jeden Sonntag: Großer Ball. o. Bürger. Jeden Mittwoch: Lustiger Abend der fidelen Spatzen. Vornehmste Herrengesellschaft Berlins (neum Herren). Nach der Vorstellung: Familien-Kränzchen. Gebr. Arnold.

Industrie-Festsäle. Reuthstraße 20, nahe Spittelmarkt. S. Göhe. Tel. I, 1722. Zu den besten Bedingungen emp. fehle meine modernen, ganzlich renovierten Vereins- und Festsäle, 50 bis 1000 Personen fassend; bei Hochzeiten eigene Ausstattung.

Zirkus Albert Schumann. Heute Sonntag, 19. September: 3/4 Uhr und 7 1/2 Uhr: 2 große Vorstellungen 2. Nachmittags hat jeder Besucher mit Ausnahme von Galerie weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Preise! In beiden Vorstellungen: Das brillante Eröffnungsprogramm. Folies Caprice. Mobilisierung. Bunter Teil. Der gewisse Augenblick. Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Metropol-Theater. Zum 2. Male: Hallo!! Die große Revue!! Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz. Tänze von Willy Bishop. Madge Lessing. Fritz Massary. Jos. Giampietro. Guido Thielscher. K. Piann. M. Kettner. Ida Perry. W. Bishop usw. Anfang 7 1/2 Uhr. Rauchen gestattet.

Palast-Theater. Direction: Robert Dill & Karl Pirnau. Burgstraße 24, am Bahnhof Wörl. Das kolossale Septemberprogr. Anfang Sonntag 7 Uhr, wochentags 7 1/2 Uhr. Vorkaufskarten, zu den Wochentagsvorstellungen günstig, in allen Zigarren- und Freizeitschäften. Kottbusser Straße 6. Direction Wilhelm Reimer. Heute Sonntag: Neues Programm. Elite-Soiree Tanz von Hoffmanns Nordd. Sängern zum erstenmal: Der Bombardier im Feuer. Pöffe in 2 Akten u. die neuesten Schlager! Beg. Sonntag 5. wochentags 8 U. Morgen Montag: Hoffmanns Norddeutsche Säng. Tanz. Dienstag: Extra-Theaterabend.

Reichshallen-Theater. Stettiner Säng. Anfang: Sonntag 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Berliner Prater-Theater. Kastanienallee 7-9. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Große Soiree der Apollo-Sänger. Sonntag: Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanzkränzen. Jeden Donnerstag: Elite-Ball. Dienstag, den 5. Oktober: Der Barbier von Sevilla.

Karl Haverland Theater. 77/79 Kommandantenstraße 77/79. Anfang präzis 8 Uhr. Das Neueste vom Neuesten sind die wunderbaren 14 September-Spezialitäten.

Zirkus Busch. Heute Sonntag, den 19. September er.: 2 große Vorstellungen 2. nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr. Um 4 Uhr hat jed. Erwachsene ein angehöriges Kind unter zehn Jahren auf frei. Jedes allen Sitzplätzen auf frei. weitere Kind unter zehn Jahren halbe Preise. (Galerie volle Preise.) In beiden Vorstellungen: Die Isländer mit ihren Sportspielen und Künsten der Selbstverteidigung (Glima). Die Osnatos. Die 4 Gehr. Karolis ungarische Reichtkünstler Signor Alfonso. Vorführen und Reiten der bestdress. Schul-, Freiheits- und Springpferde. Sämtliche Clowns m. d. neuesten Witz und Späßen.

Gastspiel-Theater. Köpenicker Straße 67/68. Täglich abends 8 1/2 Uhr: Ungerade Tage. Der Deserteur. Die keusche Toilette. Cousin Pampoulette.

Königstadt-Kasino. Holzmarktstraße 72. Tägl. Theater u. Spezial-Verf. Biedermaier, von Franz Sobanski. Neu! Hedy Brumiau, Fredy Gehband, Ernst Kleinert, Matr. Ledini, der Kusse Ledinsow, Roth Roffy u. Familie Schmidt. Originalposse in einem Akt.

WINTERGARTEN. Henry Bender Belleclair Bros moderne Gladiatoren. Miß Marquis Dressurakt sowie das vom Publikum und Presse glänzend beurteilte Eröffnungs-Programm. Gebr. Herrfeld Theater. Kommandantenstr. 57. Tel. 4, 5068. Die erfolgreichsten Nach-Komödien. Meine = Deine = Tochter Frau Elkan's Friseur mit Anton und Donat Herrfeld. Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reichshallen-Theater. Stettiner Säng. Anfang: Sonntag 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Berliner Prater-Theater. Kastanienallee 7-9. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Große Soiree der Apollo-Sänger. Sonntag: Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanzkränzen. Jeden Donnerstag: Elite-Ball. Dienstag, den 5. Oktober: Der Barbier von Sevilla.

Karl Haverland Theater. 77/79 Kommandantenstraße 77/79. Anfang präzis 8 Uhr. Das Neueste vom Neuesten sind die wunderbaren 14 September-Spezialitäten.

Zirkus - Tunnel im Zirkus Schumann-Gebäude, Karlstraße. Wieder = Eröffnung. Spezialitäten-Programm. Konzert. Jeden Sonnabend: Tanz frei.

Brunnen-Theater. Badstraße 68. Direction: Willi Voigt. Sonntag, den 19. September 1909: Unser Doktor. Volksstück mit Gesang in vier Akten von Trepow. Koffeneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

Montag, den 20. September 1909: Jungfrau von Orleans. Ein romantisches Trauerspiel von Fr. v. Schiller. Koffeneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.







# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Diese Woche

## Linoleum-Teppiche

ca. 150/200 cm	4.85, 7.95
ca. 200/250 cm	8.75, 13.75
ca. 200/300 cm	10.75, 17.50

## Linoleum Zimmer-Belag

ca. 200 cm breit 1.00  
glatt, □ Meter 1.25  
gemustert, □ Meter 1.25

## Velour-Teppiche

ca. 135/200 cm, sonst 18.75	.. jetzt 12.75
ca. 170/235 cm, sonst 28.75	.. jetzt 19.75
ca. 200/295 cm, sonst 45.75	.. jetzt 29.50
ca. 268/335 cm, sonst 75.00	.. jetzt 52.25

Ein gross. Post. **Vorleger** ca. 50/100 cm, mit Franzen **95 Pf.**

## Perser Teppiche

imitiert ca. 130/195 cm	4.25
ca. 160/230 cm	7.50
ca. 190/290 cm	11.25
ca. 250/350 cm	18.75

**Tapestry-Teppiche** ca. 200/295 cm, sonst 28.75, jetzt **19.75**

## Tischdecken, Divandeecken, Steppdecken

Tischdecken Filztuch reich bekrabelt	1.45, 2.25, 3.50
Tischdecken Filztuch sparte Ausführung	5.75, 7.25, 9.50
Tischdecken Plüsch reich bekrabelt	4.75, 6.50, 8.75

Ein grosser Posten **Linoleum-Vorleger** ca. 70x90 cm **95 Pf.**

Tischdecken Mohair-Plüsch elegant bekrabelt	12.75, 14.50
Divandeecken hübsche Muster	3.75, 5.25, 7.50
Divandeecken Moquet-Plüsch, Ton in Ton	18.75, 25.50

Ein grosser Posten **Schlafdecken** mit hübscher Bordüre **95 Pf.**

Steppdecken Satin, in vielen Farben	3.50, 5.25, 6.75
Steppdecken Sattin-Handarb.	7.50, doppel-seitig 8.25
Gobelins mit Malerei für Betthimmel	6.75

Ein grosser Posten **Divandeecken** doppel-seitiges Fantasiegewebe, extra gross **6.85**

## Eisenwaren und Holzgalanterie

Eiserne Gardinenstangen	ca. 100 120 140 160 180 cm lang
	10 13 16 18 22 Pf.

Zuggardinen-Einrichtungen verstellbar, komplett **40, 55 Pf.**

Stangen für Scheibengardinen ausziehbar Stück **4 Pf.**, mit Knöpfen u. Haken Stück **12 Pf.**

Galerieisen **Paar 5 Pf.**

Rollkasten für Zuggardinen **Paar 12 Pf.**

Verzinnete Ringe **Dutzend 2, 3 Pf.**

Porzellan-Ringe 1 Loch Stück **1 Pf.** 3 Loch 2 Stück **3 Pf.**

Porzellan-Quasten **Stück 4 Pf.**

Schnurführer **Stück 4 Pf.**

Konsolhaken **Dutzend 8, 10, 12 Pf.**

Teppichnägel **Dutzend 15, 18 Pf.**

Bildernägel **Dutzend 4, 5, 6, 8 Pf.**

Reissnägel **Karton ca. 3 Dutzend 5 Pf.** **Karton ca. 1 Gross 18 Pf.**

Paneele nussbaumartig, mit Goldgravierung ca. 50 60 70 80 100 125 cm **95, 1.35 1.65 2.45 2.85 4.90**

Kleiderriegel **3 4 5 6 Haken 35 45 50 65 Pf.**

Garderobenecken ca. 30 cm mit 9 Haken **95 Pf.**

Büstenständer Nussbaum imitiert **2.90**

Bauerntische **2.50** mit Goldgravierung **3.50**

Käfigständer **2.90, 3.75**

Vogelkäfige m. Holzgestell und Scheiben **1.65, 2.25, 2.90**

Schirmständer **2.50, 2.75, 2.90**

Handtuchhalter **45, 95, 1.25**

Handtuchständer **2.75, 3.50**

Bei uns gekaufte Gegenstände werden bereitwilligst bis nach dem Umzuge aufbewahrt.

Schmelzer Volks-Humorist. Gesellschaft Terzett. Stuttgarterstr. 57

## Möbel

Pelzwaren, fertige Küchen **halb umsonst auf Abzahlung und gegen bar**

liefern an Jedermann ohne Ausnahme.

100 bessere und billige **Wohnungs-Einrichtungen** von 150-500 Mk. Anzahlung **15 M.** an

Einzelne Möbel schon von **5 M.** Anzahlung an, alten Kunden ev. auch **ohne Anzahlung.**

Formal empfehle Herren- u. Damen-Garderobe, Pelz-Stolas, Muffen, Leib- u. Bettwäsche, Betten, Steppdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Bilder, Uhren, Gas- und Petroleum-Kronen, Sport- und Kinderwagen wöchentlich **1 M.** an.

**Möbel- und Waren-Kredit-Haus**

### S. Dorn

Alte Schönhauser Str. 3 Ecke Lindenstraße am Tor.

## L. Katz & Co.

Spandauer Straße 45, am Molkenmarkt, Filialen: Rixdorf, Bergstraße 65, am Bahnhof, Brandenburg a. N., Hauptstraße 59/60.

**Größtes Spezialgeschäft sämtlicher Gastwirts-Artikel.**

## Ein neuer Lieferant für vornehme Maßbekleidung

ist in Moabit und Wedding erstanden. Die in fertiger Herrenkonfektion seit Jahren berühmte Firma **Herrmann Schlesinger** fertigt elegante Maßanzüge, Ulster, Paletots etc. in vorzüglichem Sitz und erprobter Ausführung. Erste Referenzen.

**Turmstraße 58. Reinickendorfer Str. 48.**

**Prack** Verleih-Institut: Friedrichstr. 115/1, a. Oranienbr. Tor. Eleg. Prod. Gebüch 1,50, Dofe 1,00, Welle 50 Pf.

**Metaphon gratis**



Umsonst zu jed. Apparat **10** neueste Stücke

## Die Mill-Opera

spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!

**Raten-Zahlung** **Kein Preis-aufschlag!**

Vertreter gesucht! **Otto Jacob, sen.** Friedenstraße 9 Berlin 506



**GRATIS** wundervolle **Zugaben**

Jedermann erhält Credit!

**Möbel- u. Waren-Kredit-Haus Paul Neugebauer Nachf.** Charlottenburg Wilmersdorferstr. 31, a. d. Wallstr.

**Wohnungs-Einrichtungen** Zimmer u. Küche Anzahl. 15 Mk. an 2 Zimmer u. Küche Anzahl. 30 Mk. an **Moderne farbige Küchen auf Credit!**

**Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion** Gardinen Portieren Teppiche Betten **auf Credit!**

## Schinkel-Akademie

Berlin, Handerstr. 3. Technikum (Masch., Elektr.), Bauschule (Hoch- u. Tiefbau) Meistersausbildung, Tages- und Abendkurse. (Staatliche Aufsicht.) Programme frei.



Aus der Frauenbewegung.

„Weiber-Dreistigkeit“ oder „professionales Geschwätz“?

Herr Professor Jordan sandte uns die folgende Zuschrift, die wir leider wegen starken allgemeinen Stoffandranges nicht sofort zum Abdruck bringen konnten:

Berlin, 18. 9. 09.

Sehr geehrte Redaktion!

Nachdem ich in Nr. 210 des „Vorwärts“ vom 9. d. M. (1. Beilage unter der Rubrik „Aus der Frauenbewegung“), wie ich jetzt erst erfahre, in einer über das Sachliche hinausgehenden Weise angegriffen worden bin (Ausdrücke wie „haltloses professionales Geschwätz“ und „Vertrotteltung“ sind doch etwas stark!), bitte ich Sie, indem ich an Ihr Gerechtigkeitsgefühl appelliere, mir im nachfolgenden die Möglichkeit der Verteidigung zu gewähren.

1. Zunächst stelle ich fest, daß mein Artikel „Weiber-Dreistigkeit“ in Nr. 204 der „Staatsbürger-Zeitung“ ganz und gar nichts mit Antisemitismus zu tun hat, und ich persönlich lehne es durchaus ab, ein „verbohrteter Antisemit“ zu sein. Ich erkläre vielmehr, daß ich keiner der bestehenden Parteien — weder offiziell noch aus innerer Ueberzeugung — angehöre, sondern außerhalb aller Parteizugehörigkeit stehe, weil alle Gruppen unvollkommen sind und mir in ihrer gegenseitigen Kleinlichen Befehdung nicht zuzugewandt werden. Mit Tolo ist die Meinung, daß eine Neugestaltung der Menschheit von innen heraus zu geschehen hat und daß ohne eine Reform der Gesinnung (in allen Parteien und Ständen) jede Reform der äußeren Verhältnisse — auf die Dauer — zwecklos ist.

Wir ist jede Zeitung recht, die meine Artikel annimmt, indem sie damit meine Ansicht anerkennt oder sie doch für wert hält, gedruckt zu werden. Hätte ich annehmen können, daß ein liberales Blatt — oder wohl gar der „Vorwärts“ selbst — sich als Sprachrohr meiner Anschauungen hergegeben hätte: gern hätte ich dort meine Artikel veröffentlicht.

2. Mir wird Antifeminismus zum Vorwurf gemacht. Als ob demnach Feminismus, d. h. Verweiblichung und Frauenherrschaft, als erstrebens- und wünschenswert zu erachten wären! Der ungenannte Verfasser des Artikels „Antifeminismus in der Presse“ — ich zitiere es vor, mit offenem Visier zu fechten — stellt seiner Männlichkeit, seiner geistigen männ-

lichen Kraft wachlich ein schlechtes Zeugnis damit aus — oder steckt gar eine Verfasserin hinter dem Artikel? —

3. Wenn mir vorgehalten wird, ich stelle den politischen Leistungen der Männerwelt kein imponierendes Zeugnis aus, indem ich sage: „die Verleihung des politischen Stimmrechts an die Frau würde zu einer noch größeren Verwirrung und Verwirrung aller politischen Verhältnisse führen, als sie jetzt schon bedenklich in die Erscheinung tritt,“ so bemerke ich, daß der Durchschnitt unserer Politiker allerdings minderwertig ist, wie schließlich jeder Durchschnitt mittelmäßig ist, daß es aber eben darauf ankommt, ob man von ihm aus sich höher entwickeln oder hinabsteigen will; letzteres würde geschehen, wollte man der Gesamtheit weiblicher Wesen das Stimmrecht aufdrängen.

4. Ich habe durchaus nicht gesagt, daß alle Frauen (oder „die Frau“ im allgemeinen) nur für die Wirtschaft usw. geschaffen seien, sondern mit voller Respektierung des wirklichen Sachverhalts darauf hingewiesen, daß es männlich geartete Frauen gibt, die auf allen Gebieten — auch denen des Geistes — mit dem Manne zu konkurrieren imstande sind. Aber sie bilden die Ausnahme, ihnen soll die Möglichkeit ihrer Entwicklung geboten werden, aber sie dürfen nicht bestimmend für die Gestaltung unserer Gesamtzustände sein.

5. Es ist doch nun mal eine Tatsache, die alle an sich ganz schönen Gedanken der Gleichmacherei nicht aus der Welt schaffen können, daß körperliche und geistige Unterschiede (und ich denke doch: Körper und Geist gehen Hand in Hand, stehen in Wechselwirkung, in innerem Zusammenhang, auch — oder gar besonders — nach monistischer Ansicht!) zwischen Mann und Weib bestehen. Und auch das ist unabweisbar und nicht zu bestreiten, daß an Tiefe und Größe das Weib dem Manne im ganzen nicht gleichkommt. Logik, Mathematik und das Schöne in der Kunst sind nicht Sache der Frau; ich wiederhole hier: Gibt es eine, nur eine einzige hervorragende Komponistin, die man einem Mozart, Beethoven, Richard Wagner oder auch nur einem Verdi oder Bizet vergleichen könnte? Die Frau kann das eben nicht, was der Mann zu tun vermag. Was will man denn eigentlich immer gegen die Natur? —

6. Was da in Neuseeland und in Finnland und in „praktisch ergebend“ hat, ist ja gar kein Beweis gegen meine auf naturwissenschaftlich-psychologische Beobachtung und Gedanken ge-

gründeten Ansichten; wer wüßte nicht, wie Berichte, womöglich statistische, über öffentliche Zustände zustandekommen und wie sie zu werten sind.

7. Ich habe nicht ins Gelächel hingeredet, sondern mich ehrlich an Erfahrungen gehalten (auch im Gebiete der Mädchen- und Anabenerziehung) und mich durch Ueberlegungen leiten lassen; auch bin ich keineswegs ein Feind des Volkes oder der Freiheit, kein „Reaktionär“. Aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen und auf der Suche nach Wahrheit, mache ich aber den einen Anspruch, gerecht beurteilt zu werden, vorurteillos und nicht nach der Schablone, wie ich selbst alle Schablone — Standesdünkel, Konfession, Klasse, Partei — verabscheue.

Ich erkläre mich übrigens gern bereit, in irgendeiner Versammlung, zu der man mich hinzuziehen will, meine Anschauungen unbefangen und rückhaltlos zu vertreten.

Prof. Dr. A. F. Jordan.

Sie hätten dem Verfasser unseres Artikels über „Antifeminismus in der Presse“ gern sofort nach Herrn Professor Jordan das Wort gegeben. Raumrücksichten zwingen uns auch hier, dies in der nächsten Nummer zu tun.

Versammlungen — Vorkaufstagen.

Schöneberg, Montag, den 20. September: Gemeinsamer Frauenabend des sozialdemokratischen Wahlvereins bei Großer Weininger Straße 8. Dr. Alfred Verußein spricht über: „Erziehungstragen“. Der regelmäßige Frauenabend in den einzelnen Bezirken am Montag, den 27. d. M., findet nicht statt. Der Vorstand.

Britz-Buckow, Dienstag, den 21. September, in Britz, im Lokal „Rosenfee“ (Zuh.: Grüning), Chausseestr. 60/70, Frauenversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. W. u. K. über: „Proletarische Jugendberziehung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Landwich. Die Genossinnen veranstalten heute nachmittags ein gemütliches Kaffeestückchen bei Edel, Marienfelder Straße 9.

Eingegangene Druckschriften.

Die deutsche Korsettindustrie. Volkswirtschaftliche Studie von G. H. Rosenberg. 2,50 M. J. G. Gottsche Buchhandlung, Stuttgart. Die Bank. Monatshefte für Finanz- und Bankwesen. Herausgeber: A. Landsburg. Einzelh. 1,50 M. Bankverlag, Berlin W., Rantkestr. 9.

Kaffee wird ein Drittel billiger

wenn man halb guten Bohnenkaffee und halb Kathreiners Malzkaffee nimmt. Auf diese Weise erhält man ein bekömmliches, wohlschmeckendes und — billiges Getränk.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit dem Bild des Pfarrers Kneipp. — Es gibt Nachahmungen!

101/11

Fehlt Ihnen etwas?

für die neue Wohnung,

so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezialhaus. Dort finden Sie gr. Partie-Posten: Teppiche, Gardinen, Portieren v. M. 4,50, 8,00, 13,50, 24,00, 36,00, 45,00 usw. v. M. 2,10, 3,50, 5,00, 7,50, 9,00, 12,00 usw. v. M. 5,00, 6,75, 9,00, 11,50 usw. sowie Stoppdecken, Tisch- und Diwanddecken, Läufer- und Möbelstoffe usw.

bis 40% im Preise herabgesetzt. Teppichhaus Adler Königstraße 20-21 a. d. Jüdenstraße.

Vornehm

weist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendend schönes Teint. Alles dies erzeugt die allein edle

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Advertisement for Carl Wolter featuring a decorative border with 'Porzellan', 'Teppiche', 'Möbel', 'Spiegel, Polsterwaren', 'Ganze Einrichtungen gegen Teilzahlung', 'CARL WOLTER', 'Berlin G., Rosenthalerstr. 13, 1', 'Leichte Zahlungsbedingungen!', 'Größte Kulanz!', 'Uhren', 'Bilder'.

Einsegnungs-Anzüge

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden u. Webarten, Kammgarnen, Satins, Cheviots, Drapés, Foulés, Meltons u. s. w.

Nur eigene Erzeugnisse!

36.— 33.— 30.— 28.— 26.— Mk. 24.— 22.— 20.— 18.— 16.— Mk. 15.— 14.— 12.— 11.— 10.— Mk.

Prüfungs-Anzüge

Moderne gemusterte Webarten. Tausende Exemplare neuester Geschmacksrichtungen

Nur eigene Erzeugnisse!

33.— 30.— 28.— 26.— 25.— Mk. 24.— 22.— 20.— 18.— 16.— Mk. 15.— 14.— 12.— 11.— 10.— Mk.

Zur Einsegnung

Wäsche, Hüte, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger usw. zu besonders niedrigen Preisen

Jeder Kleider eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Geschenke gratis umsonst. Vorzüglichste Maßarbeit, sehr preiswert!

BaerSohn

Direkter Verkauf aus eigener Fabrik. Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891. Chausseestraße 29/30 □ 11 Brückenstraße 11. Gr. Frankfurterstr. 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10. Der Haupt-Katalog Nr. 37 und der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos und portofrei.



Beachten! Zigarrenhändler! Beachten!

Fernruf: Fritz Koslowski Fernruf: Amt III 3607. Prinzen-Allee 36. Amt III 3607.

Stets Millionen verkaufsreifer Zigarren vorrätig. Zu Fabrikpreisen: alle Sorten Zigaretten, Kau- und Schnupftabake. Wiederverkäufer: Doppelter Umsatz sicher! Seit langen Jahren anerkannt denkbar beste Bezugsquelle. Ohne Steueraufschlag! Riesenvorräte meiner rühmlichst bekannten Schlager! Für Neuetablierungen große Vorteile.

Muster an jedermann franko!

Samt und Seide. In allen Zeitungen ist wieder

holt darauf hingewiesen, daß die Firma Seiden-Herzog nur Leipzigerstraße 79, 1 Treppe, für den Einkauf von Samt und Seide die allerbeste Bezugsquelle ist. Wir empfehlen daher zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison jeder Dame die gebotenen großen Vorteile wahrzunehmen. Diese Woche Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1,50, 2,00, 2,25 usw. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 usw. — Aparte Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés 1,50, 2,00, 2,50 usw. — Reinsidene schwarze Damaste, Merveilleux 15,00, 20,00, 30,00 per Robe. — 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschaftsroben 3,50, 4,50 usw. — 1 Posten wundervolle Eoliennes, doppeltbreit, in allen Lichtfarben, 2,85, 3,50 usw. — Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben, enorm billig. — Herrlich fließende Directoire-Seiden, sehr preiswert. — Schwere Damast-Futterseiden für Jackets und Abendmäntel jetzt 1,50, 1,75. — Neue Samte für Blusen und Kleider enorm billig. — Reste, Coupons von 1,00 per Meter. — 1 Posten kostbarer Seiden-Plüsch, früher bis ca. 4,00 jetzt durchschnittlich 1,25, 1,50. — Schicke seidene Blusen jeder Art von 7,50, sowie aparte Kostümröcke in Seide, Tuch, Alpaka in allen Preislagen von 10,00 an.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, am Dönhofsplatz. 1 Treppe. Der Privatverkauf beginnt Montag 9 Uhr.



# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Montag, den 20. September, abends 8 Uhr:

## Allg. Metallarbeiter-Versammlung

in Freyers Festsälen, (früher Keller), Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:

Die Internationale der Metallarbeiter und der Streik in Schweden. Referent: Kollege Schlicke - Stuttgart.

Geheimrat des Internationalen Metallarbeiter-Bundes.

Zuher dem Kollegen Schlicke werden auch die aus Anlaß einer Internationalen Metallarbeiterkonferenz in Berlin antworfenden Vertreter der dänischen, norwegischen, schwedischen, österreichischen, ungarischen, schweizerischen und französischen Metallarbeiter antworfend sein und Ansprachen halten.

Kollegen! Erscheint deshalb in Massen und bekundet dadurch Euer Interesse für den Kampf in Schweden.

123/20

Die Ortsverwaltung.

### Sozialdemokratischer Wahlverein d. VI. Berl. Reichstagswahlkreises

Dienstag, den 21. September, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

in Obiglos Festsälen, Schwedter Str. 23/24.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Emil Dittmer über: Neue Steuern und Schnapsboykott.
2. Diskussion.

Der Vorstand.

### Sozialdemokrat. Wahlverein Charlottenburg.

Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr, im großen Saal des Volkshauses, Rosinestr. 3:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Reichstagsparteitag. Referent: Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil.
2. Diskussion.
3. Ausstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

231/1\*

Der Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mittwoch, den 22. September:

### Vertrauensmännerversammlungen der Branchen und Bezirke.

Die Lokale werden in der Dienstaugsnummer bekanntgegeben.

89/16

### Korbmacher.

Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr:

### Außerordentl. Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 7.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Col I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 2. Col III. Amt 3, 1287.

Dienstag, den 21. September 1909, abends 6 Uhr:

### Versammlung

der Metallarbeiter Berlins und Umgegend im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Agitationskommission.
2. Diskussion.
3. Neuwahl der Agitationskommission.
4. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Protokolle von der Generalversammlung in Hamburg a 40 Pf. im Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben sind.

Die Ortsverwaltung.

### Achtung! Schmiede. Achtung!

### 7 große öffentliche Versammlungen der Schmiede Berlins und der Umgegend

am Mittwoch, den 22. September, abends 8 1/2 Uhr:

im „Klubhaus“, Schulstr. 29; im „Osthaus“, Franzfurter Allee 106; im „Märkischen Hof“, Admiraistr. 180 und in der „Kronendrauer“, Al-Neubühl 47; 176/15\*

am Donnerstag, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr:

bei Wille, Brunnenstr. 188; bei Wiethe, Schöneberg, Hauptstr. 5 und bei Röhkopf, Weihenfer, König-Charlotten 28, abends 7 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Ist die Aufbesserung unserer wirtschaftlichen Lage notwendig?“ Referenten: die Kollegen Wadner, Haberland, Heuschel, Schlichter, Biering.

Jeder Kollege wird ersucht, diejenige Versammlung zu besuchen, die ihm am bequemsten liegt, jedoch ist es Pflicht aller Kollegen, in diesen Versammlungen zu erscheinen. Kollegen, erscheinen in Massen! Kollegen Groß-Berlins! Agitiert alle für vollständiges Gelingen!

Der Elberufer: W. Biering, C. 2, Stralauer Str. 48.

Mittwoch, den 22. September, abends 8 Uhr:

### Zwei öffentliche Turner- und Volksversammlungen

im Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11-14. | in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/10.

Tages-Ordnung:

1. Die Bekämpfung der Arbeiter-Turnvereine.
2. Was lehrt uns der Prozeß Wildung.
3. Diskussion.

Referenten: Franz Gents - Berlin, Kreisvertreter des ersten Kreises. Fritz Wildung - Leipzig, Redakteur der „Arbeiter-Turn-Zeitung“.

Arbeiter, Turner! Erscheint in Massen! - Besonders die Mitglieder der deutschen Turnerschaft sind hierzu eingeladen!

Der Vorstand.

### Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Bureau: Engelauer 15, Zimmer 53. Zweigverein Berlin. Telefon Amt IV 4093.

### Sektion der Putzer.

Mittwoch, den 22. September cr., abends 6 1/2 Uhr, in den „Neuen Arminhallen“, Kommandantenstraße 58/59 (großer Saal):

### Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Hauskassierung und Verschmelzung der Lokalkasse mit der Zweigvereinskasse.
2. Wahl eines zweiten Kassierers.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

184/20

### Zur Beachtung!

Da die Rohrer in den Streik getreten sind, ersuchen wir alle Putzer, unter keinen Umständen Arbeiten zu verrichten, welche den Rohrern gehören.

F. U.: Ernst Schulze.

### Zentral-Verband der Schuhmacher

Ortsverwaltung Berlin.

Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, in Wilkes Festsälen, Brunnenstr. 188:

### Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wirtschaftliche, Lohnveränderungen und hohe indirekte Steuern.
2. Diskussion.
3. Welche Schritte sind zu unternehmen, um dem Lohnrückgang in unserem Gewerbe entgegenzutreten?

Der Einberufer.

### „Hoffnung“

### Berliner Schneiderei-Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülften Berlins.

Empfehle sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

### Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge. Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Einsegnungs-Anzüge in großer Auswahl. Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.

Einschließend daran findet am 8 Uhr ebenfalls eine Außerordentl. Generalversammlung statt.

Tagesordnung: Statutenanträge. Ditt, den 18. September 1909. Der Vorstand. F. U.: Behrend.

Rixdorfer! Kauft eure Herren- und Knaben-Garderobe bei 22552\* Behrens, Kaiser-Friedrich-Str. 220.

149. B. 653. 09.

### Ausfertigung.

Berlin, den 4. September 1909. Oeffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts Berlin-Mitte, Abteilung 149.

In der Privatklage des Schlichtermeisters Albert Schuch in Berlin, Stargarder Straße 68, Privatkläger, gegen den Fleischwarenhändler Max Rollas in Berlin, Breitenhagenstraße 7, Angeklagten, wegen Verleumdung, schließen die Parteien folgenden Vergleich:

Der Angeklagte erklärt, daß er, da er dem Privatkläger nachgelassen zu haben, daß er Verleumdung verurteilt und verurteilt, und widerruft diese Verurteilung.

Ich ermähige den Privatkläger, den heutigen Vergleich auf meine Kosten je einmal im Anzeigenteil des „Vorwärts“ und der „Morgenpost“ zu veröffentlichen. Ich übernehme die Kosten des Verfahrens einschließlich des vom Privatkläger mit seinem Anwalte vereinbarten Honorars von 50 M. Der Privatkläger nimmt diese Erklärung an und zieht die Privatklage zurück.

Vorgelesen, genehmigt. Beschlossen und verlesen. Das Verfahren wird nach Maßgabe vorstehenden Vergleichs eingestellt.

Geschehen wie oben. Geg. Unterschriften. Ausgefertigt.

Berlin NW. 22, Al-Neubühl 11, den 11. September 1909.

L. S. Geg. Unterschrift. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Berlin-Mitte, 149.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Bekanntmachung. Der von der außerordentlichen Generalversammlung am 13. August 1909 beschlossene Statutenantrag hat vom Bezirksausschuß zu Potsdam die Genehmigung erhalten. Wir bringen denselben den Kassengliedern zur Kenntnis mit der Maßgabe, daß als Tag des Inkrafttretens der Tag nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung festgesetzt ist.

§ 14 des Statuts lautet in Ziffer 3 foran:

„In Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag und diejenigen Feiertage, die auf einen Wochentag fallen, die Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes (§ 13) als Krankengeld.“

277/19 Rixdorf, den 19. September 1909. Der Kassenvorstand. F. U.: F. Reumeler, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Steindruckerei u. Lithographen

Die 14. Abänderung zum Statut hat seitens des Bezirksausschusses die Genehmigung erhalten und tritt mit Montag, 27. September cr. in Kraft.

Der Vorstand. F. U.: M. Stühmann, Vor.

Möbel-Fabrik

Oranienstraße 172/73. Braunkauf, die geborgene Möbel kaufen wollen, sollen nicht veräumen, meine bedeutenden Lager zu beschützen. Einrichtungen 285,00, 428,00, elegante 650,00 bis 800,00; englische Schlafzimmer 272, Herrngemächer, Speisezimmer, Salons, Ruhzimmer oder Wädhagen, Tischen 50,00, Truhen 38,00, Kleiderkasten, Vertice 45,00, Küchen, moderner Anricht 58,00. Verleihen u. zurückgeleichte billig. Auch Teilzahlung.



**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.** (Bezirk 105.)

Am 16. September verstarb nach langer Krankheit unser Mitglied, der Steinweg

**Adam Knecht.**

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Marienkirchhofes, Südende, Marienhöhe, aus statt.

Nachrichte Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis** Landberger Viertel. Bezirk Nr. 367.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gastwirt

**Albert Schöppke**

Frankfurter Allee 74

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Nachruf!**

Allen Freunden und Genossen hiermit zur Nachricht, daß unser ehemaliger Bezirksführer, bisheriger Restaurateur

**Albert Schöppke**

nach kurzem Kampf verstorben ist.

Er hat stets nach besten Kräften für die Partei gewirkt und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Genossen des 367. Bezirks des 4. Wahlkreises.

**Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.** Zahlreiche Berlin.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege

**Albert Schöppke**

Frankfurter Allee 74, Bezirk III, am 17. d. M. am Herzschlag verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Otto Fiedler**

im Alter von 37 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

**Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**

**Todes-Anzeige.**

Am Freitag, den 17. September, verstarb unser Mitglied, der Klempner

**Otto Fiedler**

Waldstr. 12.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. September, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus Roabit nach dem Heilands-Kirchhof, Wilmersdorf, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband** Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeige.**

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner

**Otto Fiedler**

am 17. d. M. an der Lungenschwindsucht gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. September, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhaus Roabit nach dem Heilands-Friedhof, Seestraße, statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Ich habe meine Sprechstunden (9-10, 12-1, Sonntags 10-11 Uhr) von Prinzenstraße 42 nach 102/44

**Prinzenstr. 88, II,** zwischen Postplatz und Ritterstraße, verlegt.

**Dr. Max Maschke,** Augenarzt.

**Berliner Arbeiter-Radfahrer Verein.**

**Todes-Anzeige.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Rumbeggen

**Otto Fiedler**

(S. Mitteilung)

an der Lungenschwindsucht verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Roabitler Krankenhauses, Birkenstraße, nach dem Kirchhofe der Heilands-gemeinde in Wilmersdorf, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berl. Reichstagswahlkreises.**

**Todes-Anzeige.**

Am 15. September verstarb unser Mitglied, der Schrauben-dreher

**Wilhelm Böhr**

Seefr. 68 L.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Parzelskirchhofes, Reinickendorfer Weg, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**

**Todes-Anzeige.**

Am 16. September verstarb unser Mitglied, der Former

**Anton Jenike**

Wiesenstr. 29.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem fädt. Friedhof in der Müllerstraße, Ecke Seestraße, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.** Zahlreiche Berlin und Umgegend. Bezirk 4.

Den Berufsangehörigen zur Nachricht, daß unser Mitglied

**Georg Glockemeier**

am 14. d. M. infolge des Unfalls auf seiner Arbeitsstelle an der Untergrundbahn zu Schöneberg verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Andreas-Friedhofes (Wilmersdorf) aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Verband der Steinsetzer (Pflasterer) und Berufsangehörigen Deutschlands.** Zentrale Groß-Berlin.

Am 12. September verstarb das Mitglied

**Wilhelm Scheunemann.**

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Simons-Kirchhofes in Rixdorf, Mariendorfer Weg aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**

Nach langem, sehr schwerem Leiden verschied unerwartet mein lieber Mann, unser ferlohnlicher, herzensguter Vater, Schwieger-vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Eigentümer und Gastwirt

**Karl Barnack**

im 60. Lebensjahre, was mir hiermit schmerzhaft anzeigt.

Die tiefbetruhten Hinterbliebenen.

Prinzenstr. 29.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr auf dem alten Luisenkirchhof, Vergamannstr., statt.

**Nachruf.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein Vater, der Porzellanarbeiter

**Eduard Pabst**

am Sonnabend, den 11. September, gestorben ist. 15100

Dies zeigt tiefbetruht an

Der trauernde Sohn

Edmund Pabst.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirt

**Albert Schöppke**

am Freitag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden im 50. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruht an

**Minna Schöppke geb. Noede, Paul Schöppke, Max Schöppke.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

**Typographia.**

Den Mitgliedern die betrübende Nachricht, daß unser langjähriger Mitglied, Kollege

**Stephan Viktor**

verstorben ist.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Beerdigung findet am Dienstagvormittag 10 Uhr auf dem Luisen-Kirchhof in Rixdorf, Hermannstraße, statt.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Am Sonnabend morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser verehrter Kollege und langjähriger Verkaufsmann, der Schriftsetzer-Indalide

**Stephan Viktor**

im 73. Lebensjahre.

Sobald wir in ihm einen aufrichtigen und treuen Kollegen betrauern, werden ihm ein stets ehrendes Gedenken bewahren

Die Kollegen der Voss. Zeitung.

Die Beerdigung findet am Dienstagvormittag 10 Uhr auf dem Luisen-Kirchhof in Rixdorf, Hermannstraße, statt.

**Dankfagung.**

Für die Anteilnahme sowie Krankschende des Metallarbeiter-Verbandes bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, des Gürtlers

**Bruno Schöltzke**

spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. 15005

Zur Rame der Hinterbliebenen

**Emma Schöltzke.**

Zurückgekehrt 103/9

**Dr. Mankiewicz**

Spezialarzt für Harnleiden

Potsdamer Str. 134.

**Sargmagazin** von **Otto Schulze** vorm. **J. Börschel** Markustr. 36

Begründet 1867 Telefon: 7, 1057.

Empfehle den geehrten Herrschaften bei vorstehenden Sterbefällen sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Liefere Särge von 24 Mark an bis zu den feinsten Ausführungen. Sämtliche dazu gehörigen Gänge erhalte ich kostenlos. Hochgelegenes Leichenfuhrwerk habe zur Verfügung.

Bei Bedarf um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

**Otto Schulze.**

**Dr. Simmel** Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. dacht am Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

**Reste**

Damentuche, schwarze und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster. Trikot-Stoffe, Seiden-Piloch, Sammeta, Seide etc.

**Confection**

Paletots, Jacketts, Stambmäntel, Costumes und Costumröcke in grosser Auswahl.

**C. Pelz,** Kottbuserstr. 5.

Das bekannte Konfektionshaus f. Damen- u. Mädchen-Bekleidung von **Oskar Wollburg**, Berlin N. 31, Brannenstraße 56, worauf die Leistungen ganz besonders aufmerksam gemacht werden, stellt zur diesjährigen **Herbst- u. Winter-Saison** eine reiche Auswahl von **Mobelen**, deren jede einen besonderen und aparten Geure vertritt. Man laßt dort ohne jeden Zwischenschubel, da sämtliche Gegenstände in eigenen Werkstätten angefertigt werden, gediegene moderne Kostüme, Paletots, Jacketts, Kimonos, Röcke, Blusen, Japans, Kindermäntel und Kleider usw. Es kann daher unserer Damenwelt nur empfohlen werden, bei obiger Firma ihren Bedarf zu decken. Um übrigen wird auf das heutige Inserat verwiesen.

**Möbel Sechner**

jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor. Laden und 1. Etage.

**Wohnungs-Einrichtungen in kolossaler Auswahl auf Kredit und gegen Bar**

Bei Anzahlung von Mk. 15,- bis Mk. 20,-	Bei Anzahlung von Mk. 30,- bis Mk. 40,-
1 Kleiderschrank	1 Kleiderspind
1 Bettstelle	1 Vertikow
1 Matratze	2 Sofastellen, 4 Stühle
2 Stühle	1 Sofatisch
1 Tisch	1 Spiegel
1 Spiegelspind	1 Spiegelspind, 1 Sofa
1 Kücheneinrichtung	1 farbige Küche
pro Woche Mk. 1,- bis Mk. 2,-	pro Woche Mk. 2,- bis Mk. 3,-

Liefere auch nach auswärts! Auf Wunsch Katalog! Vorzeiger dieses Inserats erhält Mk. 5,- gutgeschrieben. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeilen.

**Raucht Réunion-Cigaretten**

Genau nach Gahr-Art

**HARMONIE-2PK.**

**YMGATA-2PK.**

**Graumann's Festsäle und Garten.** 27 Naunynstraße 27. 3 Kegelbahnen. **Sonnabende u. Sonntag, der 17. Oktober, freigegeben.**

**Urbin** Bester Schuh-Putz

**Jch hab's!**

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pf. überall erhältlich. Fabrik: **Urban & Lemm**, Charlottenburg.

Billigste Bezugsquelle gedieg. Trauergarderobe

**Westmanns** Trauer-Magazin

Berlin W., Mohrenstr. 37a NO., Gr. Frankf. Str. 115.

Genau Besichtigung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

**Dr. Schönemann** Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. **Wochentags 10-2, 5-7.**

**Streichhölzer**, Bad 10, 10 1/2, 20, 25, 30 Pf., 100 Stk. 6-Pf.-Zigar. 4,50, 100 Stk. 8-Pf.-Zigar. 6,50, 100 Stk. 10-Pf.-Zigar. 8,50, echt Brierer-Rognon Bl. 3 1/2 Weibergläser, gr. 30, fl. 20, all. antibillig. Schweden gebe nur fl. Quant. ab. **Frauß**, Pantow, Wollanstr. 73

**Beste Stoffe — beste Verarbeitung Größter Schick — niedrigste Preise**

das alles vereint finden Sie in

**Westmanns Spezial-Konfektionshaus**

I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a (kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemstraße.)

II. Geschäft: Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115 (kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstraße.)

**Herbstmodelle!!!**

Neue elegante Formen! Eigene Schneiderarbeit!!!

**Uebergangs-Mäntel**

ca. 1500 Stück, gediegenes, modernes Fabrikat,

**Astrachan-, Plüsch-, Pelz-Konfektion**

Phantasie-Modelle in Mänteln, Paletots, Jacketts, Kimonos } ganz bedeutend im Preise herabgesetzt in Kostümen, Kleidern, Röcken, Blusen }

teilweise sogar bis zur Hälfte!!!

anfangend mit M. 6,-, 7,-, 10,-, 15,-, 20,-, 30,-, 40,-, 50,- usw. bis M. 300,-

Wo finden Sie ein gleiches Angebot??

**Gratis!** Stoff zu einem eleganten Bordürenrock bei Einkauf schon für M. 12,-!

Starke Figuren finden Passendes in allen Abteilungen!

**Montag und Dienstag: ca. 200 Uebergangs-Mäntel** — verschiedene Formen — Wert bis M. 50,00 **durchschnittlich M. 15,-**

**Sonntag geöffnet 8-10, 12-2 Uhr!**





# HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ  
Diese Woche

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung  
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt.

FRANKFURTER ALLEE  
Soweit Vorrat

## 6000 Stück Elsasser Weisse Wäschestoffe

nur Prima-Fabrikate für Leib- und Bettwäsche  
**zu auffallend billigen Preisen**

Posten I		Posten II		Posten III		Posten IV	
Elsasser Hemdentuch . . .	durchweg Meter <b>35</b> Pf.	Elsasser Renforcé . . .	durchweg Meter <b>40</b> Pf.	Edeltuch . . . . .	durchweg Meter <b>48</b> Pf.	Negligébarchent . . . .	durchweg Meter <b>60</b> Pf.
Elsasser Renforcé . . .		Elsasser Hemdentuch		Elsasser Renforcé . . .		Elsasser Maccotuche . .	
Louisianatuch . . . . .		Louisianatuch . . . . .		Piqué- u. Croisébarch.		Elsasser Renforcé . . .	
Piquébarchent . . . . .		Piqué- u. Croisébarch.		Wäsche-Madapolam . .		Negligé façonné . . . .	

**Halbleinen Jacquard-Tischtücher**

115/125	130/130	130/160	130/200 cm	Servietten
1 <sup>30</sup>	1 <sup>55</sup>	2 <sup>25</sup>	2 <sup>75</sup>	4 <sup>00</sup>

Küchenhandtuch Gerstenkorn . . . Dtz.	3 <sup>50</sup> 4 <sup>25</sup>
Küchenhandtuch Reinleinen, grau Drell Dtz.	4 <sup>80</sup>
Stubenhandtuch Halbl. Jacquard . . . . Dtz.	4 <sup>75</sup>
Stubenhandtuch Reinf. Jacquard ges. . . Dtz.	5 <sup>90</sup>

**Reinf. Hausmacher-Jacquard-Tischtücher**

130/130	130/165	130/225	160/320 cm	Servietten
2 <sup>40</sup>	3 <sup>00</sup>	4 <sup>25</sup>	7 <sup>90</sup>	5 <sup>75</sup>

### Damen-Wäsche

**Hemden** mit Languette oder Stickerelpasse . . . . } **1<sup>35</sup>**  
**Beinkleider** mit Stickerel-Volant u. in Knieform  
**Nachtjacken** Piqué m. Spitze, auch in Sommerstoff

**Hemden** mit Languette und à jour oder Stickerel-Garnierung . . . . . } **1<sup>65</sup>**  
**Beinkleider** in Sommer- und Winterstoffen mit Stickerel . . . . .  
**Nachtjacken** in Sommer- und Winterstoffen mit Stickerel . . . . .

**Hemden** aus feinem Renforcé mit Stickerel-Garnierung und Motiven . . . . . } **1<sup>95</sup>**  
**Beinkleider** mit Stickerel-An- und Einsatz und Stickerel-Volant . . . . .  
**Nachtjacken** aus Piqué-Barchent mit Stickerel-Umliegekragen . . . . .

### Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden Achselschluss aus pa. Renforcé m. Hohls-Languetten **50 bis 1<sup>65</sup>**  
 Mädchen-Hemden Achselschluss aus pa. Renf., 3 Hohls. u. Borden-Besatz **60 bis 1<sup>75</sup>**  
 Mädchen-Beinkleider Renforcé, Prießenform mit Stickerel-Ansatz **65 bis 1<sup>55</sup>**

Mädchen-Beinkleider Renforcé, Knieform mit Stickerel-Ansatz **95 bis 1<sup>80</sup>**  
 Mädchen-Nachthemd. mit weissen u. roten Stickerelumlegekrag. **1<sup>95</sup> bis 3<sup>25</sup>**  
 Mädchen-Nachthemden Renforcé mit Umliegekragen . . . . . **1<sup>55</sup> bis 2<sup>75</sup>**

Knaben-Hemden pa. Hemdentuch mit kurzem Arm . . . . . **55 bis 1<sup>25</sup>**  
 Knaben-Hemden pa. Hemdentuch mit langem Arm . . . . . **1<sup>10</sup> bis 1<sup>60</sup>**  
 Knaben-Nachthemden mit buntem Besatz . . . . . **1<sup>50</sup> bis 2<sup>50</sup>**

**M. GLOGAU**

Reizende Gegenstände erhält man  
 —> gratis <—  
 schon beim Einkauf einer kleinen Einrichtung  
**AUF KREDIT**

Vorkommt niemand die Gelegenheit, diese Vergünstigung wahrzunehmen  
**Beachten Sie**  
 ausserdem meine Offerte und Sie werden finden, dass Sie nirgends unter kulanteren Bedingungen kaufen können.

Bei einer Anzahlung von 3.- M. an erhalten Sie:	Bei einer Anzahlung von 8.- M. an erhalten Sie ein komplettes Zimmer, bestehend aus:	Bei einer Anzahlung von 15.- M. an erhalten Sie eine kleine Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 Kleiderspind 1 Kommode 1 Bettstelle m. Matr. 1 Vertikow 1 Küchenspind usw.	1 Kleiderspind 1 Bettstelle m. Matr. 1 Tisch, 2 Stühlen 1 Spiegel	1 Kleiderschrank 1 Bettstelle m. Matr. 1 Tisch, 3 Stühlen 1 Sofa, 1 Waschtoll. 1 kompl. Küche

Wochenrate 1 Mark.  
 Bessere und elegantere Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage und Ausführung:  
 Anzahlung von 20 M. an. Wochenrate 2 M.  
 Beim Einkauf von  
**Herren- u. Damen-Konfektion**  
 gratis - einen eleg. Lederwarengegenstand

**M. Glogau** Alte Jakobstr. 73  
 Nur Ecke Dresdener- und Ross-Strasse

**Brauerei Karl Gregory**  
 Aktiengesellschaft  
 Berlin N., Hochstraße 21/24 Amt III 1608 und 3283.  
 Lager- Pilsener- Münchener- **Biere**

**KLEINE KIDS**  
 Beliebteste **2 1/2** Pfg. Cigarette  
 Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

**Zähne 180 M.**

mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz u. absolute Brauchbarkeit  
**Zahnziehen M. 1,00** fast schmerzlos, speziell für nervöse u. ängstliche Personen zu empfehlen.

**Reform Zahn-Praxis**  
 Carl Rudolph

Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.  
 I. Praxis N. Elsassstr. 14, I. IV. Praxis NO. Palladenstraße 106, I.  
 II. „ SW. Friedrichstr. 35, I. V. „ Monbit, Huttenstraße 65, II.  
 III. „ S. Oranienstr. 61, II. VI. „ Charlottb., Wilmersdorfer 117.



Die furchtbare Leidensgeschichte eines Kindes,

welche schon einmal das hiesige Landgericht I beschäftigt hatte, gelangte gestern vor der Strafkammer des Landgerichts in Potsdam zur nochmaligen Verhandlung, nachdem das Reichsgericht das erste Urteil auf die Revision der Staatsanwaltschaft aufgehoben hatte.

mit dem Kopf auf den Fußboden stieß. Eines Morgens suchte eine Frau Krause die Ehefrau auf, die noch im Bett lag.

müssen, wo ihn die Mutter am Tage vorher eingesperrt hatte. Der Kleine hatte dicke blutunterlaufene Schwielen und Striemen auf den Händen.

verfärbt war. Eine Frau Elsner sah einmal, wie der Ehemann Seidel den Knaben an der Brust packte, ihn hochhob und mehrere Male mit dem Kopf gegen die Wand stieß, so daß sich die Zeugin schauernd abwendete.

der selbst den Arzt tief erschütterte. Der zum Skelett abgemagerte Körper war über und über mit Striemen bedeckt. Überall befanden sich dicke blutrüchtige Stellen, blaue Flecke und Wunden, von denen selbst Kopf und Hals nicht verschont geblieben waren.

Die Zeugin Frau Liepe aus Reichenhagen hat das verstorbene Kind der Angeklagten feinerzeit in Pflege gehabt. In der ersten Zeit habe sich das Kind, wie die Zeugin bekundet, allerdings öfter besudelt.

Es wurden sodann mehrere Hausbewohner vernommen, die zur Zeit, als sie mit den Angeklagten in einem Hause wohnhaft

waren, verschiedene Beobachtungen über Mißhandlungen des Kindes gemacht hatten. Hervorzuheben ist die Aussage einer Zeugin Frau Elsner, die in der Simon-Dachstraße mit den Seidelschen Eheleuten zusammengekehrt hatte.

Als Sachverständiger wird hierauf Medizinalrat Dr. Hoffmann-Berlin vernommen, welcher folgendes befunde: Als er die Leiche des kleinen Otto Seidel am 8. Februar v. J. obduziert habe, sei er ganz entsetzt über

die furchtbaren Spuren von Mißhandlungen gewesen, die der Körper des Kindes aufgewiesen habe. Die Leiche selbst wäre eigentlich nur noch ein Skelett gewesen. Der ganze Körper sei mit geradezu unzähligen größeren und kleineren fleck- und striemenartigen Verletzungen wie übersät gewesen.

Das Beweisaufnahme wurde hierauf geschlossen. Staatsanwaltschaftsrat Voetscher bezeichnete den vorliegenden Fall als einen der empörendsten, der jemals ein Strafgericht beschäftigt haben dürfte.

Rechtsanwalt Dr. Schwindt machte als Verteidiger in erster Linie geltend, daß die ganze Sache durch den tieftraurigen und beklagenswerten Todesfall des Kindes sehr leicht in ein den Angeklagten ungünstiges Licht gerückt werde.

Das Urteil. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu folgendem Urteil: Beide Angeklagte werden wegen schwerer Körperverletzung im Sinne des § 224 Str.-G.-B., die Ehefrau zu 3 Jahren, der Ehemann Seidel zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, verurteilt.

HUGO BELING.

Um die hohe Nachsteuer zu sparen!

verkaufe ich von heute ab bis 30. September cr. trotz des hohen Spirituspreises zu herabgesetzten Ausnahmepreisen in unverändert guter Qualität

- Halb und Halb . . . . 1/2 Fl. 90 Pf. inkl. Flasche
Getreidekummel 1/2 Fl. 90 Pf. inkl. Flasche
Stonsdorfer . . . . . 1/2 Ltr. 95 Pf. inkl. Flasche
Kognak, Jamaika-Rum etc. billig u. gut

Am 1. Oktober tritt die Spiritussteuer in Kraft und dann ist eine Preiserhöhung unvermeidlich, rechtzeitiger Einkauf daher geboten.

Hugo Belings Filialen:

- O. Frankfurter, Allee 155. Königsberger Straße 28. Madaistraße 13.
NO. Landsberger Allee 45. Lippewer Straße 9.
N. Badstraße 13.
Danziger Straße 8. Invalidenstraße 163.
W. Bülowstraße 5.
SW. Bergmannstraße 24.
S. Kottbuser Damm 15.
SO. Dresdener Straße 16.
Falckensteinstraße 41.
Rixdorf: Bergstraße 55-56.
Rummelsburg: Türschmidtstraße 39.
Schöneberg: Goltzstraße 43.
Weißensee: König-Chaussee 47b.
Tegel: Brunowstraße 39.

Man achte genau auf die Firma Hugo Beling. Bis 30 Flaschen sind frei von Nachsteuer. Kostproben gratis!



# Flatauer's Handels-Schulen

„Berlin C.“, Alexanderplatz. „Rixdorf“, Bergstr. 9.

Beginn neuer Unterrichtskurse: A. Damenkurse, B. Herrenkurse. Kostenloser Stellennachweis. Wöchentlich 30 Stunden. Monatsonorar einschließlich Fremdsprachen 25 Mk. Sonntag: Anmeldungen 9-1 Uhr. — Praktischer Unterricht. — Günstigste Fahrverbindung. Deheraus mäßiges Honorar: Stenographie 8 Mk. — Schreibmaschine (zahlreiche Systeme) 8 Mk. Dopp. Buchführ. 18 Mk., Schönschreiben 20 Mk. — Prospekte gratis.

Amt VII, 8090. — Dirksenstr. 23. — Staatlich konzeSSIONIERT.

## Es naht der Tag

mit der neuen Branntweinsteuer, deshalb verlorge man sich vorher jedenfalls noch mit billigem Spiritus zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören, Branntweinen etc. Für den Privatbedarf bleibt nach dem Gesetz reiner Spiritus bis zu 10 Liter bezw. entsprechend (soviel daraus angefertigte Getränke von der dann eintretenden Nachsteuerung befreit, so daß jede Privatperson größeren Vorrat im Hause halten darf, ohne denselben auch nach dieser Zeit verlieren zu brauchen. Man nütze also die Gelegenheit aus und warke nicht, bis der reihen Original-Reichel-Essenzen bereiteten Spirituosen sind von vollendeter Feinheit und absoluter Reinheit, vollkommen veredelt durch die eigenhändige Selbstbereitung und das Renommee der Firma

**der 1. Oktober**

Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Niederlagen in den meisten Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Vor Nachahmungen schützt die bekannte Marke Reichel's.



## Oskar Wollburg

56 Brunnenstr. 56

Spezialhaus für Damen- u. Mädchenbekleidung.

Durch Selbstfabrikation im großen Stil, ohne jeden Zwischenhandel, bin ich in der Lage, ganz besondere Vorteile zu bieten.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Kostüme aus engl. gestr. Stoffen, mit reicher Verschnürung	14, 30, 36, 40, 48, 50
Kostüme aus prima Kammgarn-Cheviot bis 110 lang	36, 40, 48, 50
Kostüme aus prima Tuch, Jacke auf Seide und Moire	48, 50
Jackets-Paletots in nur schicken Ausführungen	12,00, 10,00, 28, 00
Frauenmäntel, schwarz und farbig, auch für starke Damen	18,00, 21,00, 29, 00

Preiswerte Angebote

in Kostümröcken, Blusen, Kindermäntel, Jackets u. Kleider.

Maßanfertigung ohne Preiserhöhung

Elegante Samt- und Plüschkonfektion.

Vorschriftsmäßige Turnkleider auch einzelnen Hosen.

Abteilung für Trauer-Bekleidung.

Kostüm „Gertrud“ aus reinwollenem Tuch mit seidnem Schalragen 36,75 Mk.

Eigene Fabrikation im Hause!



## Möbelfabrik

Julius Apelt, Tischler-Meister

6. Adalbertstraße No. 6 Hochbahnhof Kottbuser Tor

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Moderne Musterzimmer von den einfachsten bis zu den elegantesten stehen zur Ansicht

zu soliden Preisen in meinen großen Fabrik- und Verkaufsräumen. — Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

## Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 12. und 14. Oktober 1902. Gesamtbeitrag der Gewinne 1. W. v. Mark

**85 000**

Hauptgewinne M.

**30 000, 20 000**

**10 000, 5 000** etc. etc.

Losse à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfennig extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgeschäft, Berlin C., Rosenhaller Str. 11-12.

Das Geschäftshaus der Firma

Gardinenhaus Bernhard Schwarz

Wallstraße **29** Wallstraße

wird am 21. Oktober d. J. abgebrochen.

Während des Umzuges am 15., 16. u. 17. Oktober nach Wallstr. 13 bleibt das Geschäft geschlossen. — Bis dahin

## Musverkauf

des alten Lagers im alten Hof zu

außerordentlich ermäßigten Preisen.

Gardinen, Stores, Kissenbezüge, Nonneaux, Portieren, Tisch- u. Divandeden etc. — alles von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

Patent- u. Gebrauchsmuster-Anmeldungen Warenzeichen □ Ausarbeitung von Ideen.

Kostenfreie Verwertung und Finanzierung sowie Auskunft in allen Angelegenheiten des Kaiserlichen Patentamts. — Ratenszahlung gestattet.

Patent-Technisches Bureau Berlin SW. 49, Friedrichstr. 238. Teleph. Amt 6a. 18100.



## JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

wären als die tonangebende Marke in der 2 Pl. Preislage geworden, wenn sie nicht stets ihren guten Ruf durch allerbeste Qualitätseigenschaften gerechtfertigt hätten. Sie sind als erstklassige und beste Marke der 2 Pl. Preislage so bekannt, dass sie jeder Raucher, der guten Geschmack und Verständnis für Cigaretten mit feinsten Charaktereigenschaften besitzt, ausschließlich und unter Verzicht auf irgend welche andere Fabrikate kauft.

Josef-Juno m. u. o. Mundstück 10 Stck. 20 Pf.



Josef Cigarettes Josef Cigarettes

## Möbel

auf Teilzahlung

(geringe Anzahlung) M. Goldstaub

Zossener Str. 38 pt. u. 1 Tr.

Ecke Gneisenastraße.

Kein Abzahlungsgeschäft!

Anerkannt größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.

## Berliner Ulk-Trio.

Felix Schauer Stralsunderstr. 1.

## Steppdecken

Kauft man nur am besten und billigsten hier in der Fabrik Bernhard Strohmundel, Bernh. 72 Wallstr. 72. Preisvergleich! Bestellungen werden aufgegeben. Die Suppeden werden aufgegeben. Günstige Zahlungsbedingungen.

Arbeiter! Handwerker! Bürger!

Achtung! Seltene Gelegenheit!

Da mir durch Ruß zirka 200 Anzüge etwas beschädigt worden sind, stelle selbige zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

## Hermann Bendit,

N., Brunnenstraße 68

(Ecke Demminer Straße).

Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Fernspr.-Amt III No. 1900.

2310L\*



## Möbel Stube und Küche

Anz. von 15 M. an.

Moderne Schlafzimmern, bessere Wohn- und Speisezimmer, jedem Geschmack entsprechend, in kolossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei denkbar kleinster An- und Abzahlung.

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren

Anz. von 3 M. an, wöchentlich 1 M.

M. Beiser, Lothringer Str. 67.

## Otto Gorbahn's Möbelfabrik

82 Landsberger Strasse BERLIN Landsberger Strasse 82

Liefert zu Fabrikpreisen

Wohnungseinrichtungen von 700 an

Beste Referenzen zur gef. Einsicht. — Vertragshaus.

Schlafzimmer 260 Mark





**Ein Meisterwerk**  
vollendeter Uhrenfabrikation!  
Patent-Anker-Remontoir-  
Kavaller-Stahl-Uhr  
Modell 1909 **10 Mk.** Modell  
1909  
in Silber **20 Mk.**  
3 jährige schriftliche Garantie.

**Einsegnungs-Schmuck in größter Auswahl**  
**Juwelen, Uhren u. Goldwaren**  
zu bekannt billigen Preisen.  
**Belmonte & Co.** Fabrikation Detail- Leipzigerstr. 35, Ecke  
En gros Export Verkauf und Königstr. 46, Hoher Steinweg

**Kaufen Sie**  
nur noch fugeless  
Trauringe  
Marke B u. C.  
Wir haben die technisch vollkommene  
mechanische Einrichtung für Fabrikation  
von fugeless Trauringen.  
In der Mitte  
1 Saphir oder Rubin  
an der Seite  
je 1 echter  
Diamant  
Maltgoldener Ring,  
gesetzlich gestempelt **12 Mk.**

# Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51  
Ecke Alexandrinenstrasse



**Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung**  
bestehend aus  
Schlaf-, Wohnzimmer m. Büfett  
Herrenzimmer oder Salon  
**Anzahlung 100 Mk.**  
monatl. Abzahlung Mk. 25.—



**Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung**  
bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer  
mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch  
liefern wir schon bei einer  
**Anzahlung von 45 Mk.**  
und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15.



**FABRIK-LAGER!**  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen**  
in allen Preislagen.  
Besichtigung erbeten.  
Fachmännische Bedienung.  
Strengste Reellität!



Weltgegendste Garantie!

Lieferung Berlin und Vororte frei!

Saubere, gediegene Arbeit!

**Technische Akademie Berlin**  
Berlin 119  
Karkgrafenstr. 100.  
Maschinenbau  
Ausbildung von  
Ingenieuren, Tech-  
nikern, Werkmeistern.  
Elektrotechnik  
Hervor-  
ragende  
Lehr-  
kräfte.  
Prospekte kostenlos durch das Sekretariat.  
Gegr. 1898.

## Besten Zigaretten

Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind  
einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette!  
In Zigarren-Geschäften zu haben!

**Kredit. Möbel** auf  
Teilzahlung  
bei aller kleinster An- u. Abzahlung. Größte Rücksicht  
bei Krankheitsfällen E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58  
und Arbeitslosigkeit.

Die billigsten und schönsten ein-  
geräumten  
**Parzellen**  
kaufen Sie in 1906  
**Nassenheide**

von 200 Mark an inkl. Baum.  
Wir zu den Anlagen ab Stettiner  
Bahnst. 10.44 u. 1.12 täglich im Nassen-  
heider Bahnhof-Restaurant zu treffen.  
Fahrzeit 1/2 Std. Bef. Gust. Wolff,  
Dramenburg, Berliner Str. 52a.

## Möbel-Geschäft Gottschalk & Co.

Gegründet 1898

Alvensleben-Straße 6, Laden, I. u. II. Etage, dicht a. d. Potsdamer Straße.

Nachdem wir erst vor zwei Jahren unser Geschäftslokal erweitert haben, sehen wir uns durch das erfreuliche Anwachsen unserer Kundschaft jetzt wiederum genötigt, eine **Vergrößerung** unserer Verkaufsräume vorzunehmen. Wir haben nun durch Hinzunahme der **zweiten Etage** die Aufstellung besserer Zimmer-Einrichtungen ermöglicht und bieten nach wie vor soliden Leuten Gelegenheit, ganze Wohnungs-Einrichtungen oder einzelne Stücke durch Zahlung kleiner monatlicher Raten in leichter Weise zu erwerben.

**:: Auf jedem Stück ist der Preis in Zahlen deutlich vermerkt ::**  
Hunderte von Dank- und Anerkennungsschreiben zeugen für die Reellität unserer Lieferungen.  
Anzahlung auf Stube und Küche zirka 60 M. Monatliche Rate 10 M. — Sonntags geöffnet.

**Kein Abzahlungs-Geschäft.**

Deutsche  
**Kaffee-Mischung**  
einzig in seiner Art.



à Pfd. **40 Pf.**  
Diese seit Jahren so beliebte Mischung  
gibt von 1 Lth. 2 Ltr. vorzügliches  
Kaffeetrink.  
**A. Pennitz,**  
Berlin C., Rosenthaler Str. 59,  
u. mit Plakat verseh. Handlungen.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
in. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. b.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW. Friedrichstrasse 91/93

Wir empfehlen:  
**Die Volksschule wie sie ist.**  
Von Otto Röhle.  
Zweite, ungenutzte Auflage.  
Preis 30 Pf.  
**Die Volksschule wie sie sein soll.**  
Von Otto Röhle.  
Preis 30 Pf.  
Expedition des „Vorwärts“  
BERLIN SW.,  
Lindenstr. 69 (Laden).

mit Rathenower Augen-Bläsern.  
 Brillen und Binoculare 1 R.  
 Binocul. Double-Binoculare 3 R.  
 Am feinst. Gold-Double 5,50 R.  
 Ferngläser u. Reisebläser an 6 R.  
 Lieferant für Krankenkassen  
**A. Läckemäcker**  
Optiker.  
I. Schönhauser Allee 136.  
II. Kommandantenstraße 32.

**Nur noch kurze Zeit**  
verkaufen wir zu den  
äußerst billigen Preisen  
 **R 20Mk.** an  
in Niedersdorf, Stadtbahn,  
 **R 15 Mk.** an  
Seefeld, am Bahnhof,  
 **R 15 Mk.** an  
Bahnhof Sadowa,  
Niedersdorf, Kaulsdorf-Sub,  
 **R 12 Mk.** an  
Kaulsdorf, am Bahnhof,  
 **R 4 Mk.** an  
in Petershagen, Dsbahn.  
Verkaufsstellen an den  
Bahnhöfen.  
**Nieschalke & Nitsche,**  
Berlin, Neue Königstr. 16.  
Kmt VII, 6376.

## Der Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken

Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft  
gibt ab Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbett- und Zierdecken in bekannter Gediegenheit an  
Wiederverkäufer, Anstalten, Hotels sowie an Private im Einzelverkauf und

**verbürgt natürlich eminent billige Preise,**  
die überall deutlich verzeichnet sind. Umgehung jeder unnötigen Verteuerung der Waren. Wegen Anwendung  
der elektrischen Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit. — **Besichtigung empfohlen.** —  
**Verkaufsstellen mit Einzelverkauf zu unseren Originalpreisen:**  
Berlin C., Rosenthaler Straße 2  
" SO., Wiener Straße II  
" S., Kottbuser Damm 73  
Berlin O., Große Frankfurter Str. 5-6  
" O., Grüner Weg 28,  
" O., Niederbarnim-Straße 13.

**Möbelfabrik**  
**Wilh. Ratzlaff & Co.**  
Berlin N., Brunnen-Straße 36, Eingang durch den Marmorladen.  
**Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen**  
Jeder Stilart und Preislage. — Kulante Zahlungsbedingungen.  
Satin oder Nußbaum 75 M. Katalog gratis und franko. **Telephon: III, 9115.**

**Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin S. Seit 1882  
nur Oranienstr. 158.  
Unterhalte nirgends Filialen!  
Große Gelegenheitsposten  
**Teppiche**  
darunter Prachtstücke  
in Brüssel, Axminster,  
Perser, Velours, Ta-  
pestry, Englisch Block,  
Velvet und Smyrna.  
Sofa-Größe a 5, 10, 15-40 M.  
Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.  
Saal-Größe a 45, 60, 75-500 M.

**Echte Perser**  
**Prunk - Stücke**  
a 150, 225, 300—750 M.  
(Regul. Wert bis 1200 M.)  
Kelims, Djidjims etc.  
billigt.  
Nach anwirks per Nachnahme.  
**Mein neuer Prachtkatalog**  
2971. für  
**Innen-Dekorationen**  
mit ca. 650 Abbildungen  
gratis und franko!



WARENHAUS

# W. WERTHEIM G. m. b. H.

Friedrichstraße 110-112

*Passage-Kaufhaus*

Friedrichstraße 110-112

**In allen Abteilungen**

**grosse Vorräte der von der Passage-Kaufhaus-Betriebsgesellschaft übernommenen Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

**Täglich grosse Eingänge von Neuheiten, die gleichfalls enorm billig verkauft werden.**

## KLEIDERSTOFFE

**Satintuch** reine Wolle, großes Farbensortiment, ca. 90 cm breit **1.35**

**Diagonal-Perlé** knotenartiges schweres Diagonalgewebe in neuen Herbstfarben, ca. 110 cm breit **2.00**

**Hopsack** panamaartiges, grobfädiges Gewebe für Röcke und Kostüme, extra schwere Qualität, ca. 120 cm breit **1.70**

**Kostüme** blau und grün gestreift, große Saisonneuheit, ca. 130 cm breit **1.35**

## FUTTERSTOFFE

Jaconet in schwarz, weiß und grau . . . . . Mtr. **23 Pf.**

„ in allen Farben . . . . . **28 Pf.**

Faille 100 cm br., i. großer Farbauswahl Mtr. **45 u. 65 Pf.**

Satin uni mercerisiert große Farbensortimente Mtr. **55 u. 90 Pf.**

Orleans für Rockfutter . . . . . Mtr. **45 u. 55 Pf.**

Tailenfutter Reversible (doppelseitig) . . . . . Mtr. **45 50 55 80 Pf.**

Tailen-Körper Mtr. **35 u. 40, Satin Mtr. 55 u. 80 Pf.**

**Futtertailen** in allen Größen **1.00 1.65 1.95 2.25**

## SEIDENSTOFFE

**Reinseiden Taffet-Chiffon** (changeant), große Neuheit . . . . . Meter **1.50**

**Lyoner Seiden-Crêpe** 110 cm br., eleg. fließendes Gewebe, in groß. Farbensort. Meter **3.75**

**Reinseidene Moiré-Renaissance** 60 cm breit, hell- und dunkelgrundig, große Mode . . . . . Meter **2.60**

**Lindener Körper-Velvet** 48/50 cm breit, schmal und breit gerippt, für Kleider und Blusen, Saisonartikel . . . . . Meter **2.40 2.75**

## ca. 8000 Paar Damen-Handschuhe

in kurz und lang, nur vorzügliche Qualitäten in Baumwolle, Flor und Seide

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
15	25	35	50	70	85 Pf.

## DAMEN-GLACÉHANDSCHUHE

Lammleder 2 Druckknöpfe . . . . . Paar **75 Pf. und 1.10**

Lammleder 1a Qualität . . . . . Paar **1.25 1.40 1.65**

Schwedischleder 3 Knöpfe . . . . . Paar **1.10 1.40**

## HERREN-GLACÉHANDSCHUHE

Lammleder 1 Druckknopf . . . . . Paar **90 Pf. 1.35**

Lammleder gesteppt, mit Druckknopf . . . . . Paar **1.65**

Schwedischleder mit Druckknopf . . . . . Paar **1.10**

## LIBERTY

**Agyptische Schleier** in weiß und schwarz . . . . . **14.75**

**Kissen** in modernen Formen und orientalischem Geschmack . . . . . **5.95**

**Original-Kimonos** auf Seide gestickt in eleganter Ausführung, rosa, ciel, niel, creme . . . . . **32.50**

**Cotton-Crepe-Kimonos** als Morgen- und Hauskleid . . . . . **5.95**

## KONFEKTION

**Weißer Wollbatist-Blusen** mit Valenciennes-Passe in reicher Ausführung . . . . . **3.75 4.50**

**Moderne Jackenkleider** aus guten, reinwollenen Stoffen und bester Konfektion . . . . . **33.— 37.—**

**Herbstpaletots**, halblang, aus englisch gemusterten Stoffen u. solid. Verarbeitung **11.75 14.—**

Ein großer Posten  
**Weißer Blusen in Brüsseler Handarbeit**  
Serie I **9.75** Serie II **13.75** Serie III **17.75**

## WEISSWAREN

**Auto-Shawls** in Chrestalinstoff, neueste Farben . . . **1.20 1.75**

**Seidene Damen-Lavalliers** bedeutend unter Preis . . . . . **25 Pf.**

**Mull-Batiststickereien** 15 cm breit . . . . . **45 35 25 Pf.**

**Spachtel-Passen** neueste Fassons . . . . . **1.40 1.00 80 Pf.**

## GARDINEN

**Engl. Tüll-Gardinen-Fenster** (2 Flügel) . . . . . **4.75 6.40 8.35**

**Engl. Tüll-Gardinen** (2 Flügel, 1 Lambrequin) Garnitur . . . . . **5.40 8.50 12.25**

**Engl. Tüll-Stores** Stück **1.75 2.95 4.80**

**Erbstüll-Stores mit Volant** Stück **4.75 6.75 12.75**

## TEPPICHE

Maschinen-Smyrna	ca. 100/190	125/220	150/300
	<b>15.50</b>	<b>22.—</b>	<b>36.—</b>
Oetreuse Nachbildung von oriental. Teppichen.	ca. 200/300	250/350	300/400
	<b>48.—</b>	<b>72.—</b>	<b>96.—</b>

Ein Posten **echt persisch. Galeriestücke** 3—4 Meter lang, durchweg . . . . . **85.—**

Ein Posten **echt pers. Zimmerteppiche** Größe ca. 260/340 . . . . . **225.—**

## DECKEN

**Tischdecken** reich bestickt und appliziert Stück **4.— 6.— 10.—**

**Steppdecken** zweiseitig, Seiden-Satin Handarb. ca. 150/200 Stück **7.50 10.— 14.50**

**Mohair-Diwandecken** in zarten Farben . . . . . Stück **21.50**

Ein Posten **schwerer Moquette-Plüsche** für Sofaberüge (Sitz und Lehne) bisheriger Verkaufspreis **36.00**, jetzt durchweg Garnitur **14.50**



Partei-Angelegenheiten.

Sechster Wahlkreis. Am Dienstag, den 21. September, spricht der Genosse Emil Dittmer über: „Neue Steuern und Schnapshofier“ in Obiglos Festkale, Schwedter Straße 23/24.

Charlottenburg. Am Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses, Rosenstr. 3, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Schöneberg. Heute, Sonntag, den 19. September, morgens 8 Uhr, findet die Kommunalwahlbezirke, in welchen anfangs November die Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Stadtverordneten der dritten Abteilung stattfinden, von den bekannten Lokalen aus eine Flugblattverteilung statt.

Freidenken. Eintrittskarten für das am 25. September in der „Neuen Welt“ stattfindende 5. Stiftungsfest der freien Jugendorganisation sind noch zu haben bei Genossen Putz, Friedenau, Wilh.-Str. 23 sowie bei den Bezirksführern.

Großlichtersfeld. Am Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Richter, Chausseestr. 104, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Kurt Eisner-Kürnbere über: „Die Aktion der Sozialdemokratie“ sprechen wird.

Tempelhofer. Mittwoch, den 22. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Wilhelmsgarten“ eine große Volksversammlung statt. Referent ist Reichstagsabgeordneter Zubeil. Thema: „Der neueste Steuerraubzug.“

Montagabend findet eine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen müssen sich zahlreich und pünktlich in ihren Bezirkslokale einfinden.

Wariandorf. Montag abend 7 Uhr von den Bezirkslokalen Flugblattverbreitung zur Gemeindeverordnetenwahl.

Waidmannslust. Am Dienstag, den 21. d. M., öffentliche Wählerversammlung bei Hierod (F. R. Preuss). Genosse Zubeil referiert über Kommunalpolitik. Aufstellung der Kandidaten.

Britz-Buckow. Heute Sonntag, nachmittags 6 Uhr, findet in Buckow, Chausseestr. 12 bei Klein eine öffentliche Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen E. Unger über: „Kirche und Schule“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Spanbau. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 22. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Paul Goldschmidt (früher Vorwardt), Seeburger Str. 26, statt.

Berliner Nachrichten.

Anderweitige Festsetzung des ortsdübligen Tagelohnes für Berlin. Vom 1. April 1910 ab ist nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der ortsdüblige Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter wie folgt festgesetzt:

- 1. für erwachsene männliche Personen über sechzehn Jahre auf 3,60 M.
2. für erwachsene weibliche Personen über sechzehn Jahre 2,20 M.
3. für jugendliche männliche Personen unter sechzehn Jahren auf 1,90 M.
4. für jugendliche weibliche Personen unter sechzehn Jahren auf 1,40 M.

Die vorstehende Säge treten am 1. April 1910 anstelle der durch die Bekanntmachung vom 21. Mai 1901 veröffentlichten Säge und bilden von diesem Zeitpunkte ab den Maßstab, nach welchem bei der Gemeindekrankenversicherung (§ 4) das Krankengeld (§ 6) und die Versicherungsbeiträge (§ 9) und bei den eingetragenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittzwang (§ 75), wenn deren Mitglieder von der Gemeindekrankenversicherung und von der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld den in den betreffenden Gemeinden beschäftigten Personen zu gewährt ist.

Im „Vorhof zur Hölle“. Man schreibt uns: Der ist bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert. Nun, ich habe niemals einen Vorsatz so wenig bereut wie den, diesen Höllenvorhof zu betreten. Was das ist? Der Weg zur Selbstzerstörung, zur geistigen Ehrlichkeit. Innerlich war ich ja schon seit langen Jahren mit der Landeskirche zerfallen. Es war eigentlich doch ein Stückchen Heuchelei gewesen, mich noch immer bei amtlichen Handlungen, getreu meinem Geburtskneipel, als Kirchensmitglied zu bezeichnen. Dann sagte ich mich eines Tages über alles Rebellhafte, das die Kirche in unserer Jugend in uns hineingepreßt hat, mit energischem Ausdruck und schrieb an das zuständige königliche Amtsgericht kurz und bündig: „Ich beabsichtige, aus der evangelischen Kirchengemeinschaft auszuschneiden, melde hiermit meinen Austritt an und erlaube um gerichtliche Vorladung“. Gewissensbisse empfand ich nicht. So wohl und frei war mir mit einem Male, als ob ich jahrzehntlang eine Ferkelklatte mit mir herumgeschleppt hätte. Schon nach acht Tagen kam vom Gericht die Antwort. Man erklärte mir, daß der Pastor meiner Gemeinde, der sich bisher niemals um mich gekümmert hatte, von meinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt sei. Als ob der in einer halbformalen Vorwissen Unterredung mich umdeuteln könne! Gut: er sich geschämt oder fürchtete er, sich eine Abfuhr zu holen? Er tat mich glücklicherweise nicht belästigt. Innerhalb eines bestimmten stierzeugen Zeitraumes, an einem beliebigen Werktag, sollte ich mich zwischen 11 und 1 Uhr mittags im Gerichtsgebäude New Friedrichstr. 15 Erdgeschoss Zimmer E 232 zur Abgabe einer mitgültigen gerichtlichen Austrittserklärung einfinden. Frau Justitia macht es den Abtrünnigen nicht gerade bequem. Man muß in dem Gerichts-Labyrinth ziemlich lange suchen, um zur „Höllenspore“ zu gelangen. Da stand es endlich mit dieser Klausur-„Terminzimmer“ für Kirchenaustritte. „Aha, das Geschäft muß gut gehen, daß man hier für andere Dinge keine Zeit hat. Ohne anzuklopfen geht es herein, mit lächerlicher Höflichkeit fragt ziemlich überflüssig ein Beamter nach meinem Vorgehen, wortlos halte ich ihm die Vorladung hin. „Gehören Sie irgend einer anderen Religionsgemeinschaft an?“ „Ich verneine.“ „Geben Sie Geburts- oder Taufurkunden mitgebracht?“ „Ich besitze.“ „Nehmen Sie, bitte, in der Wartehalle 9 Platz, Sie werden aufgerufen.“ Gleich daneben, Wartehalle 9, das ist also der „Vorhof zur Hölle“, wie man diesen Raum mit kunstlichem Dijkstra hat. Wenn es schon im Vorhof so nett aussieht, läßt es sich in der Hölle selbst gewiß leben. Schon ein paar Duzend glückliche Menschen warten gleich mir auf Eröffnung von dem Banne der Kirche. Kein höfliches Wort fällt. Jeder einzelne begreift, daß er seinen inneren Menschen hier reinigen will, und beweist mit stilligem Ernst, daß er selbständig denken gelernt hat. Alle volljährigen Altersstufen, alle Berufsstände sind vertreten, hochgebildete Leute und einfache, aber geistvollere Arbeiter. Auffällig viele Gerichtsbeamte passieren vorüber, werfen neugierige, mitunter recht hässliche Blicke auf die Abtrünnigen. Aufzig, mit überlegenem Lächeln, läßt man die Ignoranz gewahren. Eine halbe, eine ganze Stunde vergeht, niemand klammert sich um uns. Auch die Wägen des Erdengerichts mahlen langsam. Endlich, weit nach Mittag, werden gleich zehn, zwölf aufgerufen. Es geht ganz geschäftsmäßig zu, bürokratisch umständlich. Das Protokoll ist von erfreulicher Kürze. Ein etwas Weisfremder unter uns hatte vermutet, daß noch irgend ein Schwarzrod aufgefunden werde, um vielleicht noch zu retten, was zu retten ist. Nein, dazu hat die Kirche kein Recht. Es wäre auch vergebene Liebesmüh', nur eine neue Schamäse. Der Beamte liest mir eintönig das Protokoll vor, in dem das Wort „wählüberlegt“ besonders auffällt, gibt mir meine Papiere zurück, reicht mir die Feder, und mit freudigen, sicheren Zügen lese ich meinen Namen darunter. Der „Pakt mit dem Teufel“, wie die Dummen sagen, ist geschlossen — ich bin frei von der drückenden Fessel der Welt. Heiter und leicht, wie seit langer Zeit nicht, kehre ich ins Alltagsleben zurück. . .

Des „Verwaltungsamt“. Generalpostmeister Stephan soll auf dem besten Wege sein, sich im Grade umzudrehen. Mit einer Ernennungsgabe, die einer besseren Sache würdig wäre, ist die Reichspostverwaltung darauf bedacht, die Berliner postalischen Verhältnisse immer mehr zu verschlechtern, das heißt auf Kosten des Publikums Ersparnisse herauszuwickeln. Man hat sich das eine Weile ziemlich ruhig mitangesehen und geglaubt, daß die Postverwaltung die Unhaltbarkeit schlechter neuer Einrichtungen sehr bald selbst einsehen werde. Wie sich aber die Sache weiter entwickelte, hat es den Anschein, als ob das Reichspostamt für Berlin eine Briefbestellung einführen will, wie sie vor drei Jahrzehnten allenfalls in den Kauf genommen werden mußte. Anstatt im Zeichen des Verkehrs vorwärts zu gehen, wird unter dem heutigen obersten Postleiter mit Riesenschritten rückwärts getreten, wohl um dem Publikum so recht vor Augen zu führen, daß es für sein Schicksal nicht viel verlangen könne. Wir sind jetzt in Berlin glücklich so weit, daß ein Brief oder eine Postkarte durchschnittlich 4-5 Stunden Zeit zur Beförderung innerhalb des Reichsgebietes erfordert. Unter Stephens kräftiger Leitung brauchen dieselben Sendungen nur die Hälfte Zeit. Briefe, die im selben Bestellbezirk bleiben oder innerhalb des Bezirks des Hauptpostamts zu bestellen waren, kamen sogar meist schon nach einer Stunde in die Hände des Empfängers. Jetzt ist es fast die Regel, daß ein Brief, der im Norden etwa zwischen 9-10 Uhr vormittags nach dem Zentrum, und zwar nach dem Bezirk des Hauptpostamts ausgegeben wird, erst in der vierten Nachmittagsstunde zur Bestellung gelangt. Diese Verzögerung wird hauptsächlich auf die ganz verfehlte Neueinrichtung des sogenannten „Verwaltungsamt“ zurückgeführt. Ein solches ist beispielsweise das Postamt 54 in der Köpenicker Straße. Von hier aus werden sämtliche Strohbriefkästen, die in der Schönhauser und zum Teil in der Rosenhaler Vorstadt bis zum Gesundbrunnen, zur Reichsbildergasse Reinickendorfs, Bankows und Weihenstedt hinaus geleert. Jeder Kasten steht ohne Weiteres ein, dahinterdurch die schnelle Verteilung unbedingt aufgehalten werden muß. In allen diesen Bezirken sind niemals so viele Klagen laut geworden, wie seit Einführung des „Verwaltungsamt“. Wenn sich das nicht ändert, wird man mit Herrn Staacke wieder mal ein kräftiges Wortlein im Reichstag reden müssen.

Soldatenfreuden. Das Gardekorps hat seine Übungen beendet und ist gestern aus dem Manöver zurückgekommen. Die Truppen trafen von nachmittags an auf dem Steintor und Ostbahnhof schon in die späte Nacht hier ein. Eine größere Zahl Fußkavaler waren schon vorher in Berlin usw. eingetroffen. Nun hat Reserve Ruhe und die Entlassungen beginnen. Damit aber auch für viele die Sorgen. Es muß wieder Arbeit gesucht werden. Mancher, der nur zur Übung eingezogen war, hat seine bisherige Stelle verloren und muß gleichfalls auf die Suche gehen. Diejenigen, die ihre zwei oder drei Jahre abgerissen haben, müssen sich, wenn sie Arbeit finden, oft erst langsam wieder in ihren früheren Beruf einarbeiten, was nicht immer leicht ist. Andere wieder, die zum Militär ausgehoben sind, müssen ihre Arbeitsstellen verlassen, um sich dem Soldatenhandwerk auf einige Jahre zu widmen. Den Freuden, die ihrer warten, wird mit gemüßigten Befehlen entgegengesehen.

Wright als Rekordbrecher. Drville Wright hat die zwei letzten Tage seiner Flugvorführungen am Tempelhofer Felde dazu benutzt, um durch brillante Flüge verschiedene Weltrekorde zu brechen. So gelang es ihm am Freitag, den Höhenflugrekord zu brechen, den Latyam in der Flugwoche zu Reims aufgestellt hatte. Latyam hatte dort eine Höhe von 155 Meter erreicht. Drville Wright erreichte am Freitag nach der vorsichtigen offiziellen Registrierung eine Höhe von 172 Meter. In Wirklichkeit dürfte der lähne Amerikaner wohl eine Höhe von 200 Meter erreicht haben, da er den in der Höhe von 160 Meter (der Antrieb durch den Wind ist hierbei schon berücksichtigt) schwebenden Fesselballon um 40-50 Meter überflog, wie nicht nur Wright selbst annimmt, sondern wie die von der Seite Beobachtenden feststellen konnten. Dieser Rekordflug bot nicht nur eine sportlich interessante, sondern auch ästhetisch hinterehende Leistung. Das annähernd halb-stündige Kreisen des Aviaters in so gewaltigen Höhen hinterließ bei den zahlreichen Zuschauern einen unergieblichen Eindruck.

Einem zweiten Rekord brach Wright am Sonnabend mittags. Es galt diesmal, einen von Drville Wright selbst geschaffenen Weltrekord zu brechen. Wright hatte kürzlich in Amerika für den Flug mit einem Passagier in Dauer von 1 Stunde 12 1/2 Minuten den Weltrekord aufgestellt. Am Sonnabend flog er nun kurz vor 11 Uhr mit einem Passagier auf dem Tempelhofer Felde auf, um erst nach 1 Stunde 35 Minuten zu landen.

Einen Versuch Wrights, auch einen dritten Weltrekord zu brechen, den des Dauerflugs, war heute das Gelingen versagt. Um diesen Rekord zu brechen, hätte er länger als drei Stunden vier Minuten fliegen müssen. Sein zweiter Flug am Sonnabend währte aber nur 1 1/2 Stunden. Es wird darüber gemeldet:

Drville Wright führte heute den letzten Flug mit seinem Aeroplan auf dem Tempelhofer Felde aus. Da er die Absicht ausgesprochen hatte, den von Farman aufgestellten Dreistunden-Weltrekord zu brechen, hatte sich wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Start erlitt zunächst eine Verzögerung dadurch, daß die polizeilichen Absperrungen nicht rechtzeitig durchgeführt waren. Um 3 Uhr 14 Minuten erhob sich der Aeroplan, um nach einem Flug von 3 Minuten Dauer wieder zu landen. Die Landung wurde notwendig, da die Absperrungen immer noch nicht vollständig durchgeführt waren und sich noch zahlreiche Personen auf dem Flugfelde befanden. Um 3 Uhr 32 Minuten erfolgte der zweite Aufstieg bei einer Windstärke von 8,4 Sekundenmetern. Wright blieb 1 1/2 Stunden in der Luft, mußte dann aber landen, da der Wasservorrat seines Motors erschöpft war. Beim Verlassen des Flugfeldes wurde Wright vom Publikum wiederum stürmisch begrüßt.

Der Berliner Volkshor veranstaltet in der kommenden Saison vier große Konzerte. Es gelangen zur Aufführung: Beethoven, die Ruinen von Athen, Violinsonnate; Mendelssohn, die erste Walpurgisnacht; Händel, Belshazzar; Richard Wagner, die Meistersinger von Nürnberg und Werke von Robert Schumann. In allen Konzerten wirken außer dem Volkshor und dem Völkchen-Orchester die berühmtesten Gesangs- und Instrumentalisten mit. Das erste Konzert findet als Beethoven-Mendelssohn-Abend am 11. Oktober im Konzertsaal Friedrichshain statt, das Violinsonnate wird von Karl Klingler, dem Schüler Joseph Joachims, gespielt werden. Einlaßkarten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. In den allgemeinen Vorproben, die freitags von 8 1/2 Uhr ab in der Aula, Steinstraße 81-84 stattfinden, ist Gästen der Zutritt gestattet.

Ein Schauspieler-Wettwerb veranstaltet die Zentralstelle für die Interessen des Berliner Fremdenverkehrs.

Auf die Sicherung der Bauaufzüge bezieht sich folgende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten: Es ist wiederholt beobachtet worden, daß bei Bauaufgaben die den Aufzug bedienende Mannschaft nach der polizeilichen Abnahme die Sicherheitsvorrichtungen (wie Schranken, Verriegelungen u. dergl.) die ihr unbedeutend sind, abstellt oder beseitigt, so daß die notwendige Sicherheit im Betriebe nicht mehr vorhanden ist. Die Polizei-Inspektoren und die Baukontrolleure sind daher angewiesen worden, bei der Besichtigung der Bauteile auf die Baumatérielienaufzüge ihr besonderes Augenmerk zu richten. Sollte sich bei einer Revision ergeben, daß die erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen beseitigt sind oder nicht richtig benutzt werden, so wird gegen die Schuldigen unmissverständlich mit Strafen vorgegangen, unter Umständen auch der Anzug außer Betrieb gesetzt werden.

Inwieweit die Behauptung, daß die den Aufzug bedienende Mannschaft ihr unbedeutende Sicherheitsvorrichtungen abstellt oder beseitigt, richtig ist, entzieht sich unserer Beurteilung. Annehmen muß man, daß jedenfalls die bezeichneten Sicherheitsvorrichtungen unzuverlässig zu sein scheinen.

Das Automobil des Kronprinzen. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr in der Hauptstraße in Herzfelde. Um die angegebene Zeit fuhr der Kronprinz durch die genannte Straße mit seinem Automobil, in dem sich noch mehrere Offiziere befanden. Der Kronprinz kam aus dem Wandergelände und wollte nach Berlin fahren. Mit dem Auto in die Hauptstraße einbog, fuhr vor ihm ein Kohlenwagen, an dem sich der sechs Jahre alte Sohn der in derselben Straße wohnenden Eheleute Jaunter angehängt hatte. Der Kronprinz, der das Auto selbst steuerte, ließ die Gasse erlösen, und nun sprang der Knabe von dem Wagen ab, kam aber dabei zu Fall und geriet unter die Räder des dicht dahinter schreienden Kraftwagens. Trozdem der Kronprinz, welcher den Straßen erst im allerletzten Moment sehen konnte, sofort stoppte, war es doch leider bereits zu spät. Das bedauerenswerte Kind wurde angefahren und erlitt einen Schädelbruch. Sofort sprang der Kronprinz ab und bemühte sich selbst um den schwerverletzten Knaben, den er nach dem etwa 1500 Meter entfernten Riederborfer Krankenhaus fahren ließ, während sein Adjutant die Eltern aufsuchte und sie von dem traurigen Ereignis in Kenntnis setzen mußte. Der Kronprinz begab sich dann nach dem Polizeibureau, wo er über eine Stunde verweilte, bis er Nachricht aus dem Krankenhaus über das Befinden des Kindes erhielt. Dem Vater des Knaben, der im Polizeibureau erschien, drückte der Kronprinz sein lebhaftes Bedauern über den Unfall aus und versprach, sich des Kindes anzunehmen. Das Befinden des kleinen Jaunter ist ernst. Nach den gestern abend von dem Kronprinzen eingezogenen neuen Ermittlungen hat sich der Zustand gebessert.

Der Zentralverein für Arbeitsnachweis teilt mit: Eltern und Vormünder der Oktober die Schule verlassenden Mädchen werden auf die kostlose Stellenvermittlung des Zentralarbeitsnachweises, Märkerstr. 9, aufmerksam gemacht. Lehr- und Anfangsstellen jeder Art werden den jungen Mädchen dort nachgewiesen. Die Sprechstunden sind von 7-1 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr. Für diejenigen Mädchen, die den Dienstbotenberuf ergreifen wollen, sind in der Abteilung für Hauspersonal, Gormannstr. 13, eine große Anzahl von Anfangsstellen gemeldet.

Im ihrer Wachtung gestört wurden in der vergangenen Nacht die Bewohner des Südfens. Grund dieser Störung war der Umstand, daß in der vierten Morgensstunde ein Infanterieregiment mit Trommeln und Pfeifen die Gegend durchzog. Was würde die Polizei sagen, wenn sich das ein Trupp Arbeiter erlaubte?

Das Bernhard-Rose-Theater wartete am Freitag seinem Publikum mit einer Premiere „Die Jägermeisterin“ von Charlotte Ehlertgaard auf, einem aus dem Nischen ins Deutsche übertragenen vieraktigen Volksstück. Das weniger kunstförmig als künstlerisch gekleidet und wirksam aufgebaut Stück behandelt den Fall, daß ein seine uneheliche Tochter über alles liebender Vater um dieser Liebe willen auch die Mutter seines Kindes zu seiner ehelichen Frau macht. Natürlich geht das bei dem starkspitzigen Alten nicht so rasch. Ein reiches Maß bitteren Lebensdarnes muß erst haben und drüber aufgekommen sein, bis sich alles so zusammenfindet, wie es eigentlich von Anfang an hätte sein sollen.

In dem vollen Erfolg des äußerst beifällig aufgenommenen Dramas trugen die Darsteller der einzelnen, meist höchst dankbaren Rollen nicht wenig bei. Besonders anerkannt auf dieser Stelle aber seien die auch verwöhnten Zuschauer zufriedenstellenden Leistungen des Direktors Bernhard Rose als Jägermeister Wundt, Gertrud Spiegelberg als seiner Tochter Regina und Ludwig Vargas als Knud Olsen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Am Sonntag, 19. September, findet eine Besichtigung der Erziehungsanstalt „Am Urban“ in Zehlendorf statt. Abfahrt des Busses: Wanneseebahn 2.15 Uhr nachmittags. Treffpunkt: Bahnhof Zehlendorf (Wanneseebahn). Da die überaus lehrreiche und interessante Besichtigung dieser Anstalt präzise 3 Uhr beginnt, erfuchen wir um pünktliches Erscheinen.

Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, entgegen der ersten Bekanntgabe, nach der Besichtigung ein gemüßigtes Beisammensein in Wilh. Meißes Gesellschaftshaus, Karlstraße 12, in Zehlendorf geplant ist. Zahlreiche Beteiligung von Mitgliedern und Freunden der Schule erwartet.

Das Komitee. Im Berliner Aquarium wird der Besucher bei Durchmusterung der Fischbecken manche interessante Erscheinung wahrnehmen. So in einem der mittleren Seesawerbekämer des oberen Grottenanges und einem der unteren Bassins einige Vertreter der Familie der Schleimfische. Die Spezies der achten Schleimfische zeichnen sich, obgleich sie je nach der Art in Färbung und Körperlichen Eigen-



ketten mehr oder minder voneinander abweisen, doch alle durch die den langgestreckten, zylindrischen Körper bedeckende nackte, sehr schlüpfrige (schleimige) Haut, durch eine langgestreckte Rückenlinie mit ungeteilten, zuweilen in freie Fäden ausgezogenen Strahlen und, was das Absonderlichste ist, durch zwei über den Augen stehende gefranste oder verzweigte Fühler. bezw. hornartige Hautanhänge vor anderen Fischen aus, und ebenso ist ihre Lebensweise ganz eigenartig, indem sie ihren schlüpfrigen Leib in die Ritzen von Steinen und Felsen, Muschelhaufen usw. zwängen und von da aus nach Beute schnappen.

Ein seltenes Jubiläum feiert morgen, am 20. September, die in der Expedition des „Vorwärts“, A. Hingge u. Co., Filiale Wilhelm Mann, Petersburger Platz 4 beschäftigte Zeitungsausgeberin Frau Anna Pfeilhaft. Dreißig Jahre sind es nun, daß die Jubilarin diesen schweren Beruf ausübt in treuer, ehrliebhafter Pflichterfüllung. Trotz ihrer 56 Jahre immer gleich ununterbrochen tätig, ob Winter, ob Sommer, ob Schnee, Regen oder Sonnenschein, stets pünktlich am Plage und in der Befolgung ihrer Kunden. Ein leuchtendes Vorbild ihrer Kolleginnen. Seit 25 Jahren trägt sie den „Vorwärts“ aus. Bald nach der Gründung eigener Expeditionen übernahm sie eine Stellung in der Expedition des Genossen Wengels im 4. Wahlkreis, in der sie bis zur Teilung derselben und Gründung der Expedition Mann am Petersburger Platz 4 tätig war, um dann in letztere mit überzutreten. Wir wünschen und hoffen, daß der Expedition die Kraft der treuen, unermüdblichen Genossin noch recht lange erhalten bleibe.

**Straßenperrung.** Das Schöneberger Ufer von der Einfahrt zum Potsdamer Güterbahnhof bis zur Schöneberger Brücke ausschließlich wird behufs Umgestaltung vom 20. d. M. ab bis auf weiteres für Fußwerke und Reiter gesperrt.

**Arbeiter-Samariter-Kolonie.** Montag Abend 9 Uhr Mitgliederversammlung bei Dase, Brunnstr. 154. — Dienstag Abend in demselben Lokal Vortragabend der 2. Abteilung. Vortrag über Physiologie. Neue Mitglieder können noch eintreten.

## Vorort-Nachrichten.

### Rixdorf.

**Stadtvorordnetenversammlung.** (Schluß des Berichts über die Donnerstagssitzung.)

Der Eisenbahnstapel beabsichtigt die in Holz hergestellte Herrschaftliche zu einem massiven eisernen Bauwerk umzubauen. Um die Brücke in ihren Verhältnissen möglichst den an diese anschließenden Straßenzügen anzupassen, ist der Magistrat mit der Stadtbahnverwaltung in Verhandlungen eingetreten. Sie führten dahin, daß für den Neubau ein Fahrband von 10 Meter und zwei Gehbahnen von je 3 Meter Breite festgelegt wurden. Die Stadt soll als Beitrag zu den Baukosten 65 000 M. übernehmen. Außerdem würden 21 000 M. für die Pflasterung der neuen Brücke in Betracht kommen. Die Versammlung stimmte dem vom Magistrat vorgelegten Abkommen debattelos zu.

Der Magistrat beabsichtigt, vom 1. Januar 1910 ab für das südlich der Luisen-Grünen Weg—Thomaststraße—Hohenzollern- und Richardplatz—Hertzbergstraße gelegene Stadtgebiet ein neues — das dritte — Standesamt einzurichten. Das Gebiet nördlich dieser Straßenzüge bis zur bisherigen Grenze des 2. Standesamtsbezirks soll dann den 1. Standesamtsbezirk bilden. Der Plan wurde genehmigt und die notwendigen Kosten bewilligt.

Um die sich als notwendig ergebende Unterbringung der Armen- und Waisenverwaltungsbehörden in zweckdienliche Räume bewirken zu können, sollen dem neuen Rathausbau zwei weitere Flügel zugefügt werden, einer im Hofe und einer an Stelle der abzubrechenden Stellungen und Schuppen in der Donaustraße. Der Magistrat ersucht dazu um das prinzipielle Einverständnis, das nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte als ausgesprochen betrachtet wird, in der Stadt. Abraham die Gültigkeit der vom Vorsteher festgestellten stillschweigenden Annahme der Vorlage bestritt, da — wie er sagte — die Mehrheit der Versammlung dagegen sei und nur die beabsichtigte Einspruchserhebung verpaßt habe. Dagegen wandten sich die Stadtdv. Dr. Silberstein und Groger ganz energisch, von denen der erstere es zurückwies, daß die Geschäftsordnung ausgefaltet wird, wenn mal die Regie zwischen Vorsteher und Blochmehrheit nicht klappt.

Falsch sah es wie Vergeltung für die eben erlittene Niederlage aus, als man veruchte, die nächste Vorlage zu „vertagen“, welche den Ersatz schaffen soll für die zum Abbruch kommenden und der Straßeneinrichtung dienenden Schuppen und Ställe in der Donaustraße. Das Grundstück Emser Str. 132 ist dafür in Aussicht genommen, auf dem für die Feuerwache II und für ein Straßeneinigungsdepot die benötigten Bauten zu errichten wären. Diese Räume müssen geschaffen werden, weil die Rathausverlängerung beschlossen ist und weil — wie Stadtvorordneter Thurov (Soz.) in seinen die Vertagung belämpfenden Ausführungen feststellte — die Zustände der jetzigen provisorischen Feuerwache auf dem Grundstück Emser Straße 132 unhaltbar sind. Nach längerer Debatte wurde endlich der Vertagungsantrag zurückgezogen und dem Magistratsantrage zugestimmt.

Mit der Bildung von 24 Stadtbezirken nach dem Muster Berlins und anderer großer Vorortgemeinden erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Einteilung sind die 24 Wahlbezirke der dritten Wahlperiode zugrunde gelegt worden.

Die Errichtung eines Hundeschlisses auf dem südlichen Müllabladepark wurde genehmigt.

Vom Monat Oktober ab wird beabsichtigt, vom Buschring bis zum neuen im selben Monat zu eröffnenden städtischen Krankenhaus eine Danibuslinie einzurichten. Diese ist im Anschluß an die Straßenbahnlinien I und 47 gedacht und sollen die Wagen von 8—12 Uhr vormittags und 8—7 Uhr nachmittags stündlich während der Berufszeiten des Krankenhauses aber nach Bedarf 1/2 oder 1/3 stündlich verkehren. Ueber den Fahrplan entspann sich eine lebhafte Debatte, der als ungenügend bemängelt wurde. Alle Redner hielten eine Ausgestaltung des Verkehrs nach verschiedenen Richtungen hin für nötig, was vom Magistrat im Fall der eintretenden Notwendigkeit zugesagt wurde. Die Vorlage wurde darauf angenommen.

Die Einrichtung eines neuen Wochenmarktes für die Diensttage und Freitage auf dem Herrfurthplatz, zu der der Magistrat die Zustimmung nachsuchte, rief längere Auseinandersetzungen hervor, die schließlich damit endeten, daß die Vorlage an die Verkehrsdeputation verwiesen wurde.

Der Magistrat schlägt vor, die Verpflegungssätze für das städtische Krankenhaus wie folgt zu erhöhen:

- a) I. für alle in Rixdorf wohnhaften Personen und für alle Mitglieder von Krankenkassen, Abonnementvereinen und Berufsgenossenschaften gleichmäßig für Erwachsene und Kinder 3 M. für den Tag;
- II. für auswärtig wohnende Personen, soweit nicht die Aufkosten von den zu I benannten Einrichtungen getragen werden, gleichmäßig für Erwachsene und Kinder 3,50 M. für den Tag;
- b) für in der Privatabteilung aufgenommene Kranke I. für in Rixdorf wohnhafte Personen, Erwachsene wie Kinder 7 M. für den Tag;
- II. für auswärtig wohnende Personen, Erwachsene wie Kinder 9 M. für den Tag.

Sofort von diesen Kranken die Unterbringung in ein Einzelzimmer verlangt wird, erhöhen sich die Sätze auf 12,50 M. bezw. 15 M.

Stadtdv. Dr. Silberstein (Soz.) bekämpfte energisch die Vorlage. Die ärmeren Bevölkerung sei — so führte er aus — gegenwärtig schon genug belastet, als daß noch derartige Wohlfahrteinrichtungen, die die Stadt unendlich zur Verfügung zu stellen habe, bewertet werden. Der fiskalische Standpunkt des Magistrats würde nicht durch den Hinweis auf die anderen Groß-Berliner Kommunen und den preussischen Staat, der die Armen stets

belastet und die Junkerlöhne häßlich, keineswegs gebessert. Die erhöhten Aufkosten, welche bei einem Kranken Kinde gegenüber dem früheren Monatszuschuß von 60 M. einen solchen von 90 M. bedingen, müssen die Familienväter in größerem Maße der Armenverwaltung in die Arme treiben, was eine erneute Wahrscheinlichkeitsberechnung bedeuten würde. Das könne doch die Mehrheit nicht auch noch wollen; das Attentat vom 18. Dezember 1908 sei doch übergenug davon. Die Einzelzimmer für zahlende Patienten seien unbedingt zurückzuweisen, weil dadurch die Gefahr bestehe, daß die anderen Kranken schlechter behandelt werden. — Nachdem Bürgermeister Dr. Weinreich und Stadtdv. Rothe die Vorlage verteidigt hatten, wurde sie mit 32 gegen 19 sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Der beantragte Zuschuß von 500 M. zur Provinzial-Lehrerversammlung wurde bewilligt und hierauf in eine geheime Sitzung eingetreten.

**Wahrung! Vereiningter Jugendheim.** Am Mittwoch, 22. September, abends 9 1/2 Uhr, in Hoppes Saal konstituierende Versammlung.

Ein gefährlicher Kinderfreund ist in der Person des 42-jährigen Fensterputzers und Keblers Karl Bach verhaftet worden. Der Unhold trieb sich in der Nähe von Mädchenschulen herum, lockte ältere Schülerinnen an sich, zeigte ihnen unzüchtige Bilder und stellte strafbare Anfinnen an die Kinder. Diese erzählten dies anderen Schülerinnen, die es den Lehrern und dem Rektor erzählten. Die hierauf benachrichtigte Polizei beobachtete dann das Treiben und nahm den Bach in Flagranten fest, als er sich auf dem Hertzbergplatz herumtrieb.

Wie ein Hanswurst zu seinem Gelde kommt. Unter Bezugnahme auf unsere in der Freitagnummer unter vorstehender Ueberschrift gebrachte Notiz teilt uns der auch darin benannte Möbelhändler — Firma Karl Grafmann, Schöneberg, Barbarossastr. 5 — mit, daß er nach vorliegenden Gerichtsentscheidungen zur Auslieferung der Rietsachen an den Rentier Gustav Reumann, Alsterstr. 7, der die Arbeiterfamilie ermittelte, verpflichtet zu sein glaube. Die 20,50 Mark in Anrechnung gebrachten Zinsen entsprachen der Summe, die die Firma nach vier Jahren, seit Vereiung der Sachen, zu erheben berechtigt sei.

### Steglitz.

**Wahrung, Krankenkassenwahl!** Die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse findet am Montag, den 27. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Pagenhof“, Breite Straße 40, statt. Zu wählen sind 91 Arbeitervertreter und 45 Vertreter der Unternehmer. Wählbar und wahlberechtigt sind alle weiblichen und männlichen Kassenmitglieder, welche das 21. Lebensjahr überschritten haben. Wir ersuchen die Vertrauensleute der Betriebe, welche der Krankenkasse angeschlossen sind und Delegierte stellen wollen, die Adressen derselben umgehend an den Genossen Richard Hagen, Friedenau, Rheinstr. 10 III, einzusenden. Parteigenossen! Der Vorstand der Kasse, in welchem die organisierte Arbeiterkraft so gut wie gar nicht vertreten ist, hat nicht ohne Absicht die Veröffentlichung der Wahl so lange hinausgeschoben. Sorgt dafür, daß die Liste der Gewerkschaftskommission eine möglichst hohe Stimmenzahl auf sich vereinigt.

Gewerkschaftskommission Steglitz und Umgegend.

### Treptow-Baumshulenteig.

Die Gemeindeverordneten-Erhaltwahl für den aus der Gemeinde verzogenen Ingenieur Pröds, dessen Mandat bis 1912 läuft, fand am Sonnabend statt. Von den 14 in der ersten Wählerklasse eingeschriebenen Wählern waren acht erschienen, welche ihre Stimme dem Holzhandwerker Max Lude gaben.

### Lichtenberg.

#### Seht die Wählerliste ein!

Die Wählerliste liegt aus wochentäglich von 9—8 und Sonntag von 9—1 Uhr.

Ruhe jeder den heutigen Sonntag aus, um sich sein Wahlrecht zu sichern. Niemand lasse sich zurückweisen; sofern er nicht in der Wählerliste steht, ist der anwesende Beamte verpflichtet, den Einspruch gegen die Richtigkeit der Liste zu protokollieren zu nehmen. Wer selbst durchaus nicht in der Lage ist einzusehen, beauftrage eine der im ganzen Orte durch Plakate kenntlich gemachten Stellen mit der Einsicht. Als Legitimation genügt Steuerquittung vom 1. Quartal. Folgende Bezirke kommen bei der Neuwahl in Frage: In der dritten Abteilung Wahlbezirk 1, 3, 7, 8, 16. 2. Abteilung Wahlbezirk 1, 2, 4.

**Delegiertenwahlen zur Ortskrankenkasse.** Am Montag, den 20. d. Mts., abends von 4—8 Uhr, wählt die erste Abteilung im Lokal von Gebr. Arnold, Frankfurter Chaussee 5. Dazu gehören alle Betriebe östlich der Ringbahn. — Am Dienstag, den 21. d. Mts., abends von 4—8 Uhr, wählt die zweite Abteilung im gleichen Lokal. Hierzu gehören die Betriebe westlich der Ringbahn. — Die freiwilligen Mitglieder wählen in der Abteilung, in welcher ihre Wohnung liegt. Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch oder Karte. Pflicht der Arbeiterkassen ist es, sich an diesen Wahlen regen zu beteiligen. (Berliner Gewerkschaftskommission, Abt. Lichtenberg.)

### Potsdam.

Die Verhaftung des Raubmörders Kadradt führt jetzt auf die Spur einer Reihe noch bis heute unangefochtener Gaunereien und Verbrechen. Kadradt hat jetzt verschiedene Geständnisse abgelegt, die einer Anzahl von Personen zum Verhängnis werden. So gestand er, eine Fahrbahnmörderbande dirigiert zu haben. Die gestohlenen Räder wurden von einem hiesigen Schlosser umgearbeitet und weiter verkauft. Verschiedene Leute sind in die Affäre verwickelt. Als er vorgefunden unter sicherster Bedeckung an die Nordpforte, die seit der Mitternacht vergeschlossen blieb, geführt wurde, gab er eine Schilderung der Ausübung des Verbrechens. Die Voruntersuchung kann sich noch sehr in die Länge ziehen, obschon für die erste Hauptverhandlung die Diebstahle und Unterschlagungsfälle ausgeschieden werden.

## Vermischtes.

### Die Cholera in Deutschland.

In Pocklitz bei Ruff (Kreis Dendelring) sind zwei Cholerafälle bakteriologisch festgestellt worden. Eine Person ist bereits gestorben, die andere ist isoliert. Von Seiten der Behörden sind alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Lammhäuser. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Fledermaus. Mittwoch: La Traviata. Donnerstag: Don Juan. Freitag: Die Hugenotten. Sonnabend: Götterdämmerung. (Anfang 9 1/2 Uhr.) Sonntag: Margarete. Montag: Don Juan.

**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Der eingebildete Kranke. Montag: Maria Stuart. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Man spielt nicht mit der Liebe. Mittwoch: Der eingebildete Kranke. Donnerstag: Die verunkelte Waise. Freitag: Jopl und Schwert. Sonnabend: Der eingebildete Kranke. Sonntag: Die Jungfrau von Orléans. Montag: König Heinrich IV. Teil I.

**Neues Königliches Operntheater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Dorfparzer. Abends: Der Paragrapheuhüster. Montag: Almenrausch und Edelweiß. Dienstag: 8 Dorfgemeinn. Mittwoch: Der Paragrapheuhüster.

**Witterungsüberblick vom 18. September 1909, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer-Höhe mm	Windrichtung	Wolkenart	Temper. in °C	Stationen	Barometer-Höhe mm	Windrichtung	Wolkenart	Temper. in °C
Schwetmb.	764	SE	2 bedekt	15	Saparanda	766	SE	2 heiter	10
Osnabrück	764	SE	1 bedekt	14	Verderburg	771	SE	1 halb bed.	12
Berlin	764	SE	1 bedekt	14	Schilly	765	SE	2 halb bed.	13
Frankf. a. M.	762	SE	5 bedekt	12	Aberdeen	768	SE	2 Dunst	12
Hannover	761	SE	3 bedekt	12	Paris	763	R	1 wolfig	12
Wien	762	SE	2 heiter	15					

### Witterungsüberblick vom 19. September 1909.

Stetlich kühl, zeitweise auskühlend, vorwiegend trübe mit Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden.

### Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 17. 9. 10. 9.	Wasserstand	am 17. 9. 10. 9.	
Nemel, Mühl	110	0	Saale, Broditz	114
Regel, Jüterburg	—7	—3	Nahe, Spandau	33
Deichl, Thorn	26	—2	Havel, Rathenow	18
Oder, Rathow	97	+3	Spree, Spremberg	64
„ „ Trofen	82	+4	„ „ Beesow	38
„ „ Frankfurt	66	+4	„ „ Ribben	—2
„ „ Schrimm	2	0	„ „ Wittenberg	—1
„ „ Landsberg	—2	+3	„ „ Rheyne, Wittenberg	416
„ „ Borsdorf	—21	+6	„ „ Röhde	191
„ „ Reimnitz	—23	+4	„ „ Köhl	179
„ „ Dresden	—161	+6	„ „ Redar, Wittenberg	32
„ „ Babelsberg	54	+2	„ „ Rain, Wittenberg	—
„ „ Magdeburg	65	+2	„ „ Nahe, Wittenberg	48

+) bedeutet Hoch. — 0 — —) Unterpegel.



Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, ...

N. 199. C. S. Sie wählen in der dritten Klasse. Steuerzettel legitimiert. ...

Brant vorher gerichtlichen Ehevertrag. - N. 2. 100. Selbstverständlich, wenn er kein Privatvermögen hat. ...

nicht. - N. 3. 13. Sie müssen bis 31. Dezember 1909 zahlen. - Stammtisch „Profi“.

Famlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.

Nur bei den Tischler-Meistern der Berliner Tischler-Innung bestellen Sie Ihre Möbel! Nur bei den Tapezierer-Meistern der Berliner Tapezierer-Innung decken Sie Ihren Bedarf in Polstersachen!

Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister

Th. Fork, Kretschmar & Co.

An der Jannowitzbrücke 3-4.

Musterbücher versenden wir frei und umsonst.

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Totalaufverkauf. Restbestände Tisch- und Tischpocherren, Garnitur 2,65, 3,75, 4,85, 5,65, 6,75, 8,50, 9,50 usw.

Vorwärtsleiter erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen Teppich, Thomas, Dramenstraße 160, Dramenplatz.

5,00 prachtvolle Betten, 9,00 Bauernbetten, Daunendbetten 12,00, Klustler, Damastbezüge 3,90.

Reichgestickte Vorhänge, Ritzsch 5,85 und 6,75, in Blau 8,75 und 10,50, ganze Dekoration.

Gelegenheitskäufe. Damenhemden mit gestickter Kasse 1,20, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,75.

Zigarren, Osten, Tagesklasse 20,00, ohne Baren 15,00, Riets 50 Mark, verkaufen sofort Gornikewicz Co.

Wasserverkauf von Möbelstücken, Anoleum- und Lederstücken zu Spottpreisen. E. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Zentral-Handleihe jetzt Schauffersstraße 60 und Weidenweg 19, spottbilligster Bettenverkauf!

Wasserverkauf, unübertroffen, unerschütterlich, wasserdicht, Probefolge 0,50, Orchester, Charlottenstraße 6.

Wasserverkauf, unübertroffen, unerschütterlich, wasserdicht, Probefolge 0,50, Orchester, Charlottenstraße 6.

Wasserverkauf, unübertroffen, unerschütterlich, wasserdicht, Probefolge 0,50, Orchester, Charlottenstraße 6.

Wasserverkauf, unübertroffen, unerschütterlich, wasserdicht, Probefolge 0,50, Orchester, Charlottenstraße 6.



